

Gießen

NH | ProjektStadt

Stadt Gießen

Frankfurt am Main, Mai 2019

Integriertes Städtebauliches
Entwicklungskonzept
„Grüner Anlagenring Innenstadt“



Auftraggeber

Magistrat der Stadt Giessen
Stadtplanungsamt

Verfasser

NH | ProjektStadt

eine Marke der Nassauischen Heimstätte
Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Claus Schlindwein (Dipl. Geograf)

Ines Klinke (Dipl.-Ing. Städtebau)

Martina Fendt (Dipl.-Ing. M.Sc. Landschaftsarchitektin, Wirtschaftsmediatorin (IHK))

Yvonne Woll (Dipl.-Ing. Raum- und Umweltplanung AKH)

Unter Mitarbeit von

Jenny Nußbaum, M.Sc. Stadt- und Regionalentwicklung

Philipp Anton B.A. Humangeografie

Jana Köhler, Bauzeichnerin

www.nh-projektstadt.de

Inhalt

1	Einführung	1
	<i>Förderprogramm Zukunft Stadtgrün in Hessen</i>	2
	<i>Programmgebiet</i>	3
	<i>Methodisches Vorgehen/Organisations- und Beteiligungsstruktur</i>	5
2	Bestandsaufnahme und Analyse - Gesamtstadt	7
	<i>Gesamtstadt - Analyse der Zukunft-Stadtgrün-relevanten Handlungsfelder</i>	7
	<i>Freiraum- und Siedlungsstruktur</i>	7
	<i>Siedlungsentwicklung</i>	8
	<i>Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur</i>	9
	<i>Bevölkerungsentwicklung</i>	9
	<i>Altersstruktur</i>	10
	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	11
	<i>Wohnraum</i>	12
	<i>Urbane Freiräume</i>	13
	<i>Grüne und blaue Infrastruktur</i>	14
	<i>Biodiversität urbaner Freiräume</i>	16
	<i>Stadtklima und Klimaanpassung</i>	17
	<i>Ableitung des Fördergebietes</i>	20
3	Bestandsaufnahme und Analyse – Fördergebiet	22
	<i>Einordnung des Untersuchungsgebietes in die Gesamtstadt</i>	22
	<i>Wesentliche Entwicklungen im Umfeld des Programmgebiets</i>	24
	<i>„Grüner Anlagenring Gießen“ im Programm Zukunft Stadtgrün</i>	24
	<i>Abgeschlossene Projekte mit Planungsbezug</i>	24
	<i>Laufende Projekte</i>	50
	<i>Funktionale Bedeutung und Gliederung des Untersuchungsgebietes</i>	52
	<i>Bedeutung des Untersuchungsgebietes als Wohnstandort</i>	52
	<i>Handels-, Versorgungs- und Geschäftsstandort</i>	53
	<i>Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturstandort</i>	53
	<i>Tourismus</i>	55
	<i>Verkehrerschließung</i>	56
	<i>Verkehrerschließung und ÖPNV</i>	56
	<i>Fußgänger, Radfahrer</i>	57
	<i>Ruhender Verkehr</i>	61
	<i>Historische Entwicklung</i>	63
	<i>Denkmale</i>	65
	<i>Baustruktur und Ortsbild</i>	73
	<i>Städtebauliche Parameter</i>	74
	<i>Planungsrechtliche Situation</i>	77
	<i>Grün- und Freiraumstruktur des Untersuchungsgebietes</i>	79



Klassifizierung der Grünflächen	79
Bewertung nach Grünindikatoren	81
Kernindikator 1: Grünausstattung (Quantität)	81
Kernindikator 2: Grünraumversorgung	82
Kernindikator 3: Erreichbarkeit von Grün	82
Kernindikator 4: Klimaaktive Flächen	84
Kernindikator 5: Grünflächenpflege	86
Bedeutung des urbanen Grüns in der Stadtentwicklung in Gießen	86
Weitere Indikatoren - Grünraumvernetzung	88
Zustand und abgeschlossene Maßnahmen	89
<i>Ver- und Entsorgungstrassen</i>	90
<i>Eigentumsverhältnisse</i>	91
4 SWOT Analyse des Projektgebiets	93
4.1. Stärken	93
4.2. Schwächen	95
4.3 Chancen	98
4.4 Risiken	99
5 Fördergebietszuschnitt	100
6 Leitbilder, Ziele, Strategien	104
<i>Leitbilder</i>	104
<i>Strategien</i>	105
<i>Ziele</i>	106
7 Planungsansätze	108
<i>Ansätze einer integrierten und integrativen Stadtentwicklung</i>	108
<i>Herausforderungen und Potenziale, Einflussfaktoren und Konflikte</i>	108
<i>Strukturkonzept zur Entwicklung des Urbanen Grüns in der Innenstadt Gießens</i>	109
<i>Indikatoren gestütztes Monitoring</i>	112
Kernindikator 1: Grünausstattung (Quantität)	112
Kernindikator 2: Grünraumversorgung	112
Kernindikator 3: Grünerreichbarkeit	113
Kernindikator 4: Klimaaktive Flächen	113
Indikator Grünvernetzung	113
<i>Handlungsempfehlungen: Ansätze für neue Wege</i>	114
Empfehlungen für die Pflanzung von Baumpflanzstandorten nach FLL mit Unterflurbaumrosten	115
Pflanzkonzepte für Baumscheiben und trocken-schattige Gehölzbereiche	115
Versiegelungsfreie Bodenbefestigungen	116
Straßenbaumliste der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz e.V.	117
Sicherung und Entwicklung klimawirksamer Freiraumstrukturen innerhalb verdichteter	
Bauflächen	118
8 Organisations- und Beteiligungsstruktur	121
8.1 Organisationsstruktur	121



8.2 <i>Beteiligungsstruktur</i>	123
Beteiligung in der Umsetzungsphase des Programms Zukunft Stadtgrün: Aktivierung und Einbindung des bürgerlichen Engagements.....	131
9 Maßnahmen und Instrumente	133
10 Beschreibung der Einzelmaßnahmen	136
11 Kosten und Finanzierungsplanung	250
12 Zusammenfassung.....	254
13 Quellenverzeichnis.....	261
15 Anhang	264



1 Einführung

Städte stehen zunehmend vor großen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen und werden seit annähernd 50 Jahren von Bund und Ländern im Rahmen der Städtebauförderung unterstützt. Stichworte sind der demographische Wandel, die Herausforderungen des Klimawandels oder auch die Stärkung des sozialen Zusammenhalts. In den einzelnen Quartieren kommt der Umgang mit ökonomischen Rahmenbedingungen hinzu. Integrierte Stadtentwicklungsstrategien stellen die zentralen, fachübergreifend angelegten und abgestimmten Grundlagendokumente dar, die aufgrund der Komplexität der anstehenden Aufgaben als Orientierungshilfe für die Stadtentwicklung unverzichtbar und damit auch Voraussetzung für eine angestrebte Förderung durch Bund und Länder sind.

Der Magistrat der Stadt Gießen hat die NH ProjektStadt im Mai 2018 beauftragt, im Rahmen des Städtebauförderprogramms Zukunft Stadtgrün in Hessen ein Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für das Projektgebiet „Grüner Anlagenring Innenstadt“ zu erarbeiten. Als strategisches Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung soll das vorliegende Konzept sowohl ziel- und handlungsorientiert als auch prozesshaft sein und als Handlungsrahmen für die städtebauliche Entwicklung der kommenden zehn bis fünfzehn Jahre fungieren. Es ergänzt somit die konkrete Bauleitplanung. Die Benennung und Erarbeitung von Handlungsfeldern, Maßnahmen und Projekten steht im Vordergrund. Die Leitbildbetrachtung wiederum basiert auf einer vorausgegangenen Stärken-Schwächen-Analyse.

Eine hohe Akzeptanz bei den beteiligten Akteuren aus Verwaltung, Politik und lokaler Wirtschaft sowie der Bürgerschaft muss als Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Prozesses gesehen werden. Schließlich ist es das Ziel, das Konzept auf die lokalen Bedürfnisse auszurichten und das Profil eines spezifischen örtlichen Impulses durch das Förderprogramm Zukunft Stadtgrün auf die Stadtentwicklung zu definieren.

Förderprogramm Zukunft Stadtgrün in Hessen

Nach der Definition des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz soll mit dem Bund-Länder-Programm Zukunft Stadtgrün in Hessen „[...] mehr und qualitativ hochwertigere grüne Infrastruktur“ [...] gestaltet werden. Weiter heißt es: „die Schaffung und Aufwertung grüner Infrastruktur ist ein wichtiges Zukunftsthema. Besonders vor dem Hintergrund der erforderlichen Innenentwicklung für mehr Wohnraum ist die Förderung der nachhaltigen Qualität und Ausstattung von allen Quartieren mit Stadtgrün von großer Bedeutung. Grün- und Wasserflächen, begrünte Straßen und Plätze sowie Parks und Gärten sind häufig die attraktivsten Bereiche einer Stadt. Neben den sozialen Vorteilen einer gerechten Verteilung solcher Flächen sind sie von enormer Bedeutung, um die bereits heute spürbaren Auswirkungen des Klimawandels abzufedern. In diesem Sinne verknüpft das Bund-Länder-Programm „Zukunft Stadtgrün“ Stadtentwicklung und Grünentwicklung miteinander.“

Die Herausforderungen einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung liegen u.a. in folgenden Bereichen:

- Die Anpassung an den Klimawandel erfordert mehr Grün in der Stadt. Vegetation und Wasserflächen mindern in Hitzeperioden durch Verschattung und Verdunstung die Erwärmung von Quartieren. Zudem können Niederschläge auf unversiegelten Flächen versickern. Dies verringert das Schadensrisiko bei den vermehrt zu erwartenden Starkregenereignissen.
- Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist ein zentrales Handlungsfeld zur Sicherung der menschlichen Lebensgrundlagen. Gärten, Gewässer, begrünte Dächer und Grünflächen, aber auch Öffnungen in Mauerwerken und Dachstühlen bieten vielen Arten der Flora und Fauna einen wichtigen Lebens- und Rückzugsraum. Diese Lebensräume gilt es zu sichern und auszubauen.
- Soziale Integration ist wichtig für den sozialen Frieden in den Kommunen. Parkanlagen, Grünflächen und Spielplätze sind wichtige Orte der Begegnung und der Kontaktpflege. Die Ausstattung aller Quartiere einer Stadt mit angemessenen Grün- und Spielflächen ist daher ein entscheidender Aspekt einer umweltgerechten Stadtentwicklung.



- Angesichts des hohen Wohndrucks in vielen Städten und Gemeinden in Hessen findet eine verstärkte Innenentwicklung statt. Diese ist wichtig, um der großen Nachfrage nach Wohnraum flächensparsam gerecht zu werden. Zugleich bedarf es aber einer gezielten Entwicklung und Qualifizierung von innerörtlichen Grün- und Freiflächen, damit die Städte auch in Zukunft lebenswerte Heimat für die Bürgerinnen und Bürger bleiben.
- Die Kommunen müssen dem gestiegenen zivilgesellschaftlichen Interesse an Stadtgrün – angefangen von Urban Gardening Projekten, Kleingärten, Mietergärten bis hin zu Projekten im Themenfeld „Essbare Stadt“ – Rechnung tragen.

Konkrete Schwerpunkte und Maßnahmenziele des Programms Zukunft Stadtgrün sind

- die Herstellung, Weiterentwicklung oder Qualifizierung von Grünflächen und begrünter Freiflächen
- die Grünvernetzung und Umweltgerechtigkeit
- der Erhalt der biologischen Vielfalt
- die Begrünung von Bauwerken / grauer Infrastruktur
- die Einbindung und Nutzung urbaner Gärten / die Umweltbildung.

Während des zehnjährigen Förderzeitraums sollen die Kommunen bei der Anpassung von Stadt- und Siedlungsstrukturen hin zu einem qualitativ und quantitativen Mehr an grüner Infrastruktur unterstützt werden. Die „Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung – RiLiSE“ erweisen sich dabei als bewährtes Planungsinstrument. Der so genannten grünen Infrastruktur, also Grünflächen, kommt dank der neuen Schwerpunktsetzung in Zeiten steigender Durchschnittstemperaturen und Klimaveränderungen eine bedeutende Rolle zu. Das Programmgebiet „Grüner Anlagenring Innenstadt“ der Stadt Gießen wurde 2017 zusammen mit 7 anderen hessischen Gemeinden neu in das Programm Zukunft Stadtgrün in Hessen aufgenommen.

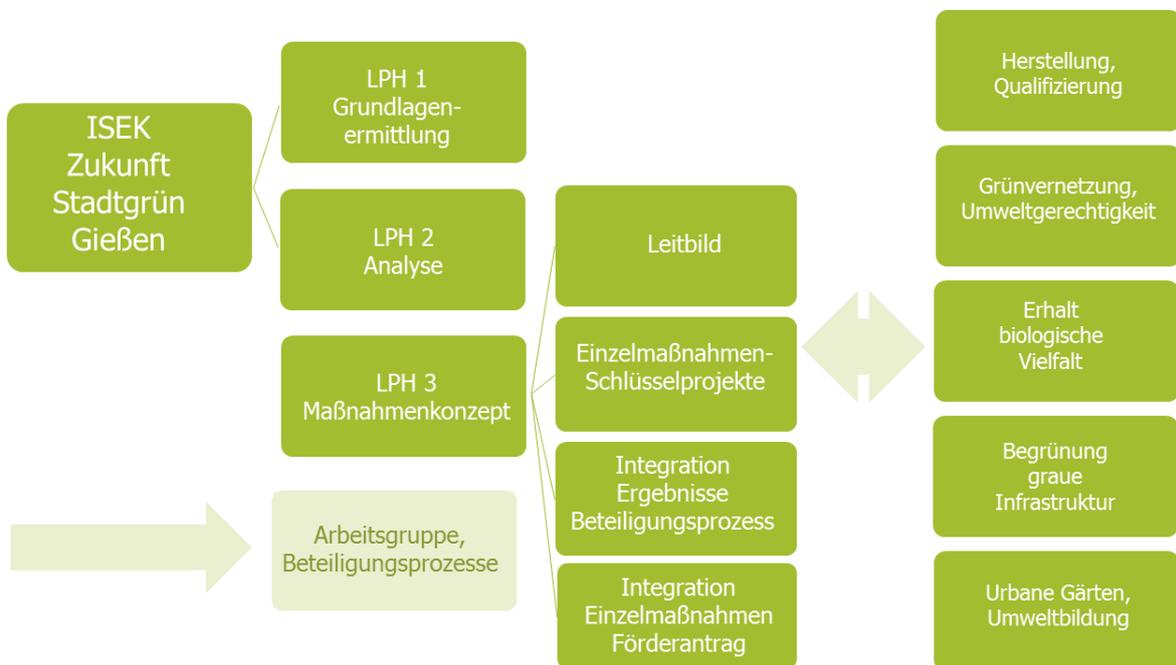
Programmgebiet

Während des Antragsverfahrens für die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm wurde ein Vorschlag zur Fördergebietsabgrenzung von der Stadt erarbeitet und vorgelegt. Dieser diente als erste Arbeitsgrundlage.



Methodisches Vorgehen/Organisations- und Beteiligungsstruktur

Die Erarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes erfolgte von April/Mai bis November 2018. In der nachfolgenden Übersicht ist die methodische Herangehensweise dargestellt. Auf der Grundlage der Analyse werden erste Maßnahmen abgeleitet. Diese werden in einem breit angelegten Beteiligungsprozess vorgestellt, diskutiert und gegengeprüft. Dabei stellt eine wichtige Diskussionsbasis die fachämterübergreifende Arbeitsgruppensitzungen der Stadt dar.



Methodische Herangehensweise der Erstellung des ISEK, Quelle: Eigene Darstellung 2018

Durch die Beteiligung der BürgerInnen im Rahmen einer zweiphasigen Online-Beteiligung konnten relevante Hinweise und Anregungen einfließen. Der Arbeitsprozess gliedert sich dabei in folgende Arbeitsschritte:

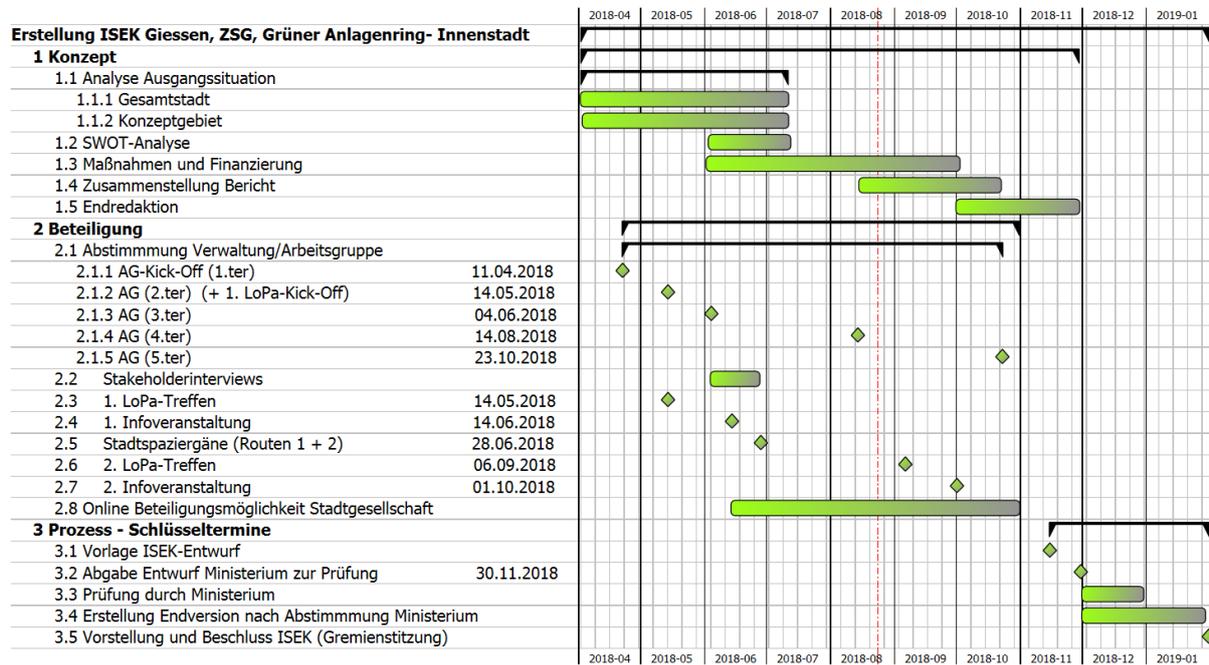


Abbildung Eigene Darstellung



2 Bestandsaufnahme und Analyse - Gesamtstadt

Für das Förderprogramm Zukunft Stadtgrün in Hessen gilt der zentrale Grundsatz einer integrierten Stadtentwicklung. Die Berücksichtigung

1. aller relevanten Handlungsfelder der Stadtentwicklung,
2. die Bündelung vorhandener Ressourcen und
3. die Vernetzung von Akteuren

spielen in der Umsetzung des integrierten Ansatzes eine wesentliche Rolle. Kommunikation und Kooperation sind entscheidende Voraussetzungen zur Verwirklichung dieser drei Zielsetzungen. Die Ergebnisse des Kommunikationsprozesses fließen als Grundlage des Prozesses der Implementierung von Grünstrukturen in das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept ein.

Ziel des Programms Zukunft Stadtgrün in Hessen ist es, städtebauliche Strukturen nachhaltig an die heutigen und zukünftigen Bedürfnisse vor allem vor dem Hintergrund der Klimafolgen anzupassen und die Städte als attraktive Wohn-, Arbeits- und Lebensstandorte zu sichern.

Gesamtstadt - Analyse der Zukunft-Stadtgrün-relevanten Handlungsfelder

Wichtige Entwicklungen und Charakteristika der Gesamtstadt liefern den Hintergrund, vor dem sich die aktuelle Situation des Programmgebiets abbildet und vor dem städtebauliche Entwicklungen absehbar und denkbar sind.

Freiraum- und Siedlungsstruktur

Gießen liegt in einer Aufweitung des Lahntals, dem Gießener Becken. Die Stadtkontur wird von einer Beckenlage geprägt, in die Höhenzüge von Taunus und Vogelsberg bzw. Flussterrassen der Lahn hineinragen. Auf diesen Höhenrücken führen die großen Ausfallstraßen wie Marburger, Grünberger, Frankfurter Straße radial stadtauswärts. An den Verkehrsachsen orientierte sich historisch die Siedlungsentwicklung. Gießens Zentrum wurde im zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört. Das Jugendstil-Stadttheater und die Johanneskirche an der Südanlage sowie das Alte Schloss am Brandpaltz haben die Bombardierung einigermaßen unbeschadet überstanden. Das Stadtbild ist jedoch überwiegend geprägt von Bebauung der Nachkriegszeit.

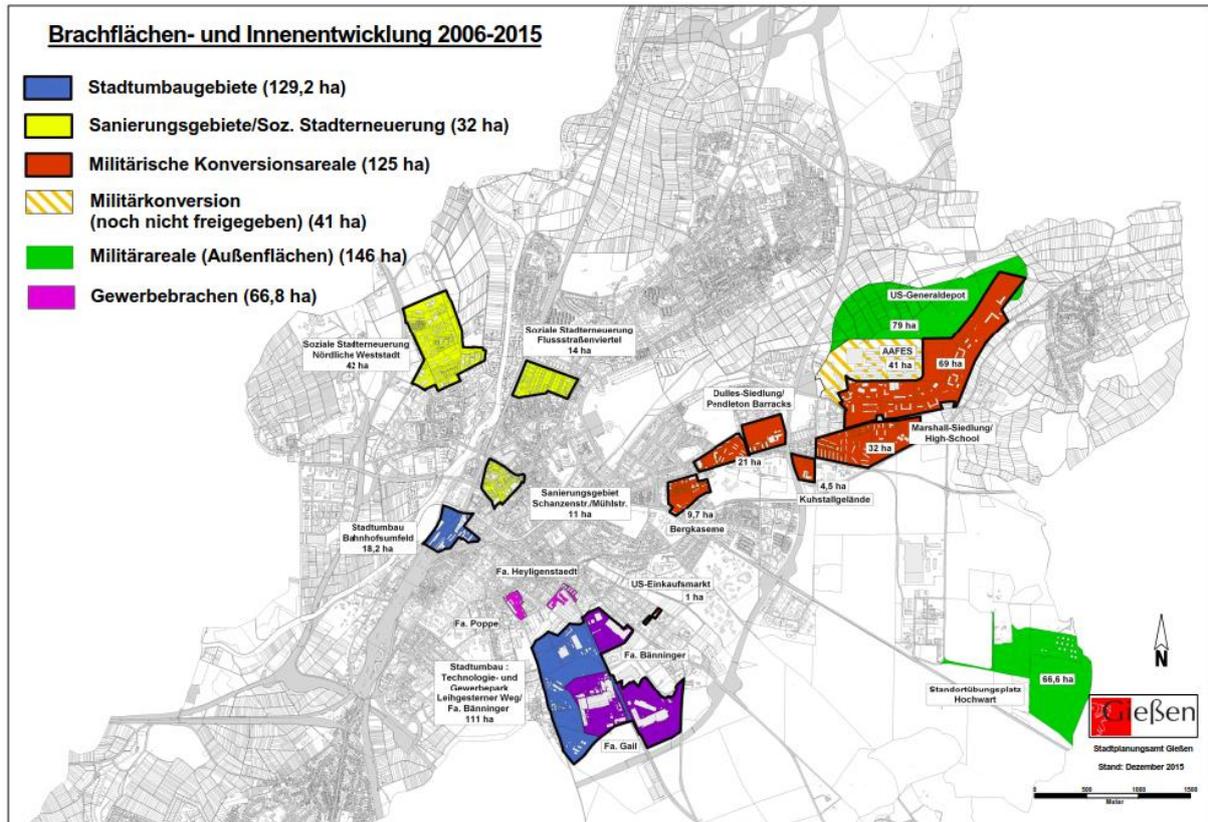
Gießen ist bedeutsamer Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturstandort. Sie ist die siebtgrößte Stadt Hessen, Oberzentrum und Sitz des Regierungspräsidiums Mittelhessens. Die dezentral angelegten Einrichtungen der Justus-Liebig-Universität und die Technische Hochschule Mittelhessen sind im Stadtbild präsent. Gießen ist die Stadt mit der höchsten Studierendendichte Deutschlands und erfolgreiche Einkaufsstadt mit einer der höchsten Einzelhandelszentralitäten deutscher Städte bis 100.000 Einwohner.

Aufgrund einer radial vom Stadtzentrum ausgehenden Siedlungsentwicklung wird das heutige Freiraumsystem bestimmt von den dazwischen keilförmig in das Stadtgebiet hineinragenden Landschaftsteilen, vorwiegend entlang von Fließgewässern wie Lahn, Klingelbach und Wiesneck. Dort befinden sich auch die für Naherholung und Lebensqualität wichtigen Grünzüge.

Durch die Landesgartenschau 2014 wurden der Stadtpark am Eingang zur Wiesseckau sowie der innenstadtnahe Bereich der Lahnaue attraktiv gestaltet und führten zur Aufwertung des Stadtbildes. Weitere prominente und zum Teil kulturhistorisch wichtige Grünanlagen im Stadtzentrum sind der heutige Anlagenring mit dem Theaterpark und dem Park an der Ostanlage, der den Verlauf des einstigen Festungswalls markiert, der Botanische Garten sowie der Alte Friedhof.

Siedlungsentwicklung

Die Stadt ist in ihren Siedlungsflächenexpansionen stark durch Naturschutz-, Landschaftsenschutz-, Überschwemmungs-, Wasserschutzgebiete, Natura-2000-Gebiete, den Wald, wertvolle landwirtschaftliche Nutzflächen oder auch den Gießener Ring eingeengt. Mit dem Masterplan Gießen 2020 wurde ein strategisches und räumliches Entwicklungskonzept vorgegeben, welches den Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung des Siedlungsbestandes und die Entwicklung der von Brach- und Konversionsflächen, also auf die Innenentwicklung setzt.



Brach- und Innenentwicklung 2006-2015, Quelle: Stadt Gießen

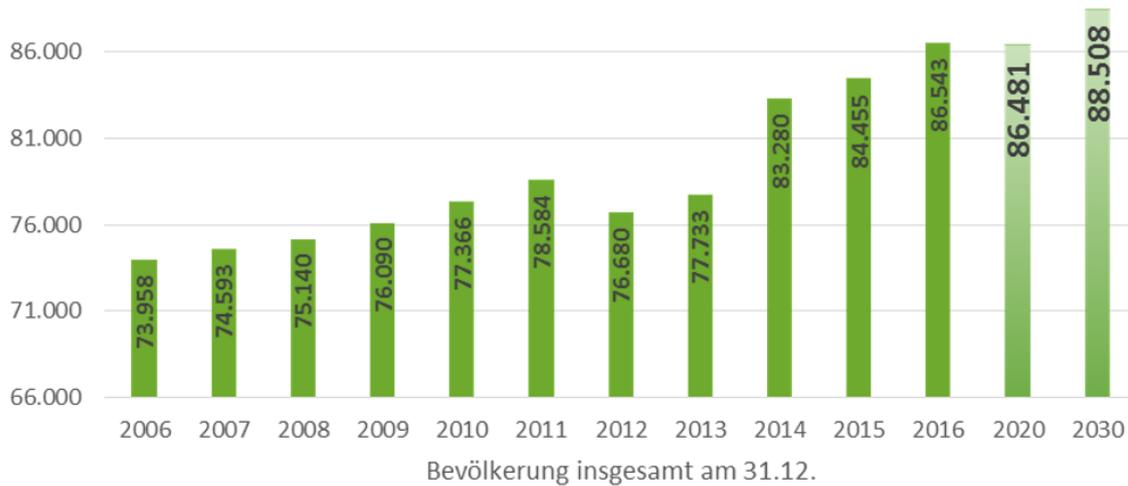
Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur

Bevölkerungsentwicklung

Von 2000 bis 2016 hat ein Wachstum der Bevölkerung um 15,6 % von 73.950 Einwohner (EW) auf 86.500 EW stattgefunden. Ein auffallender Zuwachs fand von 2012 bis 2016 statt. Dies lässt sich zum Teil durch die Einführung der Zweitwohnungssteuer, der steigenden Studierendenzahl und der Zuwanderung von Flüchtlingen, aber insbesondere durch die Wiedernutzung von Konversionsflächen, erklären. Allgemein ist ersichtlich, dass Gießen eine wachsende Stadt ist.

Von 2020 bis 2030 wird ein Wachstum um 2,4 % auf rd. 88.500 erwartet. In der Summe wird von 2001 bis 2030 von einer Erhöhung der Einwohnerzahl um 20 % ausgegangen. Da bereits heute schon (Oktober 2018) der Wert von 2030 fast erreicht ist, wird unter Berücksichtigung der bereits absehbaren Bauentwicklung und Wohnungsnachfrage von einem deutliche höheren Wert ausgegangen.

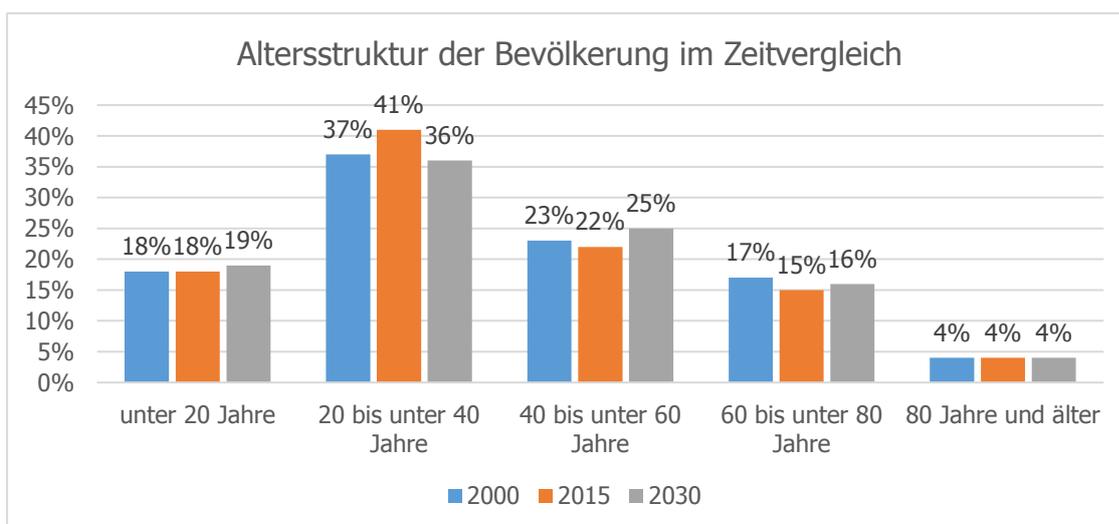
Gießen, Universitätsstadt



Prognostizierte Veränderung der Bevölkerung von 2006 bis 2030
 Quelle: Eigene Daten nach HA Hessen Agentur GmbH 2016

Altersstruktur

Nach einer Vorausschätzung der Hessen Agentur GmbH von 2015 wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung Gießens von 2000 bis 2030 nur unwesentlich verändern. Das Durchschnittsalter wird sogar von 39,8 auf 39,1 Jahre zurückgehen. Grund dafür ist u.a. die Universität, die immer wieder junge Studierende in die Stadt lockt.



Altersstruktur der Bevölkerung im Zeitvergleich, Quelle: Eigene Darstellung nach HA Hessen Agentur GmbH 2015a



Wirtschaftsstruktur

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Gießen hat sich von 2000 bis 2015 um -0,4 % auf 44.799 verringert. Im regionalen Vergleich belegt Gießen eine eher schwächere Position. Auch die Arbeitslosenzahlen liegen in Gießen höher als in Wetzlar, Marburg oder auf Landkreis-, Regierungsbezirk- und Landesebene.¹ Im Juni 2016 betrug die Zahl der Arbeitslosen in Gießen 4.183², im Vorjahr waren es noch 4.210 (Arbeitslosenquote 10 %), im Jahr 2014 4.171 (Arbeitslosenquote 10,2 %). Im Dezember des Jahres 2016 sank die Zahl der Arbeitslosen allerdings auf 3.830 (Arbeitslosenquote 8,8 %).³ Im Vergleich dazu lag die Arbeitslosenquote im Landkreis Gießen 2015 und 2014 bei je 6,6 %.⁴

Im Februar des Jahres 2017 hatte die Stadt Gießen 33.559 Einpendler. Gegenüber 2015 ist ein leichter Anstieg von 3% zu verzeichnen. Dem gegenüber ist die Zahl der 14.462 Auspendler wesentlich geringer. Die Zahl der Auspendler ist gegenüber 2015 um ca. 7 % gestiegen. Dennoch ist deutlich erkennbar, dass Gießen einen Einpendlerüberschuss aufweist.⁵

Gießen ist ein Universitäts- und Hochschulstandort. In der Statistik der bundesdeutschen Städte mit der höchsten Studierendendichte steht Gießen auf dem ersten Platz. Mit 45% ist der Anteil der Studierenden und der Gesamtbevölkerung am höchsten.⁶

Die Kaufkraftkennziffer für Gießen betrug 90,4 für das Jahr 2016, die Zentralitätskennziffer wies einen (konstant hohen) Wert von 192,7 auf.⁷

¹ HA Hessen Agentur GmbH (2015): Gemeindedatenblätter Gießen, Wetzlar, Marburg

² IHK Gießen-Friedberg (2016): Arbeitslosenzahlen 1991-2016

³ Universitätsstadt Gießen (o.J.c): Wirtschaft

⁴ Bundesagentur für Arbeit (2015): Der Arbeitsmarkt im Agenturbezirk Gießen

⁵ Bundesagentur für Arbeit (2017): Beschäftigtenstatistik, Zentraler Statistikservice, Stichtag 30.06.2017

⁶ Oliver + Katrin Iost GbR (2015): Die 10 größten Studentenstädte, Unis und Hochschulen

⁷ Universitätsstadt Gießen (o.J.c): Wirtschaft

Wohnraum

Ende des Jahres 2015 gab es in Gießen 44.100 Wohnungen. Das entspricht einem Plus von 9,7 % im Vergleich zum Jahr 2000. Im gesamten Landkreis Gießen war im selben Zeitraum ein Anstieg der Wohnungen um 9,4 % zu verzeichnen, in ganz Hessen um 9,2 %⁸. Die Stadt Gießen liegt hier also leicht oberhalb des regionalen Trends. Die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner beträgt in Gießen 41,4 m².⁹

Da die Stadt bis 2030 jedoch weiter wachsen und neue Einwohner hinzugewinnen wird, ist auch in Zukunft mit steigendem Wohnungsbedarf zu rechnen.

Besonders im Niedrigpreissegment lassen sich bereits heute deutliche Nachfrageüberhänge feststellen. Außerdem ist mit einer zunehmenden Diskrepanz zwischen sich verknappendem bezahlbarem Wohnraum und der Nachfrage einkommensschwacher Haushalte zu rechnen. Der demografische Wandel erzeugt ergänzend zunehmende Bedarfe in Bezug auf Barrierefreiheit, Barrierearmut, altersgerechte Ausstattungen und betreute Wohnformen.¹⁰

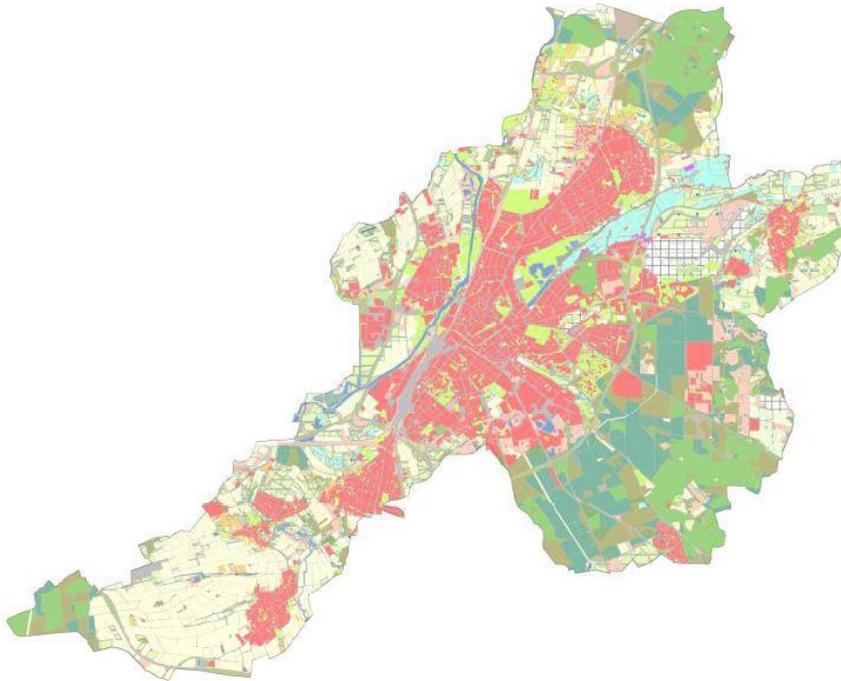
⁸ HA Hessen Agentur GmbH (2015a): Gemeindedatenblatt Gießen

⁹ InWIS Forschungs- und Beratungs GmbH (2016): Wohnraumversorgungskonzept Universitätsstadt Gießen

¹⁰ InWIS Forschung & Beratung GmbH (2016): Wohnraumversorgungskonzept 2016, S. 7



Urbane Freiräume



Stadtbiotopkartierung 2010 (PGNU; 2010)

Die Stadtbiotopkartierung umfasst eine Fläche von insgesamt rd. 7.266 ha. Insgesamt wurden 12 Stadtstruktur-/Biotoptypen unterschieden. Auf das gesamte Stadtgebiet bezogen machen die noch un bebauten Freiräume wie Offenlandbiotope, Wälder, Grünflächen, Kleingartenanlagen und Gewässer rd.68 % der Gesamtfläche aus. Zu den urbanen Freiräume lassen sich die öffentlich zugänglichen Grünflächen, Kleingartenanlagen, stadtnahe Wald- und Streuobst-, und Gewässerflächen sowie die Park- und Wiesenflächen der Lahn- und Wieseckaue zählen.

Innenstadt	6,0 ha	
Wohnbauflächen	890,7 ha	
Dorfgebiete	71,9 ha	Bebaut:
Gewerbeflächen	329,8 ha	2.297,6 ha
Verkehrsflächen	899,9 ha	rd.32 %
Sonderflächen	99,3 ha	
Gewässer	111,3 ha	
Landwirtschaftliche Flächen	2.058,8 ha	Unbebaut:
Abbau-/Aufschüttungsflächen	12,6 ha	4.968,7 ha
		rd. 68%
Biotope der Brachflächen	421,9 ha	
Wälder/Gehölze	1.923,8 ha	
Grünflächen/Gärten	440,4 ha	
Summe	7.266,3 ha	

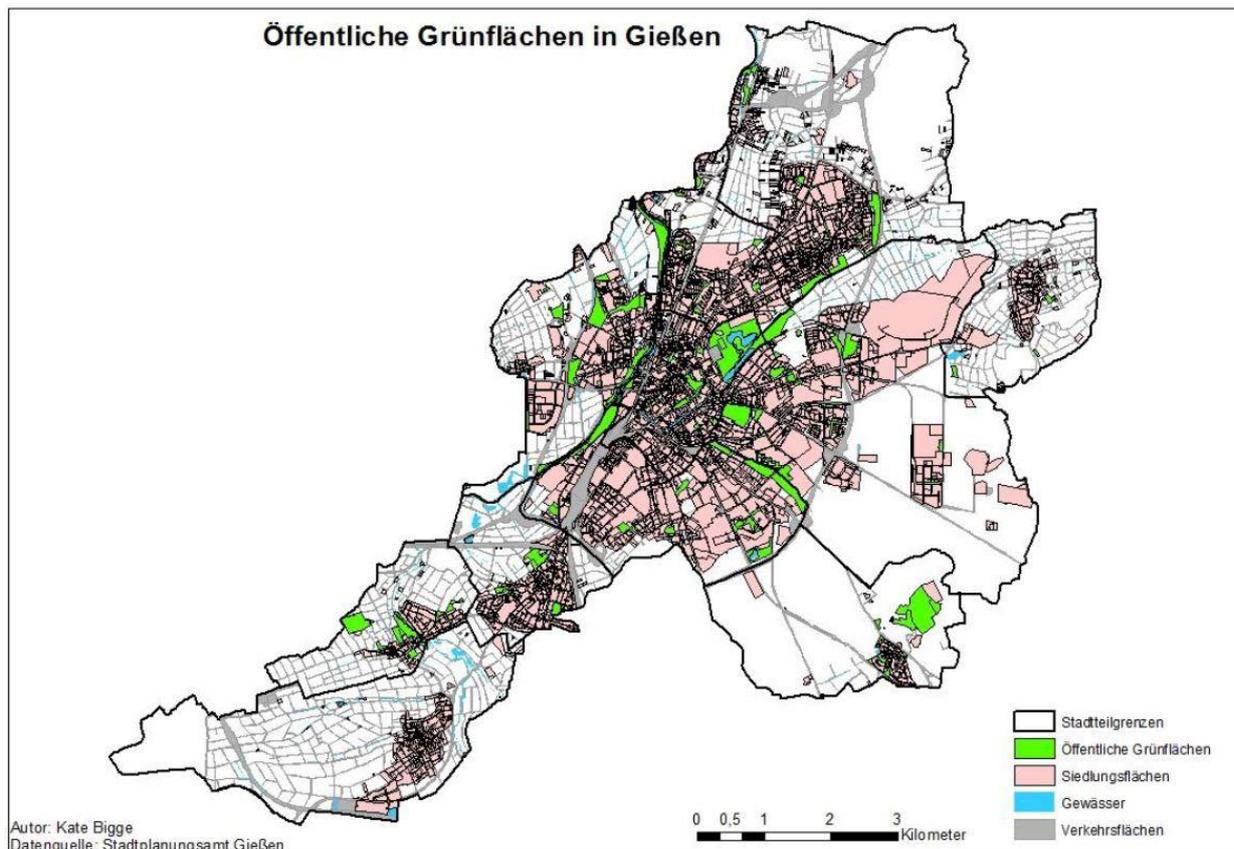
Nutzungsstrukturen der Stadtbiotopkartierung 2010 (PGNU, 2010)

Gießen liegt nicht nur an der Lahn, sondern wird durch Wieseck, Oberlache, Klingel-, Klee- und Zechbach von insgesamt 81 ha Fließgewässern durchzogen. Gewässerausbaumaßnahmen, wie Begradigung und Uferverbau sowie Kiesabbau haben dazu geführt, dass Gießens Fließgewässer vielfach verändert wurden. Durch Renaturierungen und naturnahe Umgestaltungen werden die Gewässer heute wieder ökologisch aufgewertet. Die rd. 36 ha Stillgewässer im Stadtgebiet sind künstlich angelegte Gewässer oder Restgewässer der ehemaligen Berg-, Kies- und Tonabbaugebiete.

Grüne und blaue Infrastruktur

Im Rahmen einer Bachelorarbeit der Justus Liebig Universität Institut für Geographie¹¹ wurden im Stadtgebiet 131 ha öffentlich zugängliche Grünflächen ermittelt und die Versorgungssituation sowie die Verteilung der Grünflächen im Stadtgebiet untersucht. Dazu wurden die öffentlichen Grünflächen in Abhängigkeit ihrer Flächengröße in verschiedene Versorgungskategorien eingeteilt, welche jeweils unterschiedliche Einzugsgebietsradien besitzen.

¹¹ Der Stellenwert von öffentlichen Grün- und Freiflächen in der Stadt – Eine Analyse des Grünflächensystems in Gießen von Lill Kate Bigge, Dezember 2015



Untersuchte Grünflächen im Rahmen der Bachelorarbeit von Lill Kate Bigge (2015)

Fazit der Bachelorarbeit ist, dass „die Grünflächenversorgung der Stadt Gießen grundsätzlich als gut eingeschätzt wird, sie weist jedoch einige Unterschiede in der Versorgung der verschiedenen Stadtteile sowie in der Versorgung durch die verschiedenen Grünflächenkategorien auf. Grünflächendefizite gibt es besonders in den hoch verdichteten Bereichen der Innenstadt und in Gießen-Süd, in denen Maßnahmen zur Verbesserung der Grünflächenversorgung zu treffen sind.

Die Stadt Gießen besitzt einige hochwertige Grünflächen wie den „Stadtpark Wieseckau“ oder den „Uferpark Lahnaue“. Diese Grünflächen stellen bedeutende Chancen für die Stadtentwicklung dar, welche es in der Zukunft noch weiter auszuschöpfen gilt. Besonders die Schaffung eines Verbundes dieser Anlagen mit den hochwertigen Grünflächen entlang des Anlagenringes ist anzustreben, da eine zusammenhängende Vernetzung die positiven Wirkungen der Grünflächen verstärkt und die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt Gießen noch weiter steigern würde“.

Die Fließgewässer Lahn und Wieseck sowie die im Stadtpark Wieseckau gelegenen Stillgewässern Neuer Teich und Schwanenteich sind in Bezug auf Freizeit- und Naherholungsnutzung die bedeutendsten Gewässer im Stadtgebiet. Mit der Landesgartenschau 2014 unter dem Motto „Auf zu neuen Ufern“ wurden diese ökologisch aufgewertet und erlebbar gestaltet.

Biodiversität urbaner Freiräume

Gießen hat mit zwei Vogelschutz-, sieben Fauna-Flora-Habitat-, vier Naturschutz- und einem Landschaftsschutzgebiet eine besondere Verantwortung für den Arten-, Biotop- und Landschaftsschutz. Durch den Erhalt und die Entwicklung der unterschiedlichen Schutzgebiete inklusive der Biotop- und Lebensraumkomplexe leistet die Stadt Gießen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der biologischen Vielfalt.

Direkt nordöstlich an den Stadtpark grenzt das Fauna-Flora-Habitat (FFH- Gebiet 5318-302 Wieseckau und Josolleraue) der Wieseckau an. Die nährstoffarmen bis mesotrophen Wiesen bieten dem Dunklen und Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (streng geschützt nach Anhang II der FFH-Richtlinie) einen besonderen Lebensraum. Zusammen mit dem nördlich des US Depots liegenden Vogelschutzgebiet beherbergt es zusätzlich zahlreiche Wiesenbrüter. Von hessenweiter Bedeutung ist der Wachtelkönig, der nur noch in 2007 als Brutvogel nachgewiesen wurde. Aktuell lassen sich für die Wiesenbrüter im Stadtgebiet eindeutig Verschlechterungen belegen. In der Nähe des Stadtparks sind die Wiesenbrüter vor allem durch die intensive Erholungsnutzung verschwunden. Jogger, Radfahrer und Hundehalter stellen die größte Beeinträchtigung dar.

Die Teiche im Stadtpark sind Lebensraum für eine artenreiche Wasservogel-, Amphibien- und Libellenfauna. Die mit Schilf bestandene Flachwasserzonen am Neuen Teich bieten Brutplätze für Wasservogel (Teichhuhn) und sind zugleich Lebensraum für Amphibien, Libellen und zahlreichen streng geschützten Fledermausarten.

Die Parkanlagen sowie große private Hausgärten mit altem und höhlenreichem Baumbestand (Alte Friedhof, Botanischer Garten) sind Brutstätten und Nahrungshabitate für Vögel. Weiterhin konnten in der Innenstadt 6 streng geschützten Fledermausarten (Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Raufhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) sowie Langohr (*Plecotus* sp.)) nachgewiesen werden. Insbesondere die Zwergfledermaus findet in der



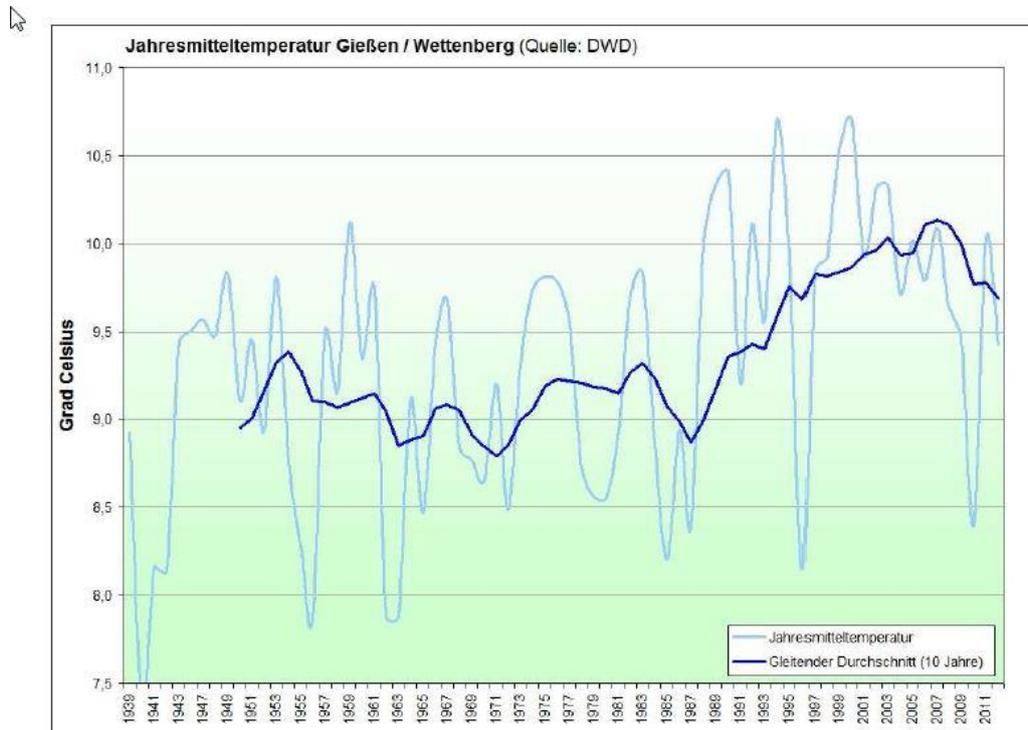
Innstadt noch ausreichende Quartiersstuben. Die vorkommenden Brutvogelarten sind überwiegend typische Bewohner von Siedlungen und Gehölzen. Zu ersteren gehören eindeutig Hausrotschwanz, Mauersegler und Haussperling. Für den Innenstadtbereich ungewöhnlich sind eher einige typische Waldvogelarten, wie der Zaunkönig und Star oder Halboffenlandarten wie die Wacholderdrossel. Zu den typischen Gehölbewohnern der Gärten zählen insbesondere die Grasmücken- und Finkenarten; aber auch die Krähenvögel und die Wacholderdrossel.

Gutachterlich bemängelt wird die intensive Pflege der Rasenflächen in der öffentlichen Parkanlagen am Anlagenring. Sie unterliegen häufigen und kurzen Mahdintervallen, dies führt zu einer geringeren Struktur- und Artenvielfalt.

Stadtklima und Klimaanpassung

Die Stadt Gießen verfügt über ein gesamtstädtisches Klimagutachten (Klimafunktionskarte und Planungshinweiskarte Klima / Luft der Universitätsstadt Gießen, GEONET 2014).

Das Stadtgebiet gehört zur Klimazone des warm-gemäßigten Regenklimas, wobei das Gießener Becken mit einer Jahresmitteltemperatur von 9,3°C vergleichsweise warm und mit 630 mm relativ niederschlagsarm ist. Laut Deutschem Wetterdienst ist der jahresdurchschnittliche Anteil von Windgeschwindigkeiten unter 2 m·s⁻¹ aufgrund der zeitweise schwachen Belüftung des Gießener Beckens mit 63 Prozent recht hoch (DWD 1995). In etwa 9 Prozent der Jahrestunden herrschen austauscharme Verhältnisse.



Jahresmitteltemperatur 1939 – 2012 an der DWD-Station Gießen / Wettenberg
Quelle: DeutscherWetter-Dienst

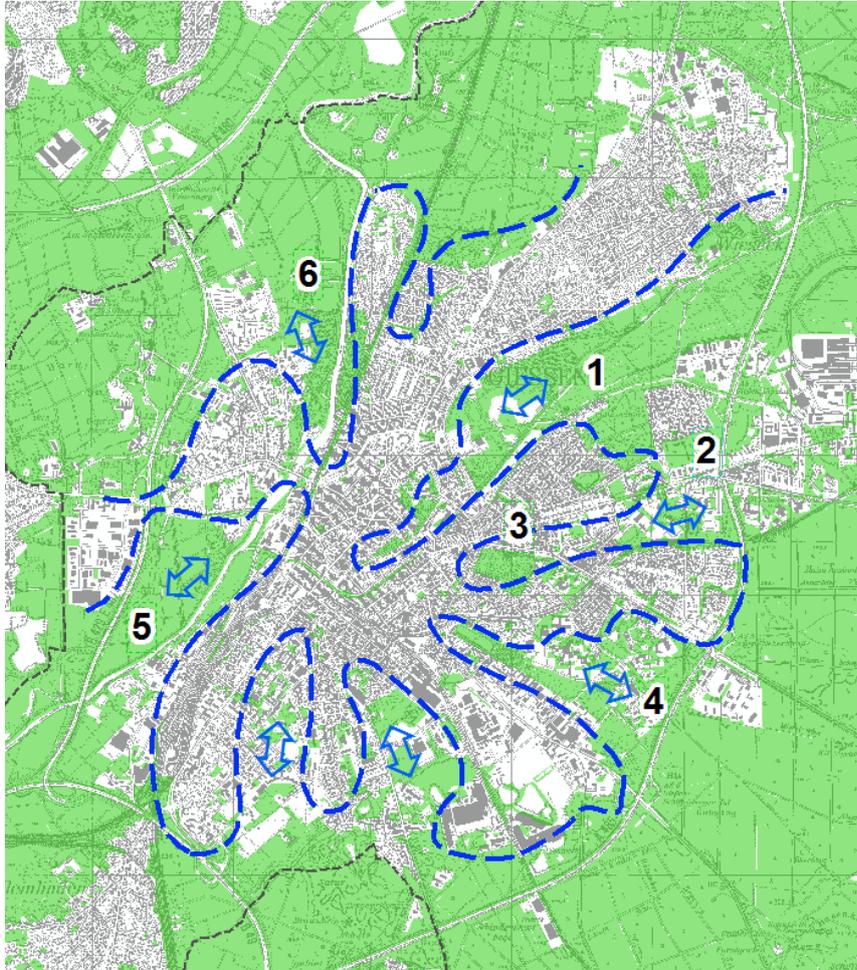
Die Abbildung zeigt den Verlauf der Jahresmitteltemperaturen an der DWD-Wetterstation Gießen/Wettenberg. Trotz einzelner vergleichsweise kalter Jahre zeigt sich in den 1990er und 2000er Jahren ein deutlicher Temperaturanstieg.

Für einen großen Teil der Siedlungsräume im Stadtgebiet (79 Prozent) wurden günstige oder sehr günstige bioklimatische Verhältnisse bilanziert. Stark zur Überwärmung neigende Bereiche sind im wesentlichen auf den dicht bebauten Innenstadtring konzentriert

Insgesamt ist die bioklimatische Situation in Gießen relativ positiv zu bewerten. Hierzu tragen ganz wesentlich die zahlreichen siedlungsnahen Grünflächen der Stadt bei, die über ein grünes „Fingersystem“ radial in den Siedlungskörper eingreifen. Aufgrund ihrer zentral gerichteten Lage wirken sie als hindernisarme Leitbahnen für die Ausgleichströmungen zwischen vorgelagerten Freiräumen und dicht bebauten Siedlungsräumen. Zudem produzieren sie selbst zusätzlich Kaltluft, die dazu beiträgt, die Strömungssysteme in ihrer Intensität und thermischen Charakteristik zu erhalten. Als übergeordnete Luftaustauschbereiche wurden die Wieseckau



(1), Philosophenwald und Uni Sportgelände/Waldstadion (2), Alter Friedhof (3), Schiffenberger Tal mit Klingelbachaue (4) und Lahnaue (5) als besonders wichtige Strukturen hervorgehoben.



Freifächensystem mit radialen Grünverbindungen, Quelle: Klimagutachten 2014

Ein Erhalt dieser Strukturen ist aus bioklimatischer Sicht unbedingt anzustreben. Das in der obigen Abbildung (orientiert am Prozessgeschehen sowie an vorhandenen Leitbahnen und „grünen Trittsteinen“) skizzierte Frei- und Grünflächensystem kann als dynamisches Konzept zur Entwicklung eines „Leitbildes“ für die Gliederung des Stadtgefüges unter stadtklimatischen Aspekten aufgefasst werden. Eine raumplanerische Förderung dieser Strukturen kann wesentlich dazu beitragen, gesunde Lebens- und Wohnverhältnisse langfristig zu sichern. Vor dem Hintergrund einer weiter wachsenden Stadt bei gleichzeitig voranschreitendem Klimawandel wird dies in Zukunft eine wichtiger und schwieriger werdende stadtplanerische Herausforderung bleiben.

Ableitung des Fördergebietes

Die Ergebnisse der Analyse der Gesamtstadt setzen die Rahmenbedingungen für das Programmgebiet „Grüner Anlagenring Innenstadt“ im Programm Zukunft Stadtgrün. Das Fördergebiet lässt sich aus der gesamtstädtischen Betrachtung wie folgt ableiten:

Durch die radial vom Stadtzentrum ausgegangene Siedlungsentwicklung wird das heutige Freiraumsystem der Gesamtstadt bestimmt von den dazwischen keilförmig in das Stadtgebiet hineinragenden Landschaftsteilen, vorwiegend entlang von Fließgewässern wie Lahn, Klingelbach und Wieseck.

Das Fördergebiet umfasst im Wesentlichen den historischen Kernstadtbereich. Es nimmt in vielfacher Hinsicht eine Schnittstellenfunktion ein.

Zentrale Bedeutung für den innerörtlichen Verkehr des MIV¹² aber auch für den ÖPNV hat der Anlagenring der Nord-, West-, Süd- und Ostanlage. Er verläuft entlang bzw. auf der mittelalterlichen Befestigungsanlage. Reste der Parkanlagen im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung sind heute noch vorhanden, durch den Ausbau des Individualverkehrs nach dem II. Weltkrieg aber deutlich reduziert.

Das Programmgebiet ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von teils konkurrierenden Nutzungen wie Verkehr, bedeutsame Grünbereiche (u.a. Botanischer Garten), wichtige öffentliche Verwaltungseinrichtungen mit einer großen Zahl von Arbeitsplätzen und der überregional bedeutsamen Fußgängerzone mit der Einkaufstraße Seltersweg. Als Wohnstandort hat auch der Innenstadtbereich in den letzten Jahren enorm an Attraktivität gewonnen, es wurden zahlreiche Neubauprojekte im Bereich Wohnen verwirklicht und dies zum Teil auch auf Kosten öffentlicher und privater Grünflächen bzw. untergenutzter Freiflächen. Gießen ist eine wachsende Stadt, der Wohnraumdruck hält daher auch weiterhin an. Gießen ist als Studentenstadt eine junge Stadt. Obwohl große Parkhäuser im Untersuchungsgebiet liegen, besteht ein hoher Parkdruck vor allem wegen der Vielzahl an Nutzungen als Wohn- und Arbeitsstätte, als Einzelhandelsstandort und als Veranstaltungsort.

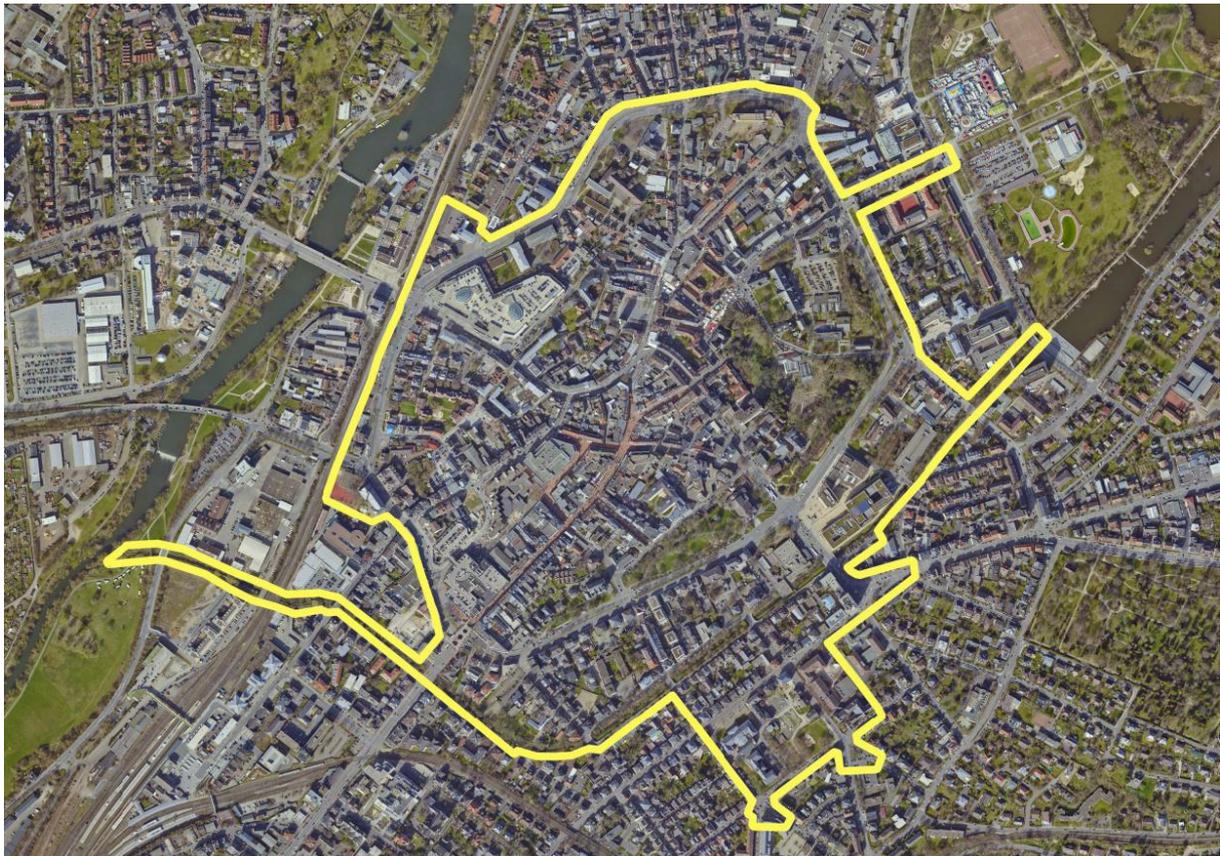
¹² MIV = motorisierter Individualverkehr



All diese Nutzungsansprüche haben erkennbare Auswirkungen auf das Stadtklima und die Stadtökologie. Einer stadtklimatisch erkennbaren Überwärmung des Stadtgebiets und vor allem der Innenstadt gilt es entgegenzuwirken. Im Brennpunkt des Interesses steht das Untersuchungsgebiet. Besondere Beachtung sollte das bestehende Grünflächendefizit und die eingeschränkte Biodiversität im Projektgebiet finden. Ökologisch fungiert der Innenstadtbereich bzw. das Programmgebiet u.a. als Bindeglied zwischen der Wieseckau im Nord-Osten und der Lahnaue im Süd-Westen. Ziel im Programm Zukunft Stadtgrün „Grüner Anlagenring Innenstadt“ ist daher auch die Stärkung der ökologischen Verbindung dieser beiden für die Stadt Gießen bedeutenden Naturräume.

3 Bestandsaufnahme und Analyse – Fördergebiet

Einordnung des Untersuchungsgebietes in die Gesamtstadt

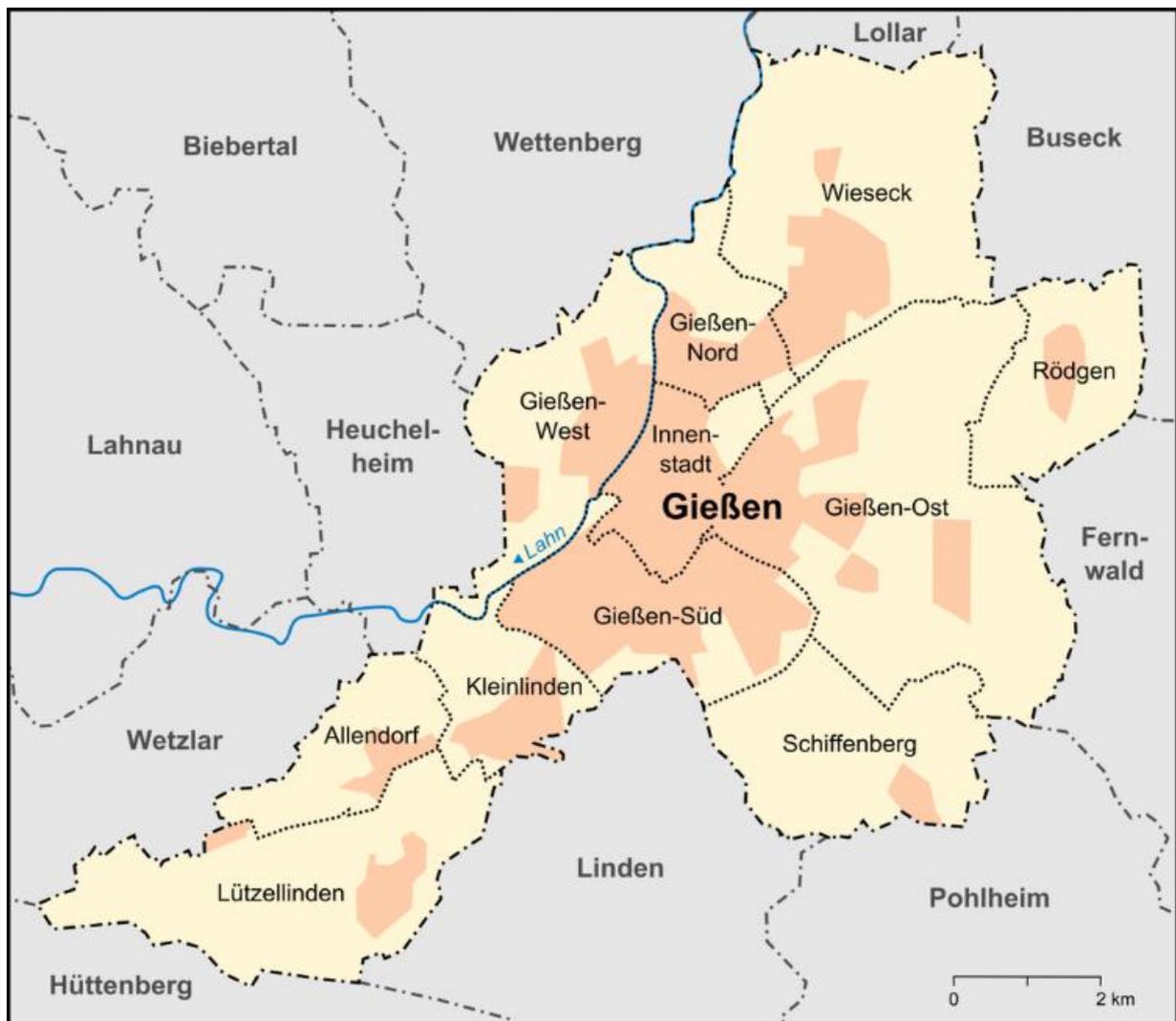


Untersuchungsgebiet „Grüner Anlagenring Gießen“, Quelle: Stadt Gießen, Anlage zum Programmantrag

Begrenzt durch die Lahn und ausgeprägten Bahnanlagen im Westen, durch die Wieseckau im Nordosten und stadtnahe Siedlungserweiterungen im übrigen Bereich, stellt sich das Untersuchungsgebiet „Grüner Anlagenring Gießen“ als innerer Innenstadtbereich der Stadt Gießen dar. Der Hauptbereich wird umfasst vom historischen „Anlagenring“ bestehend aus der „Süd-, Ost-Nord- und Westanlage“. Innerhalb des Anlagenringes befindet sich die eigentliche Innenstadt Gießens. Ausläufer bildet der Verlauf der Wieseck im Bereich der Einmündung in die Lahn im Südwesten. Im Nordosten ist die Anbindung an der Wieseck an den Schwanenteich Bestandteil des Untersuchungsgebietes sowie die Anbindung an die Wieseckau im Bereich der Gutfleischstraße. Im Süden sind der Bereich des JLU Campus Innenstadt bis hin zum Studierendensek-

retariat Goethestraße/ Stephanstraße sowie der Standort der Universitätsbibliothek Bismarckstraße/ Stephanstraße Bestandteil des Untersuchungsgebietes. Das Untersuchungsgebiet hat eine Größe von 94,35 ha. Es hat eine Ost-West-Ausdehnung von ca. 3.500 m und einen Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 1.300 m. In Bezug auf die Gesamtfläche Gießens nimmt das Untersuchungsgebiet 1,3% ein.

In der nachfolgenden Karte ist die Lage der einzelnen Stadtteile der Stadt Gießen verdeutlicht. Dabei ist zu erkennen, dass die Innenstadt im Gesamtstadtgebiet Gießens eine zentralörtliche Lage einnimmt.



Die statistischen Bezirke Gießens, Quelle: Wikimedia Foundation Inc. (o.J.)

Wesentliche Entwicklungen im Umfeld des Programmgebiets

„Grüner Anlagenring Gießen“ im Programm Zukunft Stadtgrün

Auf Grund der Lage und gesamtstädtischen Bedeutung des Untersuchungsgebietes liegen zahlreiche gesamtstädtische Planungen vor. Diese wurden evaluiert und in Bezug auf relevante Aussagen bzgl. des Untersuchungsgebietes geprüft. Weiterhin folgen auch Aussagen zu Einzelplanungen, die von Relevanz für das Gebiet sind.

Abgeschlossene Projekte mit Planungsbezug

- Landschaftsplan 2004

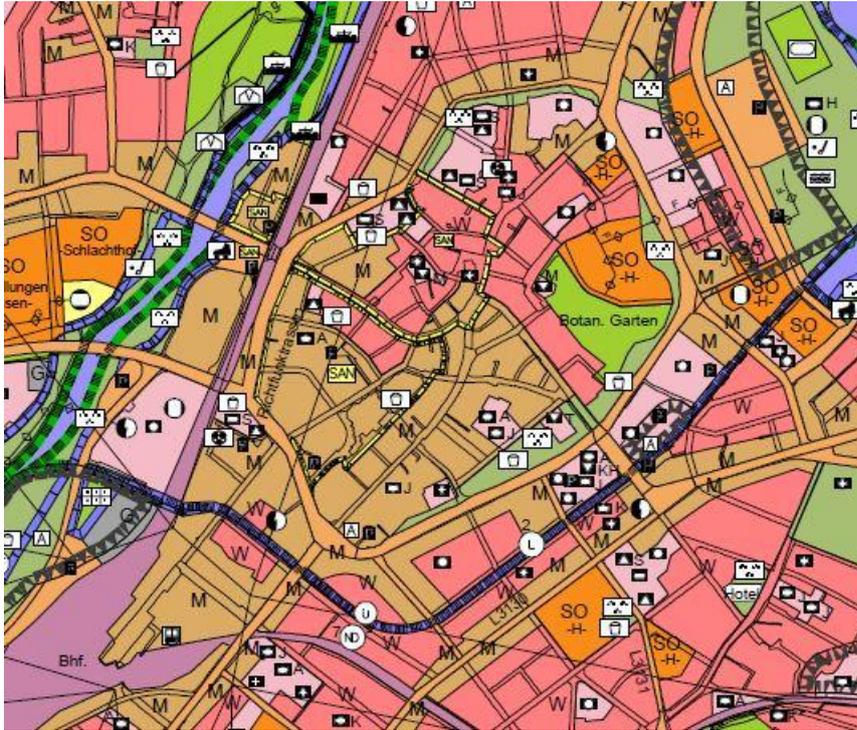
Der gesamtstädtische Landschaftsplan der Stadt Gießen beschreibt die Innenstadt mit Ausnahme des Botanischen Gartens als überwiegend dichte geschlossene Bebauung mit sehr hohen Versiegelungsgrad und bewertet sie als stark verarmten Biotopbereich.

Für den gesamten Innenstadtbereich empfiehlt er für die öffentlichen Flächen die Erhöhung des Grünflächenanteils insbesondere durch Anlage extensiv gepflegter Pflanzstreifen mit großkronigen Laubbäumen im Straßenraum, die Entsiegelung von Asphaltflächen sowie die Extensivierung der Pflege öffentlicher Grünflächen. Für die Privatgrundstücke sollten eine Förderung zur Anpflanzung von Laubbäumen und Fassadenbegrünungen sowie zur Entsiegelung von Asphaltflächen erfolgen. Desweiteren stellt er die Erhaltung vorhandener Grünflächen des Anlagenrings und dessen Schließung durch Baumreihen sowie eine naturnahe Gestaltung der Wieseck dar.

- Flächennutzungsplan 2000¹³

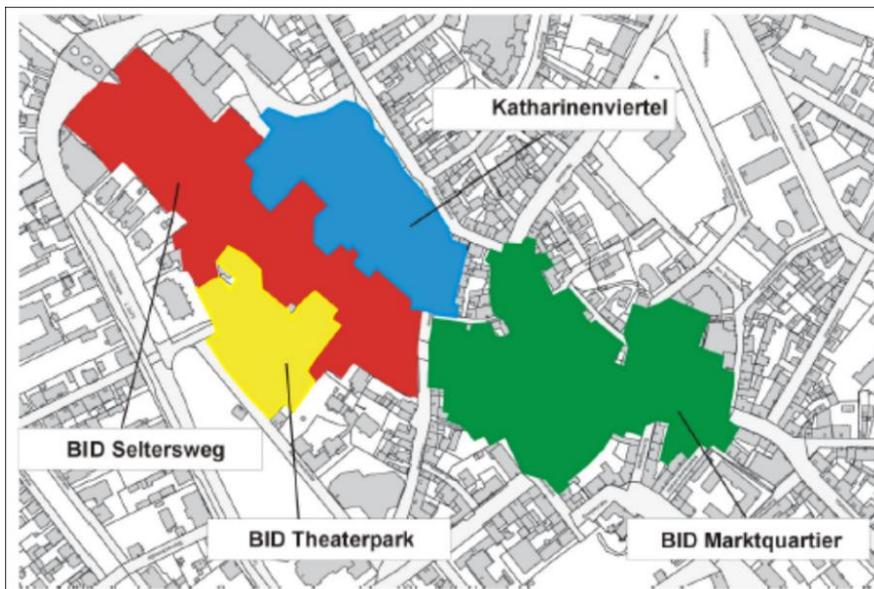
Der Flächennutzungsplan hat seit 2000 Bestand. Er stellt die Innenstadt überwiegend als Wohnbau (W)- und Mischbau(M)-flächen dar. Die Grünflächen entlang des Anlagenrings sowie der Botanische Garten sind als öffentliche Parkanlagen erkennbar, ebenso die Sondergebietsflächen (SO,-H-) der THM und der JLU. Die Flächen für Gemeinbedarf (rosa) beherbergen die öffentlichen Verwaltungen und Schulen. Die Wieseck ist als Landschaftsschutz- und Überschwemmungsgebiet dargestellt.

¹³ Quelle: Universitätsstadt Gießen, Flächennutzungsplan, Stand: 2006



Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan 2000, Quelle: Stadtplanungsamt Gießen

- BIDs („Business Improvement Districts“) 2006



Die vier BID-Bereiche in der Gießener Innenstadt, Quelle: Stadt Gießen

2004 trat in Gießen die erste Initiative in Kraft, welche sich mit der Implementierung von BIDs auseinandersetzte und im Jahr 2006 zur Gründung des ersten BIDs der Stadt führte¹⁴. Es handelt sich hierbei um eine private Initiative der Hauseigentümer eines definierten Quartiers. Ziel der BIDs ist es, mehr Atmosphäre und Flair in die einzelnen Quartiere zu bringen, um eine lebenswerte Stadt zu kreieren. Dies soll durch eine effektive Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Privaten umgesetzt werden. Dabei werden die nicht unerheblichen privaten Mittel in den Gebieten wieder zur weiteren Attraktivierung investiert. Als zentraler Wunsch stand die Aufwertung der Innenstadt im Mittelpunkt, deren Fußgängerzone bereits von 2007 bis 2011 umgestaltet wurde.

Bei den BIDs handelt es sich um den BID-Seltersweg e.V., den BID Marktquartier e.V. und den BID Theaterpark e.V. Der BID-Bereich im Katharinenviertel ruht momentan. Die Bereiche liegen in Gießens Innenstadt und grenzen aneinander. Die Arbeit der einzelnen Vereine basiert auf aufgestellten Handlungskonzepten, welche sich auf die Jahre 2017 bis 2022 beziehen. Die Konzepte sehen beispielsweise eine energieeffiziente Erneuerung der Beleuchtung oder Begrünung vor. Das Stimmungsbarometer der einzelnen BIDs schwankt zwischen Erfolg der Profilierung und Entwicklung bis hin zu Kritiken in Bezug auf mangelnde Unterstützung.

Im Nachfolgenden die Kurzübersicht der Maßnahmenkataloge.

Handlungskonzept BID-Seltersweg e.V. 2017-2021, Stand 2016:

- Erfolgreiche Umgestaltung des Seltersweges 2007-2011
- Sauberkeit-, Sicherheit, Pflege (Pflege der 64 Pflanzgefäße, Buchs)
- Projekt: Energieeffiziente Erneuerung Beleuchtung

Handlungskonzept BID-Theaterpark e.V. 2017-2022, Stand 2016:

- positive Bewertung Baumbesteck Plockstraße
- Verkehrsberuhigung des Quartiers
- Mehr Bepflanzung des Theaterparks
- bis Goethestraße 7 Erweiterung Fußgängerzone, Beleuchtung
- Begrünung Goethestraße/ Johannesstraße

¹⁴ Quelle: Gießen Marketing GmbH, BID Quartiere Gießen, Stand: o.J.



- Anlagenring 2008

Das Konzept enthält eine Detaillierung zur Sanierung des Anlagenrings. Es sieht vor, sowohl die historischen Wassergräben erlebbar zu machen als auch die historischen Promenadenwege wieder freizulegen in den Bereichen, in denen dies möglich ist. So soll zum Beispiel der Promenadenring wiederhergestellt werden und die Wallgärten sowohl aufgewertet, als auch in das städtische Freiraumsystem integriert werden. Ziel ist mit der Umsetzung des Leitbildes einen von Linden begleiteten Weg als Rahmen um die Altstadt zu erhalten.

Südanlage: Kern der Planung ist durch die Neuordnung der Bepflanzung und Wiederherstellung des historischen Promenadenweges innerhalb der bestehenden Grünfläche eine Durchlässigkeit zu erzielen und damit eine städtebauliche Einheit der einzelnen Funktionsräume zu erhalten.

Ostanlage: Neuordnung Bepflanzung und Einrichten eines durchgängigen Promenadenweges innerhalb der bestehenden Grünfläche. Zur Zeit ist die Führung des Weges auf Höhe des Botanischen Gartens nur auf dem vorhandenen Bürgersteig innerhalb der Verkehrsfläche der Ostanlage vorhanden.

Nordanlage: Hier fehlen die parkartigen Grünflächen. Das Konzept geht von einer Einbeziehung von Verkehrsflächen zur Erweiterung der Grünflächen aus und sieht die Pflanzung eines Mittelbaumstreifens vor.



Vergleich Baumstandorte Ziel-/ Bestandsplanung, Quelle: Kuhli Landschaftsarchitekten, Erhaltungs- u. Entwicklungskonzept für Gießens Grünen Ring, 2008

Westanlage: Hier wurde festgestellt, dass ohne gravierende Eingriffe unter sachkundiger Prüfung der Verkehrsverhältnisse der Promenadenring nicht hergestellt werden kann. Historisch war auch hier keine einheitliche Promenade vorhanden. Aus diesem Grund ist Inhalt des Konzeptes die Stärkung der Anlage und Erhaltung der Vorgärten auf der östlichen Seite. Die Errichtung einer durchgängigen Baumreihe auf der Westseite trägt zur Umsetzung des Leitbildes bei.



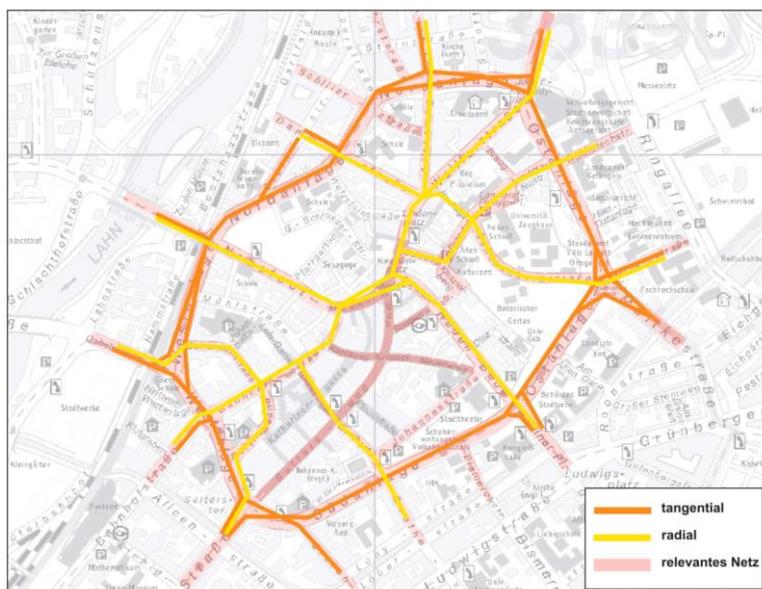
- Verkehrsentwicklung

Die Verkehrszählung von 2007 (Verkehrszählung 2007, Büro Spiekermann) ermittelte eine durchschnittliche Belastung des Anlagenrings von über 20.000 Fahrzeugen pro Tag. Der Anstieg der Nachfrage für den MIV wurde auf ca. 2 %, der Anstieg der Nachfrage des ÖPNVs um ca. 1,3 % geschätzt (Aktualisierung des Verkehrsmodells 2009, Büro Spiekermann).

- Radverkehrsentwicklungsplan 2010

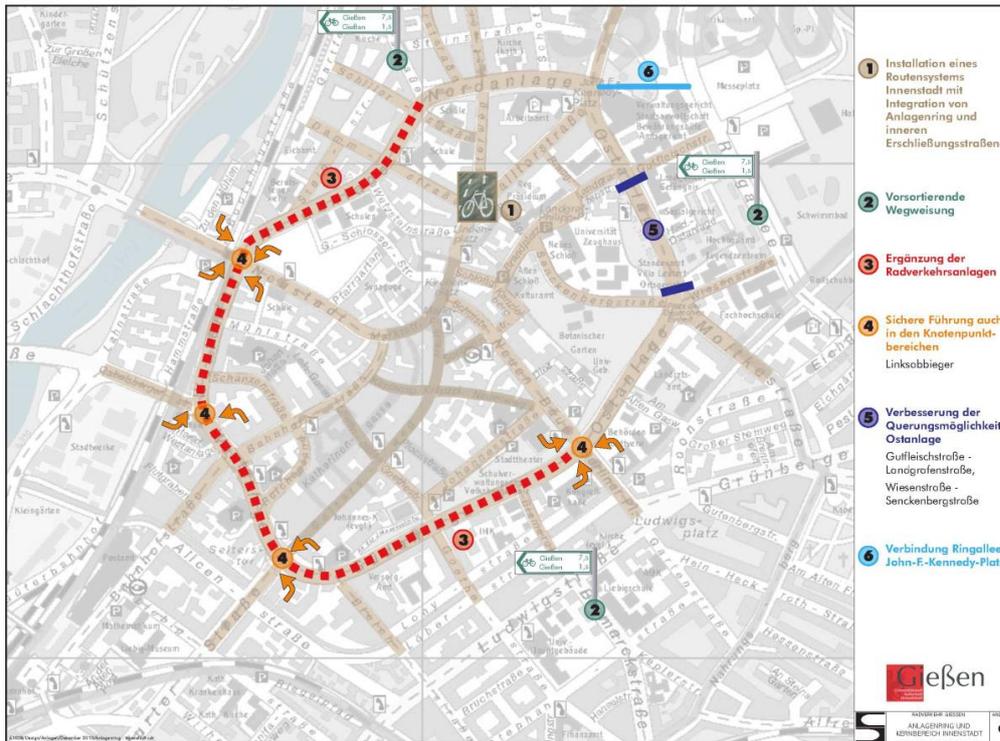
Der Radverkehrsentwicklungsplan soll das Ziel der Gießener Verkehrsplanung stärken, den Radfahrern eine attraktive und sichere Infrastruktur bereitzustellen¹⁵. Ein zusammenhängendes und in sich geschlossenes Verkehrsnetz soll geschaffen werden.

Die zukünftige Netzgestaltung soll sich insbesondere am Anlagenring ausrichten und die dazugehörigen Straßenzüge miteinschließen. So verlaufen die Routenplanungen primär auf dem Anlagenring. Auch Linksabbiegemöglichkeiten werden berücksichtigt und die Sicherheit im gesamten Straßenverkehr wird allgemein gestärkt. Innerhalb des Anlagenringes erfolgt keine separate Routenplanung. Das Konzept geht von einer flächigen Verteilung innerhalb des Anlagenringes und der ausgewiesenen Tempo 30 Zonen aus. Die Lenkung des Radfahrers zur Querung Anlagenring erfolgt auf die dafür vorgesehene Zulaufstrecke. Es sind keine neuen Querungen des Anlagenringes vorgesehen.



Zielabhängige Routenführung, Quelle: Radverkehrsentwicklungsplan 2010

¹⁵ Quelle: Universitätsstadt Gießen, Radverkehrsentwicklungsplan, Stand: 2010



Anlagenring und Kernbereich Innenstadt, Quelle: Radverkehrsentwicklungsplan 2010

- Masterplan THM 2011/2012

Der Masterplan sieht die Entwicklung von vier Campusbereichen der THM in der Innenstadt vor. Innerhalb des Fördergebietes liegen die Campusbereiche Ostanlage mit den denkmalgeschützten ehemaligen Verwaltungsgebäuden des Landkreises aus den 1950er Jahren und Südanlage mit überwiegend denkmalgeschützte Baubestand aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sowie der städtische Wieseckverlauf im Campus Wiesenstraße. Bezüglich der Baustruktur wird die Körnung des umgebenden Bestandes aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Campusbereiche Gutfleischstraße, Wiesenstraße, Ost- und Südanlage werden durch die vorhandenen Straßen und Wege miteinander vernetzt. Die wichtigsten Verbindungselemente sind der Landschaftsraum der Wieseck und die Ringallee, mit einer durchgängigen Baumstruktur, die eine wichtige Bedeutung für die Innenstadt haben. Kerngedanke ist dabei die Erkenntnis mit Grünverbindungen und Grünachsen attraktive Hochschulstandorte zu erhalten und weiter zu entwickeln.



Die städtebauliche Konzeption des Masterplans wurde 2011 erarbeitet. Die Planung geht von acht Bauphasen aus, welche bis zum Jahr 2030 beendet sein sollen. Der Campus zwischen Wiesenstraße, Ringallee und Eichgärtenallee befindet sich derzeit in der baulichen Umsetzung.



Ausschnitt aus dem Masterplan 2011, Quelle: schneider + schumacher

- Konzept Naturnahe Wieseckgestaltung

Die naturnahe Gestaltung und Aufwertung der Wieseck im Stadtgebiet basiert auf einem Agenda 21-Projekt der Stadt Gießen, welche von der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 2005 als „Entwicklungskonzept“ beschlossen wurde.

Entsprechend den Vorgaben aus dem Handlungskonzept wurde eine ausführliche Grundlagenermittlung und ein Vorentwurf zur Umgestaltung der Wieseck für das Gebiet zwischen der Brücke am Berliner Platz und der Bleichstraße erarbeitet.



Entwurf Umgestaltung der Wieseck, Quelle: BPG Landschaftsarchitekten 2013

Folgende Inhalte weist das Konzept aus:

- Herstellen des historischen Grabenprofil mit 4,00 m Breite, Rückbau befestigter Gewässersohle – alternative Gestaltung der Gewässersohle,
- Rückbau Berme auf historische Höhe, Attraktivierung der Gewässersohle, Bau hochwassertauglicher Sitzsteine. Die Wegeführung parallel zur Gewässersohle ist auf Grund der Hochwasseranfälligkeit problematisch. Zur Erhöhung der Erlebbarkeit der Wieseck soll ein Angebot der Wegeführung zur Querung der Wieseck geschaffen werden,
- Beidseitige Wegegestaltung, entlang Löberstraße unbefestigter Gehweg entlang Mauer, Beleuchtung,
- Böschungseinfassung in Form von Trockenmauern auf der Seite Lonystraße, Rückbau Wiesecküberbauung Kongresshalle, Pflege und Erhalt der historischen Ufermauer zwischen Bleichstraße und Berliner Platz inkl. Pflege und Erhalt der Vegetationsgesellschaften,
- Stützmauern am Wieseck-Ufer Korridor Bleichstraße-Berliner Platz.



Die naturnahe Umgestaltung der Wieseck steht im engen Zusammenhang mit der Sanierung der historischen Stützmauern.



Historisches Foto der Wieseck mit angrenzender Löhberstraße, Quelle: BPG Landschaftsarchitekten 2013

Zwei gesonderte Gutachten (Untersuchungen zum Zustand der Mauern und Sanierungsempfehlungen, Zwischenbericht und Schlussbericht, ISD 2010 und 2011) belegen den Zustand der Stützmauern und Uferbefestigung und stellen eine Sanierungskonzeption mit denkmalpflegerischer Zielstellung dar. In den nachfolgenden Ausführungen werden die Ergebnisse beider Berichte zusammengefasst.

- Sanierung/ Restaurierung der gesamten Mauern. Die Konzeption unterscheidet auf Grund des Schadbildes die erforderlichen Aufwendungen zur Sanierung der Ufermauern in den einzelnen Abschnitten.
- Abschnitt vom Berliner Platz bis Bismarckstraße entlang der Löhberstraße:
 - Durch Schürfen wurde festgestellt, dass aus statischer Sicht der Ab- und Wiederaufbau der Mauer nicht erforderlich ist. Die äußere Mauerschale mit Werksteinen ist zu reinigen und zu verfugen (Tiefenverfugung des Gesamtmauerwerks zur Stabilisierung), Ergänzung einzelner beschädigter Steine, Ersatz und Wiederaufbau von kleineren Ausbeulungen, Herstellung einer bündigen Oberfuge zur Ableitung des Niederschlagswassers,
 - Ersatz der Betonaufmörtelungen im Brüstungsbereich durch Sandsteinwerksteine,
 - Freilegung des Mauerfusses.

- *Abschnitt von der Bismarckstraße bis Bleichstraße entlang der Löberstraße:*
 - Durch Schürfen wurde festgestellt, dass aus statischer Sicht der Ab- und Wiederaufbau der Mauer nicht erforderlich ist. Auf Grund der Durchfeuchtung der Mauerkrone ist eine Abdichtung der Mauervorsprungs und der rückwärtigen Flanke bis zu einer Tiefe von 50 cm erforderlich,
 - Es wurde festgestellt, dass das Wurzelwachstum der Straßenbäume entlang der Mauern erfolgte ohne Schäden am Mauerwerk vorzunehmen, es besteht keine zwingenden Grund die Bäume zu fällen, um eine nachhaltige Sanierung zu gewährleisten,
 - Freilegung des Mauerfusses und Herstellen von Entwässerungsöffnungen.

- *Abschnitt vom Bismarckstraße bis Bleichstraße entlang der Lonystraße:*
 - Rückbau der desolaten Trockenmauern in Richtung Lonystraße. Das Konzept geht davon aus, dass nicht unbedingt die Trockenmauern wieder errichtet werden müssen. Die Errichtung einer Uferböschung wäre auch möglich.

- Landesgartenschau 2014

2014 war Gießen Ausrichter der Landesgartenschau. Die Wieseckau und die Lahnaue waren Kernzonen der Schau. Der Stadtpark wurde nach der Idee eines „Wissenschafts-Volksparks“ umgebaut. Zentrales Element ist die Wissenschaftsachse, die die historische Blickachse vom Stadtpark zur Innenstadt aufnimmt. Dafür wurde Straßenraum zurückgebaut, um den Park näher an die Stadt zu rücken. Zahlreiche Sport- und Spielangebote wurden ergänzt sowie neue Aufenthaltsplätze an den Gewässern geschaffen. An den Verbindungskorridoren Innenstadt und Nordstadt konnte die ebenerdige Querung Ostanlage, die Neugestaltung des Kirchenplatzes und der Christoph-Rübsamen-Steg, eine filigrane Rad- und Fußgängerbrücke über die Lahn, umgesetzt werden. Als wichtigstes städtisches Begleitprojekt ist Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes zu nennen. Die durchgeführten und umfangreichen Neugestaltungen haben das Stadtbild nachhaltig geprägt. Die Maßnahmen zur Aufwertung des Wieseckkorridors konnten jedoch nicht umgesetzt werden.



Übersichtplan Landesgartenschau 2014

- Rahmenplan Lahnaue 2011

Für die Lahnaue wurde im Rahmen des landschaftsarchitektonischen Wettbewerbs zur Landesgartenschau 2014 ein Entwicklungsszenario Lahnaue ausgelobt und zum Rahmenplan konkretisiert. Ziel des Plans ist, die Stadt Gießen mehr mit dem Fluss, der Lahn, zu verbinden und das stadträumliche Potenzial der Lahnaue nachhaltig zu entwickeln. Kernelement der Planung ist der beidseitig verlaufende Uferweg, an welchem sich in sechs unterschiedlichen Teilbereichen verschiedene charakteristische Ausformungen und Nutzungen finden. Das Gebiet ist zudem als Überschwemmungsgebiet im Fall von Hochwasser festgesetzt. Im Teilbereich „Zu den Mühlen“ wurde der Mühlgarten umgesetzt. Die Wege sind Teil des überregionalen Rad- und Wanderwegenetzes z.B. der Hessische Radfernweg und der fußläufige Anbindung an die Innenstadt über Sachsenhäuser Brücke, DB-Anschluss Haltepunkt Oswaldsgarten.

Eine neue Wegeverbindung zwischen Lahn und Innenstadt wurde in 2018 über die Dammstraße fertig gestellt. Die neue Unterführung unter der Bahntrasse stellt eine Verbesserung der Führung der Fußgänger zwischen Lahn und Innenstadt dar. Die entsprechenden Zuführungen fehlen jedoch sowohl in Richtung Innenstadt als auch auf der Lahnseite.

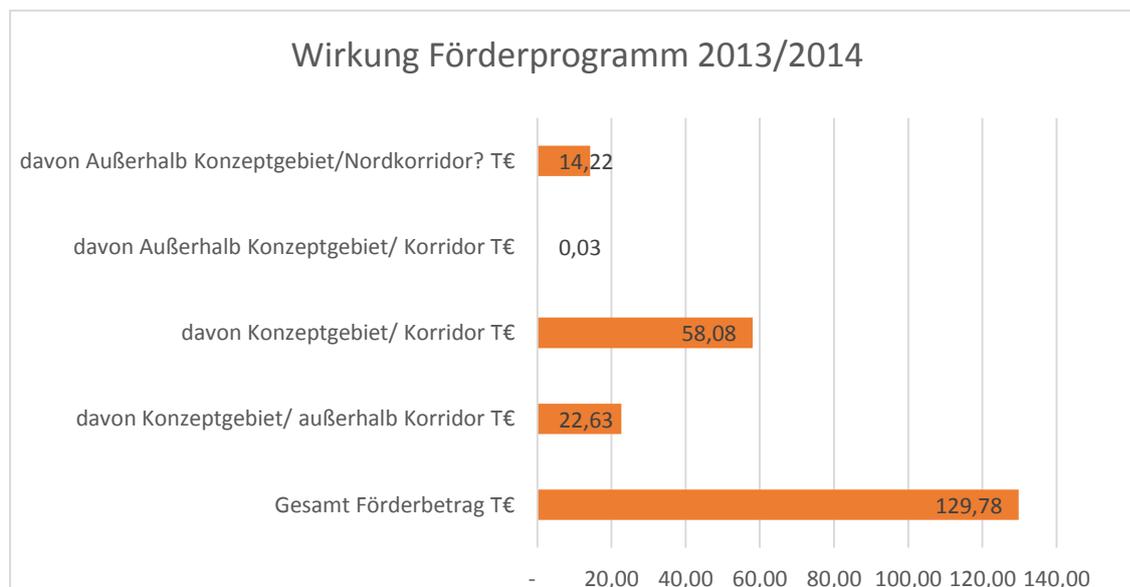


Pflanzkübel aufgestellt und Standorte für Mülltonnen verkleidet oder eingegrünt. Ergänzend wurden Graffiti entfernt und Dach- und Fassadenbegrünung angebracht. Die Förderpriorität lag bei der Planung entlang bedeutender Korridore innerhalb der Stadt.

Förderfähige Maßnahmen:

- frisch sanierte oder gestrichene Fassaden
- neu gestaltete Vorgärten und Einfahrten
- neue Blumenkästen und Pflanzkübel
- verkleidete oder eingegrünte Standorte für Mülltonnen
- sanierte Zäune und Mauern zur Einfriedung
- Dach- und Fassadenbegrünung und
- Entfernung von Graffiti

Im Rahmen dieses kommunalen Programms erfolgten Investitionen in Höhe von ca. 600 T€¹⁶. Bei einem Fördersatz von 30 % bis max. 5 T€ pro Grundstück wurden Förderbeträge von insgesamt 130 T€ ausgezahlt. In dem beiliegenden Plan ist dargestellt, wo die Schwerpunkte dieser Fördermaßnahmen lagen. Dabei ist zu erkennen, dass die hauptsächliche Wirkung im Bereich des Wieseckkorridors und des Innenstadtkorridors zu verzeichnen sind.



Wirkung von Förderprogrammen

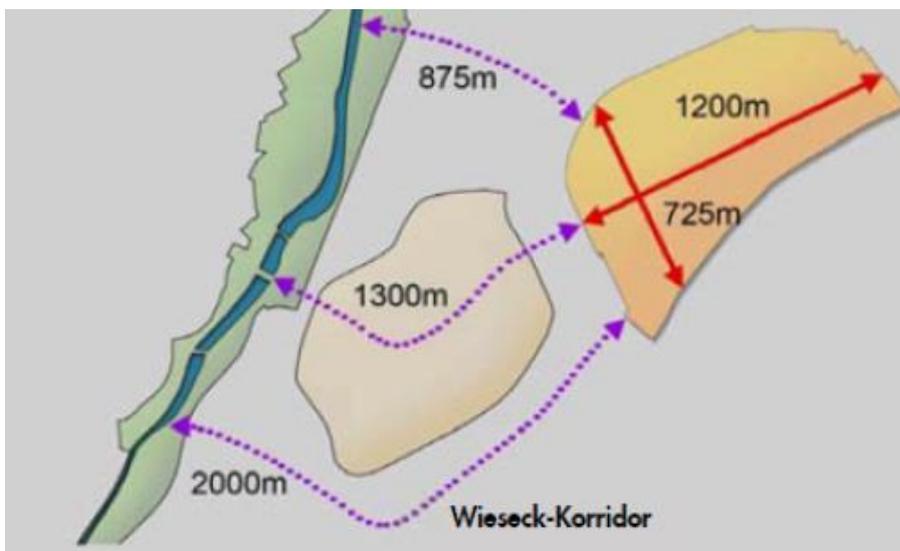
¹⁶ Quelle Stadtplanungsamt Gießen



Schwerpunkte von Fördermaßnahmen, eigene Darstellung

- Lokale AGENDA 21 Giessen

Für das Fördergebiet liegen zwei Dokumentationen der Lokalen Agenda Giessen vor. Die Korridor-Begehungen 2010 der AGENDA-Gruppe „Wieseck-Fluss“, Rückblick 2012, Stand 2013 sowie die Dokumentation der Gruppe Korridore der Landesgartenschau 2014.



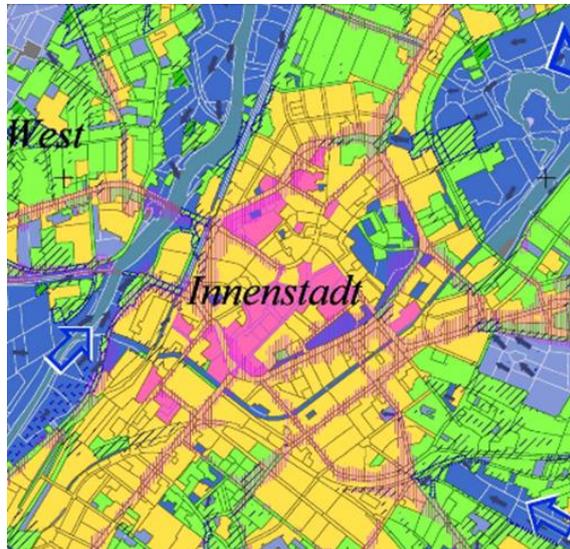
Korridorbegehung der Agenda Gruppe Giessen (lila)



In Vorbereitung der Landesgartenschau wurden in den Korridorbereichen intensive Begehungen durchgeführt mit dem Ziel der Maßnahmenfestlegung und Diskussion zur Verbesserung und Aufwertung der einzelnen Korridore. Zum Teil hatten die Maßnahmen temporären Charakter, zum Teil wurden Aussagen zur dauerhaften gestalterischen Verbesserung getroffen. Innerhalb des Innenstadtkorridors wurden zahlreiche Vorschläge zu Begrünungen (vorrangig Anpflanzungen von Bäumen) und Sitz- und Spielgelegenheiten, Schaffung von Fahrradstellplätzen, Pflasterungen usw. genannt.¹⁷

¹⁷ Inhaltlich wurden die Dokumentationen der Begehungen ausgenommen und können im Detail in den Protokollen nachgelöst werden.

- Planungshinweiskarte Klima/ Luft



Siedlungsräume

- **Hohe bis sehr hohe bioklimatische Belastung**
Sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Keine weitere Verdichtung, Verbesserung der Durchlüftung und Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung von Blockinnenhöfen.
- **Mäßige bis hohe bioklimatische Belastung**
Hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Keine weitere Verdichtung, Verbesserung der Durchlüftung und Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung von Blockinnenhöfen.
- **Geringe bis mäßige bioklimatische Belastung**
Mittlere Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung bei Beachtung klima-ökologischer Aspekte. Bauhöhen möglichst gering halten. Potenziell klimarelevante Funktion für angrenzende Besiedlung beachten.
- **Keine oder geringe bioklimatische Belastung**
Mittlere Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung bei Beachtung klima-ökologischer Aspekte. Günstiges Bioklima erhalten. Baukörperstellung beachten, Bauhöhen gering halten. Klimarelevante Funktion für angrenzende Besiedlung beachten.
- ▨ **Hohe verkehrsbedingte Luftbelastung**
- ▨ **Einwirkungsbereich der Kaltluftströmung innerhalb der Bebauung**
- Bebautes Gebiet mit klimarelevanten Funktionen (Gunstwirkung)**

Grün- und Freiflächen

- **Sehr hohe bioklimatische Bedeutung**
Sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Vermeidung von Austauschbarrieren gegenüber bebauten Randbereichen, Emissionen reduzieren.
- **Hohe bioklimatische Bedeutung**
Hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Luftaustausch mit der Umgebung erhalten. Bei Eingriffen Baukörperstellung beachten sowie Bauhöhen gering halten.

Ausschnitt aus der Planungshinweiskarte mit Legende, Quelle: GEONET, 2014

Die Planungshinweiskarte Klima/Luft stellt eine integrierende Bewertung der Klimafunktionen im Hinblick auf planungsrelevante Belange dar. Die Planungsempfehlungen beziehen sich vorrangig auf die Luftaustauschprozesse während windschwacher Strahlungswetterlagen zwischen dem engeren Stadtgebiet (= Wirkungsraum) und den Freiräumen im Umland (= Ausgleichsraum), die für die klimatisch belasteten Areale eine relevante Ausgleichsleistung erbringen können.

Anhand der erarbeiteten Darstellung wird deutlich, dass die Innenstadt, die einen Versiegelungsgrad von 78 bis 95 % aufweist, eine hohe bis sehr hohe bioklimatischen Belastung aufweist. Die noch vorhandenen Grün- und Freiflächen besitzen eine hohe bis sehr hohe Bedeutung in Bezug auf ihre Ausgleichswirkung auf die stark versiegelten Bereiche. Vor weiteren Verdichtungen wird abgeraten. Die Empfehlungen lauten: Verbesserung der Durchlüftung, Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen, Entsiegelung und Begrünung der Blockinnenbereiche. Entlang des Anlagenrings liegt zusätzlich eine hohe verkehrsbedingte Luftbelastung vor.

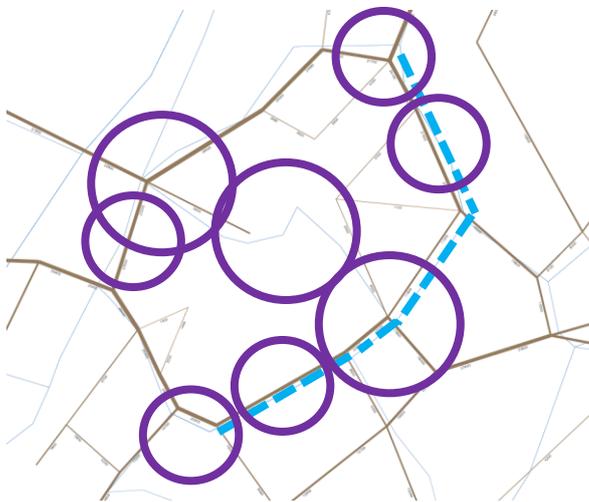


- Nahverkehrsplan 2014

Der Nahverkehrsplan wurde im Jahr 2014 fortgeschrieben und bildet den Rahmen für die Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs im Planungsgebiet¹⁸. Zudem ist er Grundlage für die Aufstellung und Finanzierung von Investitionsprogrammen. Er wird vom Zweckverband Oberhessischer Versorgungsgebiete (ZOV), sowie von der Universitätsstadt Gießen selbst fortgeschrieben.

Grundlagen des Nahverkehrsplanes:

- u.a. Aktualisierung des Verkehrsmodells der Universitätsstadt Gießen,
- Verkehrs- und Stellplatzgutachten Justus-Liebig-Universität/Fachhochschule Masterplanung Campus Gießen (Technische Hochschule Mittelhessen),
- Kundengruppe: Schüler und Studenten,
- Einpendler: ca. 32.848,
- Auspendler: ca. 11.197,
- Hohe Erschließungsqualität der Innenstadt,



Bahn- Bus-Versorgung¹⁹, Eigene Darstellung

¹⁸ Quelle: Universitätsstadt Gießen, Nahverkehrsplan für die Universitätsstadt Gießen, Fortschreibung 2014, Stand: 2014

¹⁹ Bahnversorgung R=600 m, Busversorgung R=400 m erforderlich, engmaschige Versorgung R=200 m angesetzt

In der vorhergehenden Karte wurden die Radien zu Verdeutlichung der Versorgung der Innenstadt eingefügt. Dabei ist zu erkennen, dass die Innenstadt eine sehr gute Versorgungsqualität durch den öffentlichen Nahverkehr aufweist. Die Hauptversorgung wird durch Bahn (Haltepunkt Oswaldsgarten) und die Buslinien in der Innenstadt gewährleistet.

- Masterplan 2020: Grüner Innenstadtring



Grüner Innenstadtring; Quelle Stadt Gießen

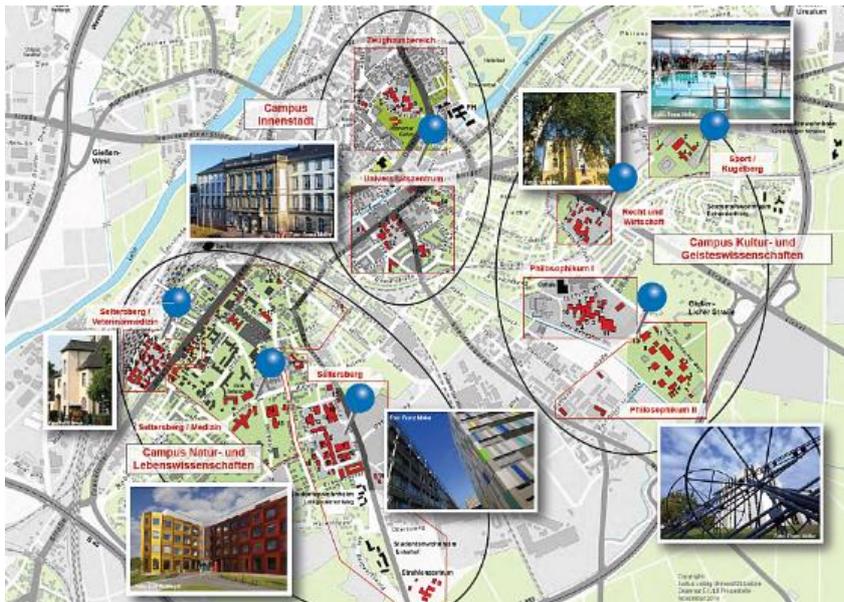


Die Grünkonzeption des Masterplans 2020 sieht einen „Grünen Innenstadtring“ mit folgenden Entwicklungszielen vor:

- Wichtige bestehende Grünverbindungen sollen erhalten und ggf. weiterentwickelt werden,
- Um die Verknüpfung von Siedlung und Freiraum noch zu verbessern und um insbesondere die Lahn stärker in den Stadtraum zu integrieren, werden zwei neu zu schaffende bzw. aufzuwertende Grünverbindungen dargestellt: die Gestaltung des Lahnufers und Anbindung des Lahnparcs an die Innenstadt und die Verknüpfung der Grünbereiche Wieseckau / Schwanenteich und Lahn entlang der Wieseck durch die Innenstadt,
- Freizeit- und Erholungszentren wie die Wieseckau sind weiter zu entwickeln,
- Die Grünverbindung entlang der Wieseck wird verknüpft mit der Aufwertung und Verbindung innerstädtischer Grünflächen zu einem grünen City-Ring (siehe oben).

- Entwicklungsplan JLU 2015

Die Justus-Liebig-Universität startete 2008 den Prozess des Consilium Campusentwicklung Gießen (CCG) und soll durch den Entwicklungsplan weiter gefördert, beziehungsweise gestärkt werden²⁰.



Die drei Campusbereiche der JLU, Quelle: JLU (<https://www.uni-giessen.de/ueberuns/campus>)²¹

Er bezieht sich auf die Jahre 2016 bis 2020. Es handelt sich um die Fortschreibung des 2011 beschlossenen Entwicklungsplans.

Der Entwicklungsplan sieht die Entwicklung der Universität in diversen Bereichen vor. So soll die optimale Lehre bei allen Vorhaben stets im Vordergrund stehen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.

Dabei wurde erkannt, dass

- die Entwicklung schlüssiger (kohärenter) und kompakter Campusbereiche im Rahmen innerer Potenziale das Entwicklungsziel ist,

²⁰ Quelle: Justus-Liebig-Universität Gießen, JLU 2020.2 – Entwicklungsplan der Justus-Liebig-Universität Gießen, Stand: 2015

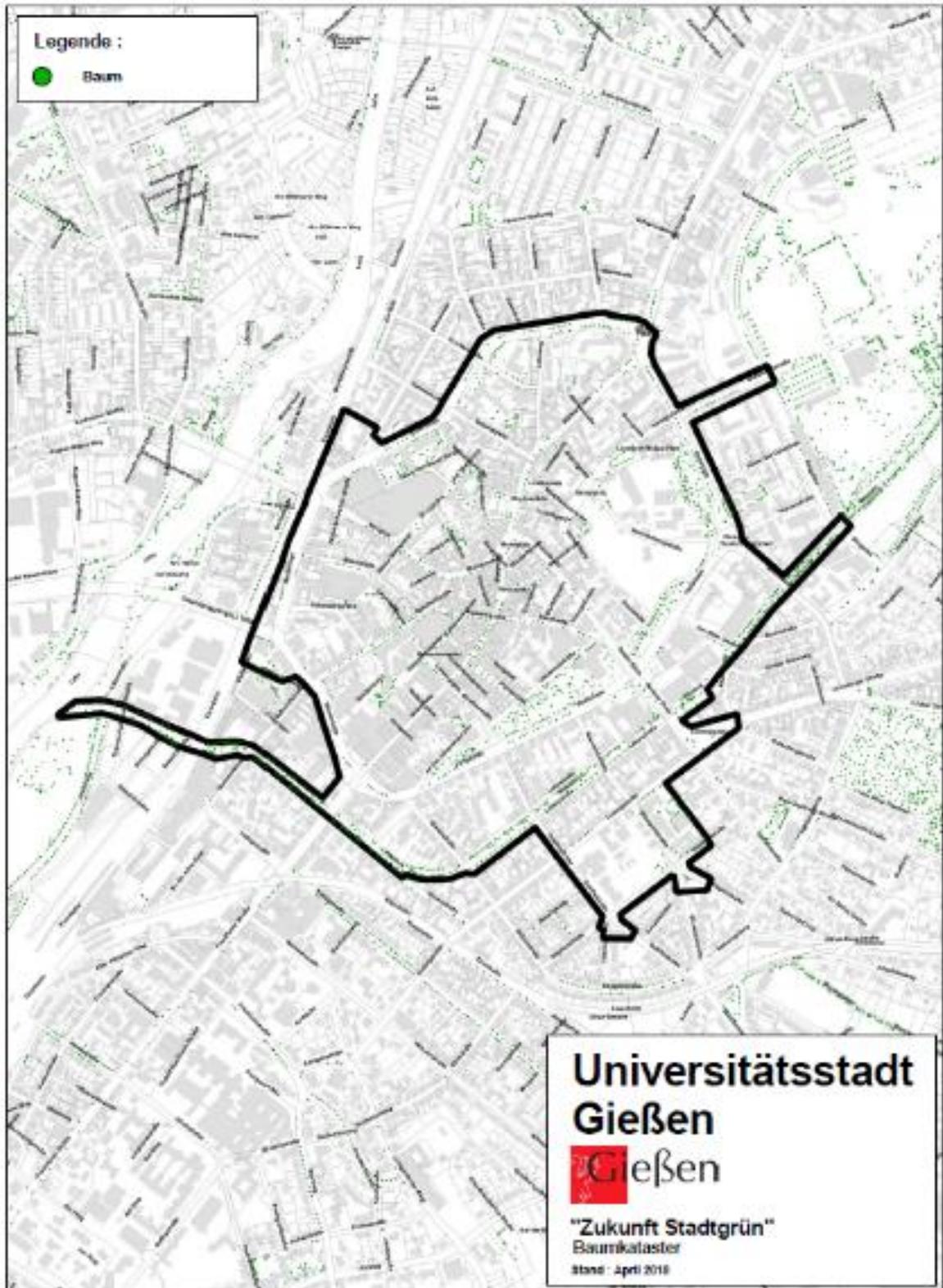
²¹ Campus Natur- und Lebenswissenschaften liegt nicht Fördergebiet.



- Die drei Campi sind Campus Innenstadt und Verwaltung (im Konzeptgebiet), Campus Kultur- und Geisteswissenschaften, Campus Natur- und Lebenswissenschaften,
- die Vernetzung der Campusbereiche untereinander, zu Kernpunkten der Stadt sowie zu Grünanlagen ein wesentliches Entwicklungsziel ist,
- die Steigerung der Wahrnehmbarkeit in der Stadt und Entwicklung von gesamtgestalterischen Konzepten ebenfalls ein wesentliches Entwicklungsziel ist.

- Baumkataster 2018

Das Baumkataster der Stadt Gießen (Gartenamt) bietet eine Übersicht über den Bestand der Bäume, die sich in öffentlicher Hand befinden. Zudem wurde eine Übersicht über die privaten Bäume an rd. 37 Standorten im Stadtgebiet (Umweltamt, 2018) erstellt. Aus der Zusammenstellung gehen genaue Informationen zu den privaten Bäumen und die jeweiligen Förderziele hervor. Die Bäume des städtischen Baumkataster sowie die privaten Bäume werden nachrichtlich übernommen.



Baumkataster, Quelle: Universitätsstadt Gießen (2018)



- Umgestaltung öffentlicher Wege, Plätze

Der Kirchenplatz

Der Kirchenplatz markiert die Keimzelle Gießens. An seinem westlichen Rande, ungefähr zwischen dem ab 1484 errichteten Kirchturm und den dahinter stehenden historischen Gebäuden, wurde im 10. Jahrhundert die heute nicht mehr vorhandene Wasserburg errichtet, um die in den folgenden Jahrhunderten die Stadt Gießen entstand.

Nach den archäologischen Untersuchungen wurde der Kirchenplatz ab Ende 2014 umgestaltet und, mit Ausnahme der Flächen unter den Bäumen mit Natursteinpflaster befestigt, so dass er besser als ein zentraler Platz dienen kann. Der bisherige als Rasenschotter gestaltete Platz hatte sich hier als zu wenig widerstandsfähig erwiesen.



Umgestaltung Kirchenplatz, Entwurfsplan (2012), Quelle: Stadt Gießen

Die Bäume, die zuvor teilweise in eng gewordenen Pflanzringen standen, erhielten durch die unbefestigten Platzbereiche bessere Standortbedingungen. Das Natursteinpflaster soll den Platz nicht nur besser nutzbar machen, sondern auch optimal mit der historischen Bebauung

am westlichen Platzrand und dem Kirchturm harmonisieren. Ein in das Pflaster eingelassenes Wasserspiel sorgte für Belebung, Spielmöglichkeiten und Kühlung auf dem Platz, während auf Sitzbänken unter den Bäumen ruhige Aufenthaltsbereiche entstehen. Im Pflaster eingelassen ist der Grundriss des ehem. Kirchenschiffes. Der Platz wird nach der Umgestaltung für Veranstaltungen genutzt.

Die Neugestaltung der Gießener Fußgängerzone 2011



Um das bestmögliche Ergebnis zur Neugestaltung der Gießener Fußgängerzone zu erzielen, entschied sich der Magistrat im Jahr 2007 für einen Realisierungswettbewerb, der einen zentralen Bereich der Gießener Einkaufszone umfasste und beispielgebend für die gesamte zukünftige Gestaltung des öffentlichen Raumes der City von Gießen werden sollte. Unter Teilnahme der vier Business Improvement Districts (kurz BID genannt) wurde das Gestaltungskonzept ausgewählt.

Aufbauend auf den Wettbewerb gelang es der Stadt, Fördergelder der europäischen Union (RWB-EFRE) und der klassischen Städtebauförderung zu akquirieren, mit denen das neue Gestaltungskonzept auf große Teile der Fußgängerzone ausgeweitet werden konnte.

Im Rahmen von direkten Beteiligungen wurden die Planungen vor Ort abgestimmt und die besonderen Belange der Einwohner und der BID- Initiativen gezielt integriert. Neben der Optimierung von Stadtmobiliar für Außenbestuhlungen, der Anordnung von Bäumen und der Inf-



rastrukturberücksichtigung des Gießener Weihnachtsmarktes und weiterer temporärer Stadtveranstaltungen, bekamen die Planenden unter anderem die Aufgabe, zwei zentrale Maßnahmen der BID-Initiative zu integrieren.

Stadterneuerung "Schanzenstraße/ Mühlstraße"

Die Umgestaltung der zentral gelegenen Bahnhofstraße von der Neustadt bis zur Westanlage gehörte zu den großen Sanierungszielen im Maßnahmenkatalog der Stadterneuerung "Schanzenstraße/ Mühlstraße". Ein Teilstück der Bahnhofstraße stellt zudem eine wichtige Verbindung zwischen dem Einzelhandel in der Fußgängerzone und der Galerie Neustädte Tor dar und trägt heute zu einer Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raumes sowie einer besseren Laufwegebeziehung bei. Die Erneuerung von Ver- und Entsorgungsleitungen wurde im Rahmen der Baumaßnahmen ebenfalls durchgeführt.



Ein Projekt der Stadtsanierung "Schanzenstraße/Mühlstraße" Quelle: Stadt Gießen

Der Spielplatz Katharinengasse befindet sich im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet „Schanzenstraße / Mühlstraße“ und grenzt räumlich an die geförderten Maßnahmen Löwen-gasse, Katharinengasse und Katharinenplatz an.

Der bestehende Spielplatz in der Katharinengasse wurde durch den Entfall eines großflächigen Baumhochbeetes deutlich erweitert. Ein bestehender Pflasterwall, der Sandbereich und eine Stahlpergola wurden erhalten und in die neue Gestaltung eingebunden.



Spielplatz Katharinengasse, Stadtsanierung "Schanzenstraße/Mühlstraße" Quelle: Stadt Gießen

- Satzungen zur Verbesserung von Stadtklima und -ökologie durch Bäume

Mit dieser Satzung aus dem Jahr 2016 fördert die Stadt den Schutz und Erhalt sowie die Entwicklung eines gesunden, stabilen und artenreichen Baumbestandes im gesamten Stadtgebiet, um dazu beizutragen, dass

- die natürlichen Lebensgrundlagen für die im Stadtgebiet lebenden und arbeitenden Menschen erhalten bleiben und nachhaltig gesichert werden,
- das Stadtbild belebt, gegliedert und gepflegt wird,
- die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts gesichert und verbessert wird,
- das Stadtklima und die klimatischen Verhältnisse erhalten und verbessert werden,
- schädliche Umwelteinwirkungen wie Luftverunreinigungen und Lärm reduziert werden, Lebensräume zur Förderung und Entwicklung eines artenreichen Pflanzen- und Tierbestandes erhalten und entwickelt werden,
- Zonen der Ruhe und Erholung erhalten und entwickelt werden.

Laufende Projekte

1. Kongresshalle

Im Sommer 2018 wurde ein zweiphasiger Realisierungswettbewerb für die Kongresshalle durchgeführt.

Das Preisgericht entschied sich für einen weitgehend bestandsorientierten Entwurf, der die denkmalpflegerischen Belange stark berücksichtigt. Änderungen in der Freifächensituation rund um das Gebäude wurden nicht vorgeschlagen.



Kongresshalle Gießen, Foto NH

2. Weitere Projekte

Derzeit befinden sich verschiedene Projekte in Vorbereitung bzw. im Prozess. Der Bearbeitungsstand ist verschieden. Aus diesem Grund werden diese Maßnahmen nachfolgend nur aufgelistet:

- Neugestaltung Straße und Schulhof Albert-Schweizer-Straße
- Wohnumfeldmaßnahme Wohnbau Schanzenstraße/ Mühlstraße
- Neubau Gewächshaus Botanischer Garten JLU
- Bau Theaterlabor Bismarckstraße
- Bebauung THM Campus Wiesenstraße
- Bebauung Südanlage/Bismarckstraße
- Bebauungsplan Südanlage/Goethestraße
- Neuanlage Wieseckuferweg
- Bauvorhaben für zwei Wohnhäuser in der Ludwigstraße

3. Fußgängerleitsystem

Die Konzeption für ein Fußgängerleitsystem wird derzeit für den Bereich der Innenstadt erarbeitet. Neben der Ausweisung von touristischen, kulturellen, Hochschul- und Verwaltungszielen sollen auch die bedeutenden Grünflächen wie Lahnaue, Wieseckau, Theaterpark und Botanischer Garten auf Stelen und Wegweisern dargestellt werden.

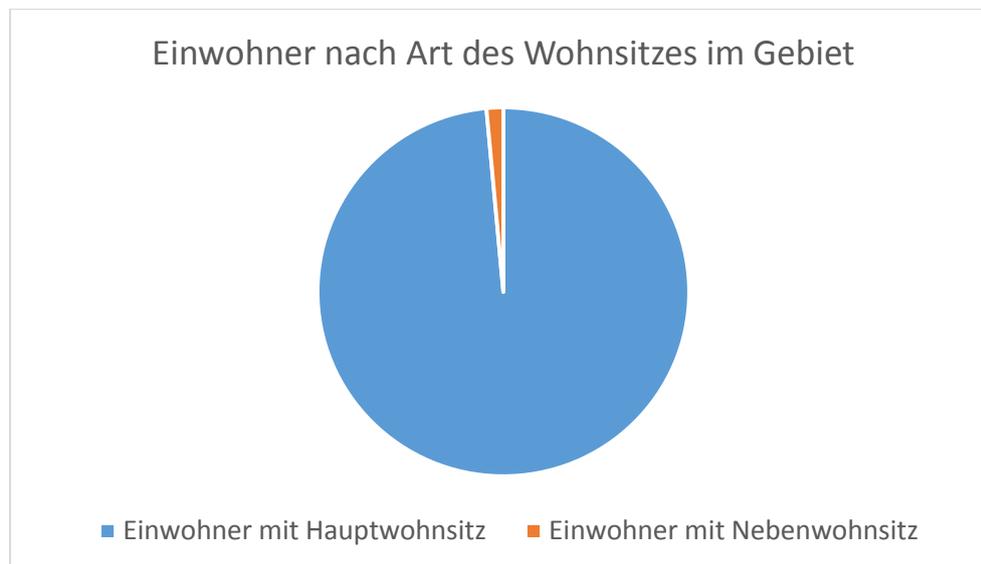
Funktionale Bedeutung und Gliederung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet umfasst den homogen gewachsenen historischen Stadtkern als Handelsstandort, als ausgeprägten Standort der Verwaltung, Bildung und Kultur. D.h. die wichtigsten Funktionen der Stadt sind in dem Untersuchungsgebiet vorzufinden. Aber auch als Wohnstandort ist die Gießener Innenstadt von Bedeutung.

Bedeutung des Untersuchungsgebietes als Wohnstandort

Um die Bedeutung des Stadtgrüns für das Untersuchungsgebiet zu ermitteln ist die Wirkung auf Bewohner zu untersuchen und diesbezüglich auch der Anteil der Einwohner an der Gesamtstadt von Wichtigkeit. In dem Untersuchungsgebiet wohnen 6.721 EW, das sind 8% der Gesamtbevölkerung Gießens. Vergleicht man die Einwohnerdichte der Gesamtstadt (1.204 EW/km²)²² mit der Einwohnerdichte der Innenstadt (7.074 EW/km²) wird die Wohndichte des Untersuchungsgebietes deutlich.

Weiterhin ist festzustellen, dass 98 % (6.623 EW) der Einwohner, die in der Innenstadt wohnen, diesen auch als Hauptwohnsitz angemeldet haben. Der Anteil derjenigen, die sich in der Innenstadt mit einem Nebenwohnsitz angemeldet haben, liegt mit 2 % auch etwas über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.



Einwohner nach Art des Wohnsitzes im Innenstadtgebiet
Quelle: Eigene Darstellung nach Universitätsstadt Gießen 2018

²² Wikimedia Foundation Inc. (o.J.)



Daraus ist zu erkennen, dass das Untersuchungsgebiet als Wohnstandort sehr attraktiv ist und auch angenommen wird. Erkennbar ist, dass es im Untersuchungsgebiet augenscheinlich keinen Wohnungsleerstand gibt. Dies kann auch auf die angespannte Lage auf dem Mietwohnungsmarkt.

Handels-, Versorgungs- und Geschäftsstandort

Die Innenstadt von Gießen stellt sich auch als attraktiver Handelsstandort dar. Zentraler Bereich der Geschäftszone der Innenstadt ist die Fußgängerzone Seltersweg. Nach Aussage der BIDs weist die Innenstadt von Gießen einen Einzugsbereich von 600.000 EW auf (Quelle: BID Marktquartier). Durch vielfältige Bemühungen der BIDs hat sich ein stabiles Handels- und Geschäftszentrum entwickelt. Was in dem Wohnungsbestand beginnt, setzt sich in den Gewerbeimmobilien fort, d.h. es ist augenscheinlich kein Leerstand zu verzeichnen.

Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturstandort

Im Bereich der Ostanlage bzw. in der östlichen Innenstadt ist eine Reihe von regionalen Verwaltungseinrichtungen zu finden, wie z.B. Landgericht, Regierungspräsidium, Arbeitsamt etc. Nördlich der Wieseck reihen sich unmittelbar an der Südanlage eine Reihe weiterer verschiedener Ämter und Verwaltungseinrichtungen mit regionaler Bedeutung.

Das Rathaus mit seinem Neubau steht an prominenter Stelle zwischen Südanlage und Wieseck. Hier ist ein ständiger Besucherverkehr zu verzeichnen.

Darüber hinaus sind entlang der Ostanlage und Südanlage die Einrichtungen der Technischen Hochschule gelegen. Für das Sommersemester 2018 wurden 17.586 Studierende (Stichtag 24.05.2018) für die gesamte THM gemeldet mit den Standorten Gießen, Wetzlar, Friedberg. Für den Campus Gießen schrieben sich 10.652 Studierende zu dem o.g. Stichtag ein. Der Trend der steigenden Anzahl der Studierenden vor allem am Standort Gießen hält seit 2014 an. Gegenüber dem Sommersemester 2014 stieg die Anzahl der Studierenden um ca. 30%. (Quelle Statistisches Landesamt Hessen)

Die Justus-Liebig-Universität verzeichnete im Sommersemester 2018 insgesamt 26.043 (Stichtag 15.05.2018) Studierende. Der Campus Innenstadt befindet sich südlich der Wieseck an der Ludwigstraße. Der Standort des Studierendensekretariats an der Stephanstraße liegt am Rand des Untersuchungsgebietes und befindet sich aber an einer wichtigen Wegeverbindung zwischen den einzelnen Standorten der Universität. An der Kreuzung Stephanstraße/ Bismarckstraße ist die Alte UB der JLU zu finden. Der Vorplatz, der heute als Stellplatzanlage dient, ist

ebenfalls Bestandteil des Untersuchungsgebietes. Die wichtigsten historischen Gebäude wie das Alte Schloss und Zeughaus beherbergen Einrichtungen der Universität. Der Botanische Garten der JLU ist der älteste botanische Universitätsgarten Deutschlands am Originalstandort. Er dient mit seinen ca. 4.000 m² Lehr- und Forschungszwecken. Durch seine innerstädtische Lage bietet er aber auch vielen Besuchern und Bewohnern einen Anziehungspunkt.

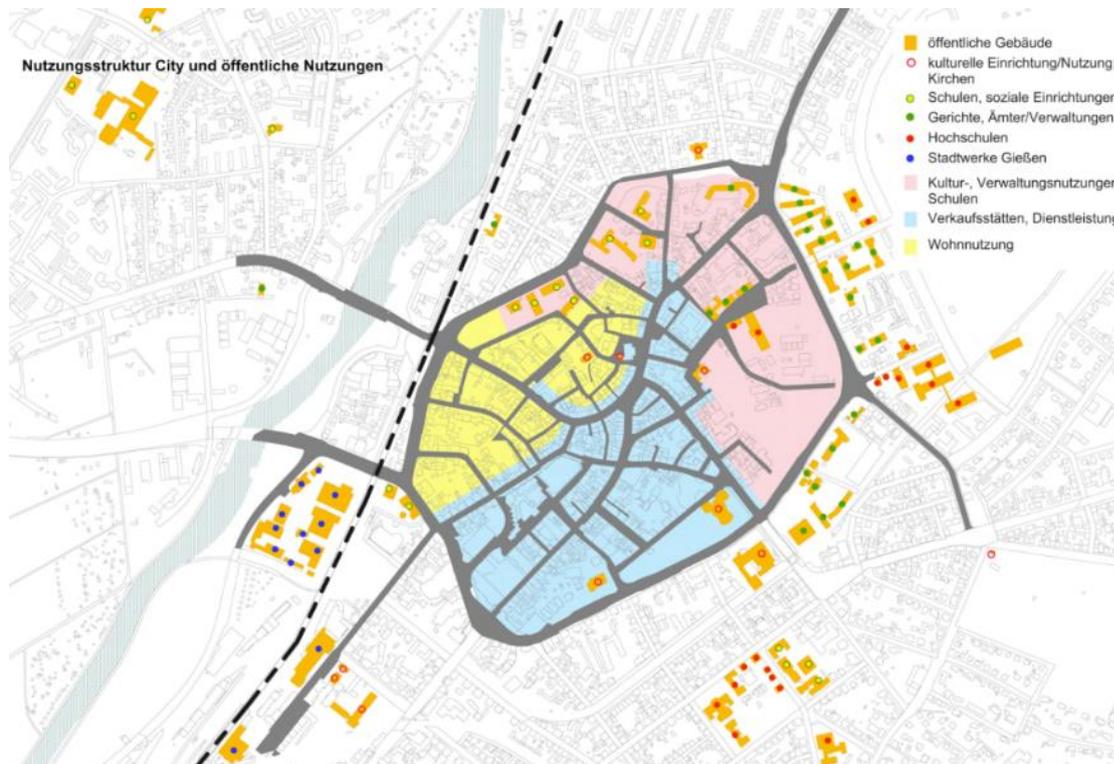
Weiterhin befinden sich im Untersuchungsgebiet folgende Schulen:

Wirtschaftsschule am Oswaldgarten, Berufliche Schule	1.244 Schüler
Max-Weber-Schule, Berufsschule für Betriebswirtschaft	1.770 Schüler
Ricarda-Huch-Schule, Oberstufenschule mit kooperativen Gesamtschulenteil und gymnasialer Oberstufe	1.340 Schüler
Goethe-Schule, Grundschule mit Schülerbetreuung	110 Schüler
Liebig-Schule, Gymnasium	1.225 Schüler
Gesamt	5.689 Schüler

(Quelle: Stadtplanungsamt 30.05.2018)

Dabei haben die beruflichen Schulen regionale Bedeutung.

Als wichtigste kulturelle Einrichtungen am Berliner Platz sind das Stadttheater als Dreispartenhaus mit mehr als 700 Sitzplätzen, die Kongresshalle mit bis zu 2.000 Sitzplätzen und das Multiplexkino zu finden. In der nachfolgenden Kartendarstellung ist die funktionale Gliederung der Innenstadt generalisiert. Zusammengefasst ist erkennbar, dass Verwaltungs- und Kulturinstitutionen nördlich und östlich der Innenstadt zu finden sind. Das Handels- und Versorgungszentrum ist zentral gelegen in der Innenstadt und zieht sich entlang des Seltersweges in Richtung Bahnhof nach Südwesten. Der Bereich mit überwiegender Wohnnutzung befindet sich an der Westanlage.



Masterplan Innenstadt, Quelle: Stadt Gießen

Tourismus

Ihre zentrale Lage macht die Universitäts-, Kultur- und Einkaufsstadt seit jeher zum Anziehung- und Mittelpunkt vielfältiger Aktivitäten.

Im Jahr 2017 wurden für Gesamtstadt Gießen 248.521 Ankünfte verzeichnet. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2 Tage²³.

Wichtigste Sehenswürdigkeiten sind der Kirchenplatz mit dem Leib'schen Haus als ältestes Haus Gießens. Das Alte und Neue Schloss mit Zeughaus sind ebenfalls touristische Anziehungspunkte. Das Alte Schloss wird von der Stadt, das Neue Schloss und das Zeughaus werden von der JLU genutzt.

Wichtigster touristischer Anziehungspunkt ist, neben den überregional bedeutenden Museen wie dem Mathematikum und dem Liebig-Museum, die Lahn mit den sich bietenden Freizeitaktivitäten, wie Radwandern und Wassertourismus. Die Lahnaue grenzt unmittelbar an die Innenstadt an.

²³ Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2017)

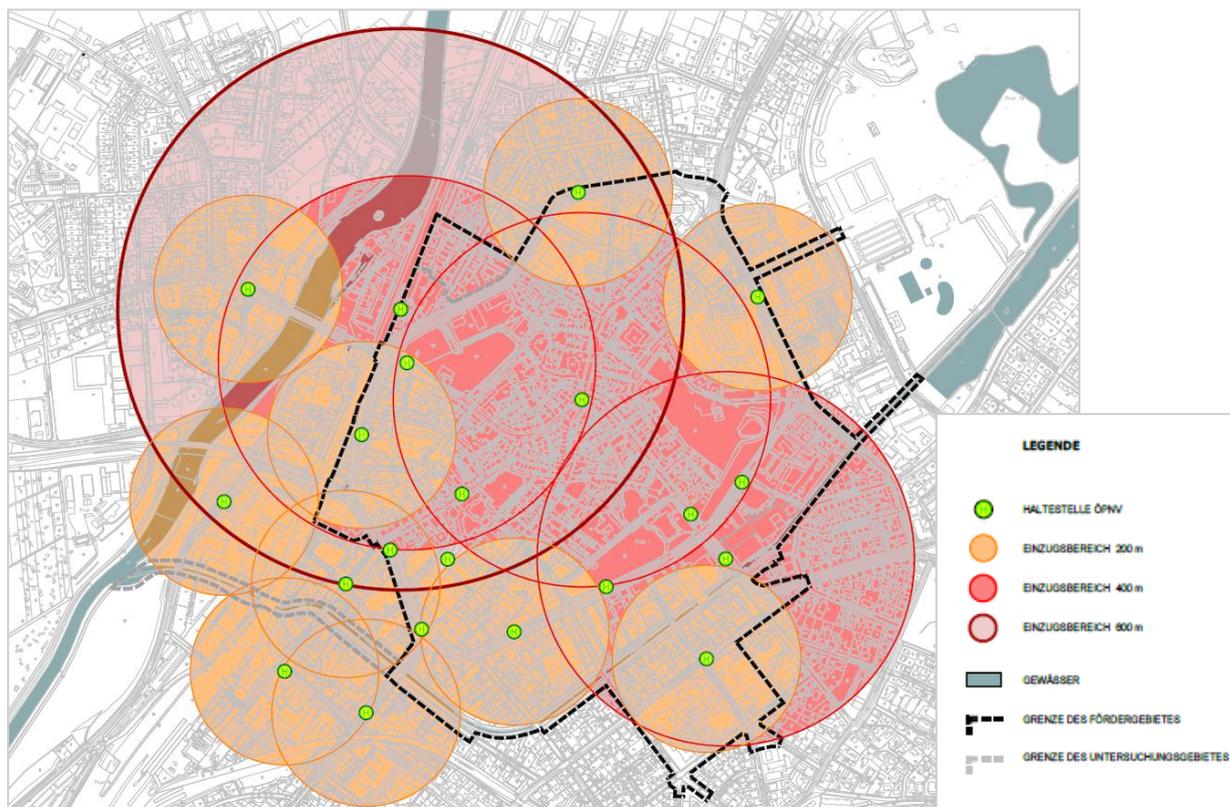
Verkehrerschließung

Verkehrerschließung und ÖPNV

Das Untersuchungsgebiet weist mit dem Anlagenring eine ringartige Erschließung auf, die die Innenstadt umschließt. Der Anlagenring hat damit Erschließungs- und Verteilungsfunktion für den innenstadtrelevanten Zielverkehr. Von hier aus erfolgt die Erschließung der Innenstadt stichartig. Eine Durchführung für den motorisierten Individualverkehr ist nicht vorgesehen und möglich. Von dieser ringartigen Struktur gehen die Verkehrshauptachsen in die äußeren Stadtgebiete ab und binden von dort aus an das überregionale Netz an. Die Bedeutung des Anlagenringes wird auch in der Ermittlung des Verkehrsaufkommens (siehe Pkt. Wesentliche Entwicklungen im Umfeld des Programmgebiets „Grüner Anlagenring Gießen“ im Programm Zukunft Stadtgrün) im Verkehrsentwicklungsplan deutlich. Die Untersuchung stammt aus dem Jahr 2009.

Der Anlagenring selbst stellt in seiner Funktion als wichtige Verkehrsader damit jedoch eine erhebliche Barriere für die Fußgänger und Radfahrer dar. Im Zuge der Vorbereitung der Landesgartenschau wurde durch die Entwicklung der Wieseckau die Anbindung im Bereich der Ostanlage erheblich aufgewertet. Es gibt funktional wichtige Übergänge an den Knotenpunkten wie den Berliner Platz im Süden, den J.-F.-Kennedyplatz im Norden und den Übergang von der Neustadt in Richtung Lahnsowie die Bahnhofstraße an der Westanlage.

Die Innenstadt Gießens verfügt über eine sehr gute Anbindung und Versorgung durch den ÖPNV. Der Gießener Bahnhof ist mit bis zu 30.000 Passantinnen und Passanten am Tag das wichtigste Eingangstor zur Stadt. Neben pendelnden Berufstätigen befinden sich darunter auch zahlreiche Studierende bzw. Studieninteressierte und angehende Erstsemester, aber auch Gäste der Hochschulen aus dem In- und Ausland sowie Touristinnen und Touristen, die beispielsweise das Lahntal bereisen oder Gießen kennenlernen wollen. Von hier aus wird die Bahnstation Oswaldsgarten für den Nahverkehr angefahren. Die Innenstadt selbst wird über die Neue Bäume und die Neustadt durch die wichtigsten gesamtstädtischen Buslinien angebunden. Dabei fungiert der Marktplatz als der zentrale Bushalt und –umsteigepunkt im Stadtgebiet. Entlang des Anlagenringes verlaufen viele innerstädtischen Buslinien.



Übersicht Haltestellen ÖPNV und Versorgungsgrad Fördergebiet, eigene Darstellung

Fußgänger, Radfahrer

Die Innenstadt von Gießen ist fußläufig gut erschlossen. Die Hauptgeschäftszone ist eine Fußgängerzone. Durch die funktionelle Mischung und der Dimension der Wegeverbindungen ist die Gießener Innenstadt für Fußgänger erreichbar.

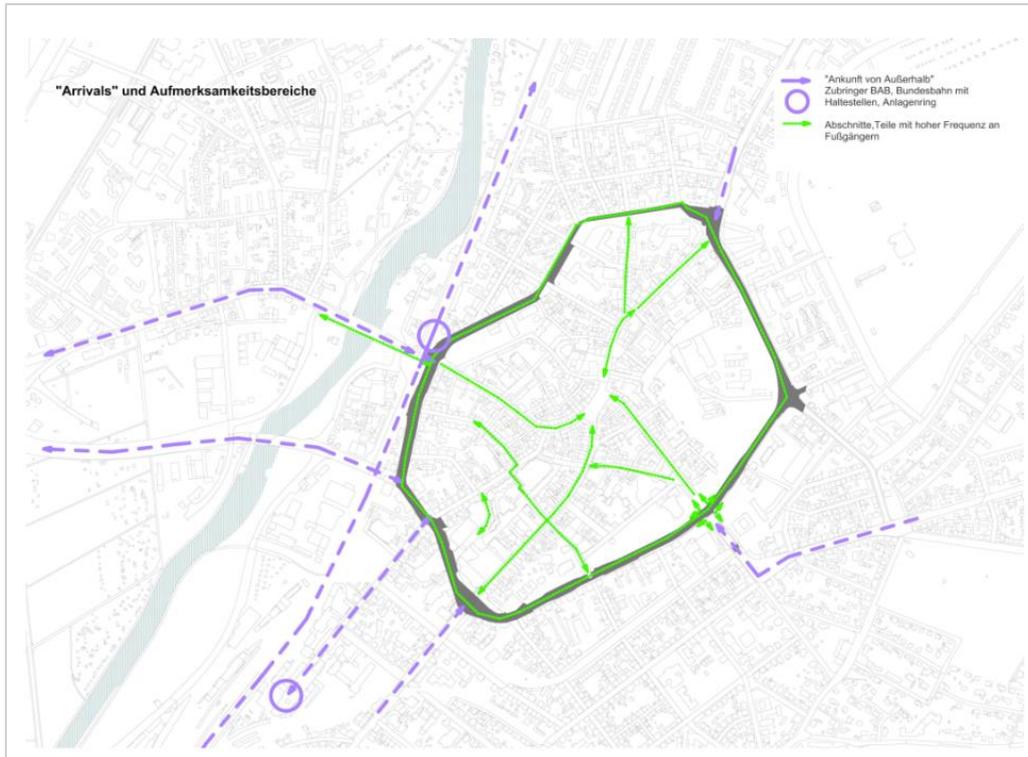
Drei Wegekorridente wurden als wichtige innerstädtische Wegeverbindungen in Vorbereitung der Landesgartenschau 2014 definiert und seitdem in der Bedeutung weiter geführt. Ziel war es die beiden wichtigen Grünpole Wieseck-Aue und Lahnuferbereich fußwegemäßig besser zu verbinden:

- Der *Innenstadtkorridor* führt von der Wieseckau über die Gutfleischstraße, Querung Ostanlage, Landgrafenstraße, Landgraf-Philip-Platz, Brandplatz, Schloßgasse, Marktplatz, Marktstraße, Neustadt, Querung Westanlage zur Lahn. Hier wurde zur Landesgartenschau das Lahnufer neugestaltet mit den Mühlengärten. Diese Route zeichnet sich dadurch aus, dass die wichtigsten innerstädtischen Plätze einbezogen werden.

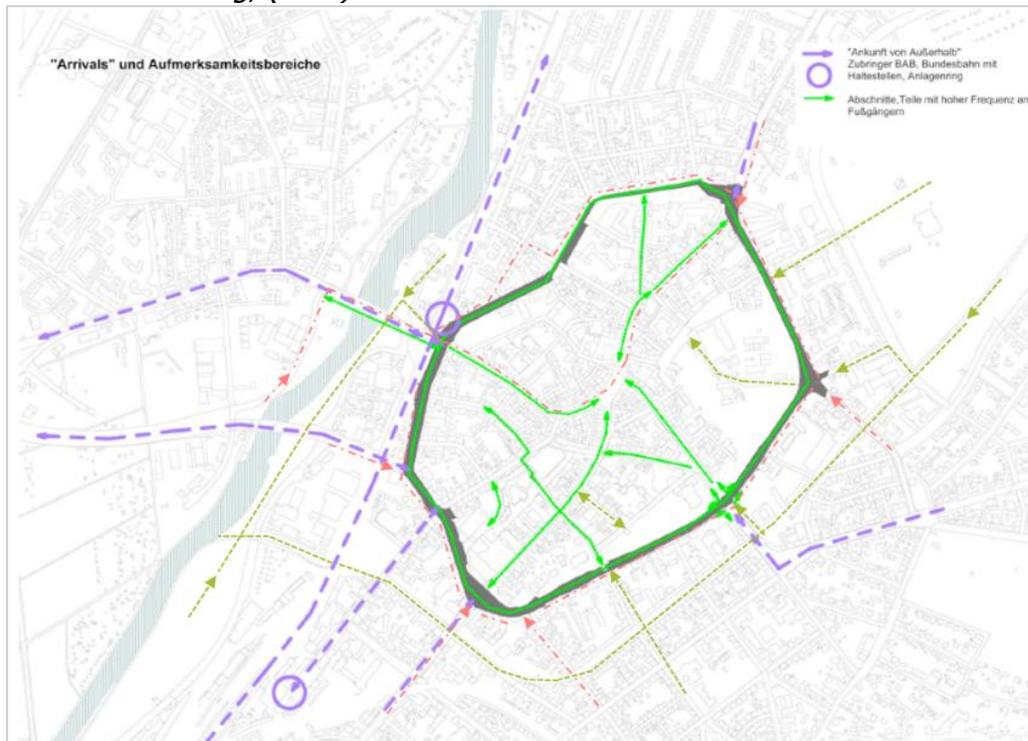
- Der *Wieseckkorridor* verbindet den Beginn der Wieseck am Auslauf Schwanenteich, Roonstraße, quert auf Höhe des Rathauses unter der Straße den Berliner Platz, verläuft parallel zwischen Löberstraße und Lonystraße südlich des Anlagenringes, Querung Bahnhofstraße, Alicenstraße, Querung Bahnhofstrasse bis zur Einmündung in die Lahn. Innerstädtisch ist die Wieseck ein gefasstes Gewässer. Teilweise stehen die Mauern einzelner Abschnitte unter Denkmalschutz. Eine durchgängige barrierefreie Wegeführung ist nicht gegeben. Die Sohle liegt im Gründerzeitviertel sehr tief, so dass die Erlebbarkeit eingeschränkt ist.
- Der *Nordstadtkorridor* befindet sich außerhalb des Untersuchungsgebietes und wird in diesem Rahmen nicht weiter betrachtet.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass durch die Umgestaltung der beiden großen Grünzonen Wieseckau und Lahnaue die Attraktivität für Fußgänger deutlich gewonnen hat.

Von dieser Entwicklung hat auch die Innenstadt profitiert. In den nachfolgenden Plänen ist die Entwicklung der Wegeverbindungen für Fußgänger- und Radverkehr 2018 gegenüber dem Masterplan Innenstadt dargestellt. Erkennbar ist, dass durch die Wegeverbindungen die Wegebeziehungen auf dem Anlagenring besser angenommen werden, d.h. die Bedeutung des Anlagenringes für Fußgänger ist gewachsen. Die Wegeverbindungen verteilen sich flächiger in der gesamten Innenstadt. Eine wichtige Fußgängerbeziehung hat sich durch die Bedeutung der JLU im Bereich der Goethestraße weiterentwickelt. Durch die Entwicklung der einzelnen Standorte der THM entwickeln sich neben den Hauptwegebeziehungen mit Ziel Innenstadt auch parallel dazu wichtige Fußwegbeziehungen. Ein feinmaschiges Netz von Wegebeziehungen ist zu verzeichnen, für das der Anlagenring in einigen Bereichen eine Barriere darstellt. Diese Entwicklung lässt sich aus dem Vergleich der beiden folgenden Übersichtskarten verdeutlichen und ableiten.



Arrivals und Aufmerksamkeitsbereiche/ Quelle: Masterplan Gießen 2020, Projektgruppe Stadt+Entwicklung, (o.J.d)

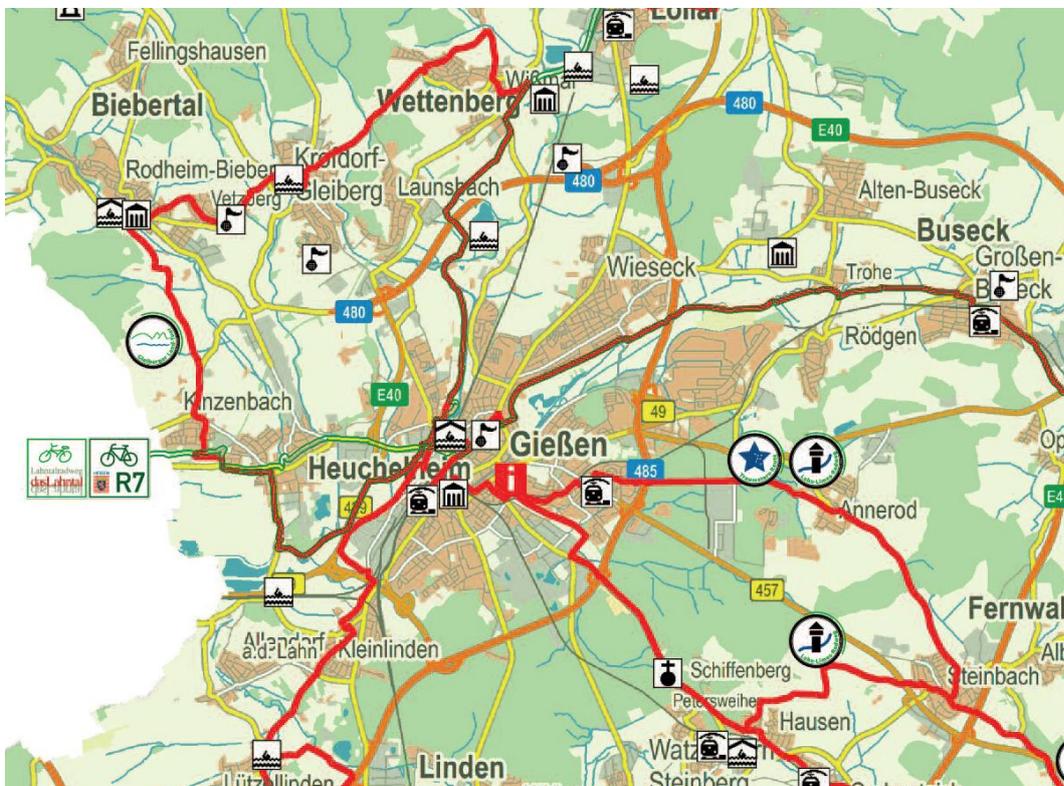


Weitergeführte Darstellung der Arrivals und Aufmerksamkeitsbereiche
Quelle: Eigene Fortführung auf Basis Universitätsstadt Gießen (o.J.d..)

Gießen selbst ist Knoten für regionale und überregionale touristische Radwegeverbindungen. Wichtigsten touristischen Radweg sind der Lahntalradweg und der Hessische Fernradweg R6 und R7. Wichtige innerstädtische Radwegverbindungen sind

- Goethestraße
- J.-F.-Kennedy-Platz
- Anlagenring

Innerhalb der Innenstadt verteilt sich die Radwegführung flächig und ist nicht Anlagengebunden. Problematisch sind hier teilweise wieder die Querungsmöglichkeiten des Anlagenringes und die Sicherheit der Radfahrer generell. Besonders problematisch ist die Anbindung zwischen Innenstadt und Lahnufer im Bereich der Neustadt. Die Bahntrasse stellt auch für diese Radverbindungen in die Innenstadt eine erhebliche Barriere dar. Aus diesem Grund hat die Stadt Gießen einen neuen Durchstich als Fußgänger- und Radverbindung im Bereich der Dammstraße im August 2018 eröffnet. Ziel ist es damit den Bereich der Mühlgärten an der Lahn und die Innenstadt besser zu verknüpfen. Hier fehlt es jedoch in Fortführung der Unterführung an einer attraktiven Verknüpfung mit der Innenstadt.

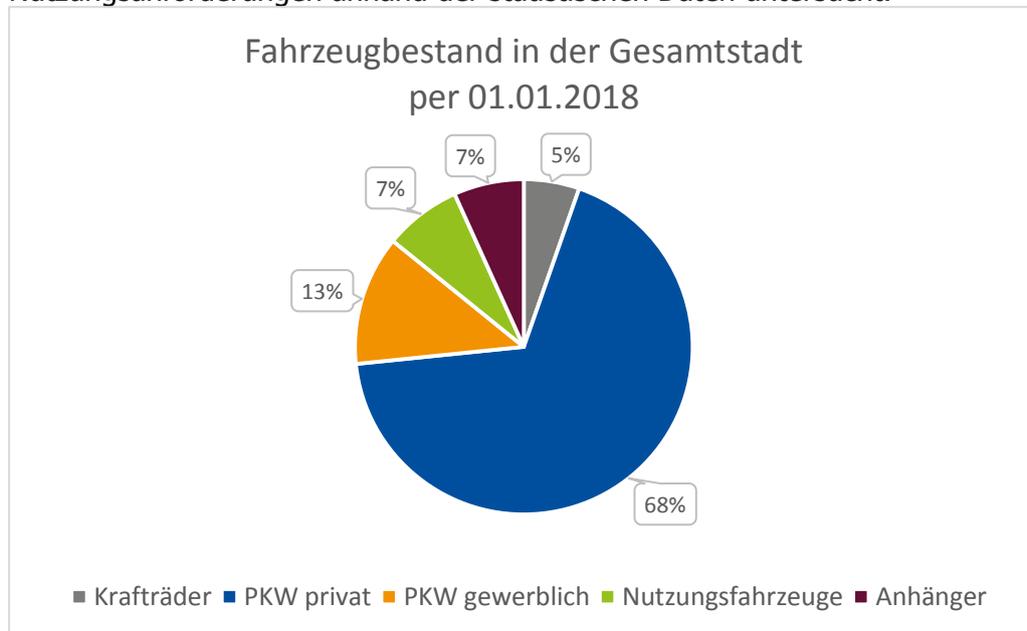


Radroutenkarte, Quelle: Landkreis Gießen (2016)



Ruhender Verkehr

Die Flächen für den Ruhenden Verkehr stellen in einer hochverdichteten Innenstadt wie Gießen ein mögliches Flächenpotenzial für Nutzungsänderungen dar. Aus diesem Grund wurden Nutzungsanforderungen anhand der statistischen Daten untersucht.



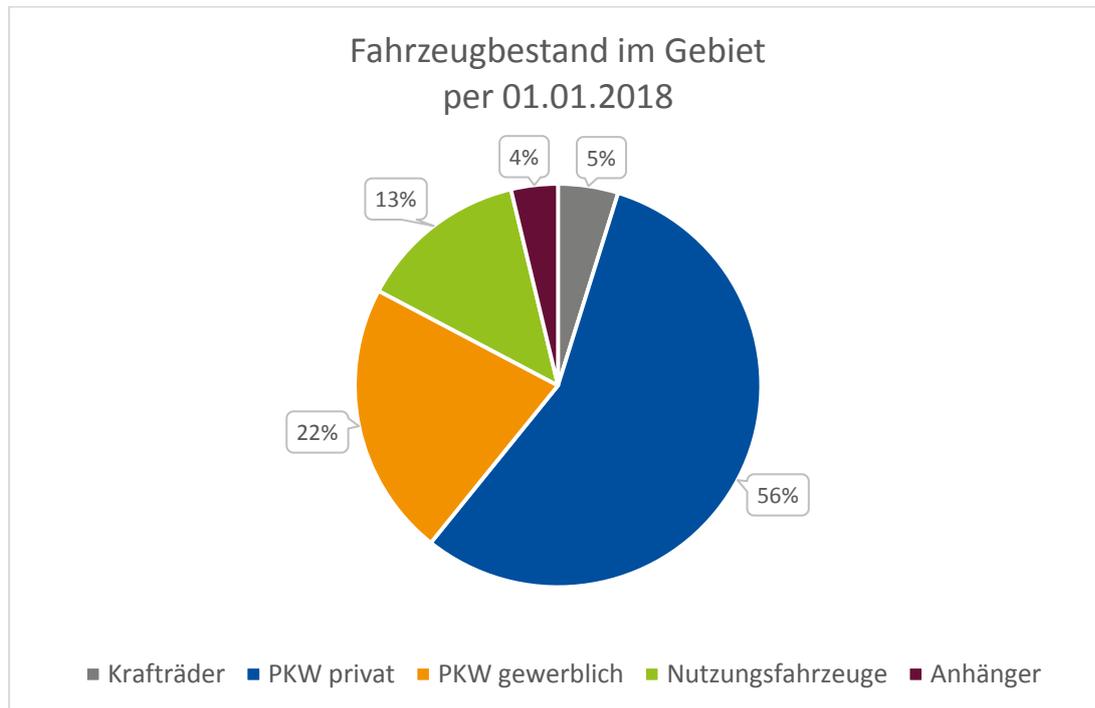
Fahrzeugbestand in der Gesamtstadt per 01.01.2018

Quelle: Eigene Darstellung nach Kraftfahrtbundesamt (2018)

Ca. 5% (1.641 PKW privat) des privaten PKW-Bestandes der Gesamtstadt sind in der Innenstadt vorzufinden. Dabei liegt der Anteil der privat gemeldeten PKW mit 56% unter dem gesamtstädtischen Anteil in Höhe von 68%. Dies resultiert augenscheinlich einerseits aus der sehr guten Erschließung durch den ÖPNV andererseits auch auf Grund der dichten Bebauung auch aus Platzproblemen.

Der Anteil der gemeldeten Nutzfahrzeuge und gewerblich gemeldeten PKW in der Innenstadt liegt mit 35% des Fahrzeugbestandes über den gesamtstädtischen Anteil in Höhe von 30%. Dies lässt ebenfalls den Schluss zu, dass die Innenstadt neben dem Wohnstandort auch als attraktiver Gewerbestandort genutzt wird.

Andererseits läßt dies auch den Schluss zu, dass alternative Verkehrskonzepte in der Zukunft das Wohnen in der Innenstadt noch attraktiver machen kann und so zu einem Wandel auch in dem Flächenbedarf für den ruhenden Verkehr führen kann.



Fahrzeugbestand in der Innenstadt per 01.01.2018

Quelle: Eigene Darstellung nach Kraftfahrtbundesamt (2018)

Es gibt keine Erhebungen über die vorhandenen Flächen im Untersuchungsgebiet, die für den ruhenden Verkehr in Anspruch genommen werden.

Durch Parkhäuser, Tiefgaragen und Parkplätze bestehen innerhalb der Stadt insgesamt rund 6.000 Stellflächen für den persönlichen Individualverkehr²⁴. Insgesamt zählt Gießen elf Parkhäuser, die sich nahe der Innenstadt befinden. Das Größte befindet sich bei der Galerie Neustädter Tor. Allein an diesem Standort werden 1.100 Parkplätze zur Verfügung gestellt. Bei den Parkplätzen bietet der Messeplatz an der Ringallee mit 1300 Stellflächen das größte Parkangebot.

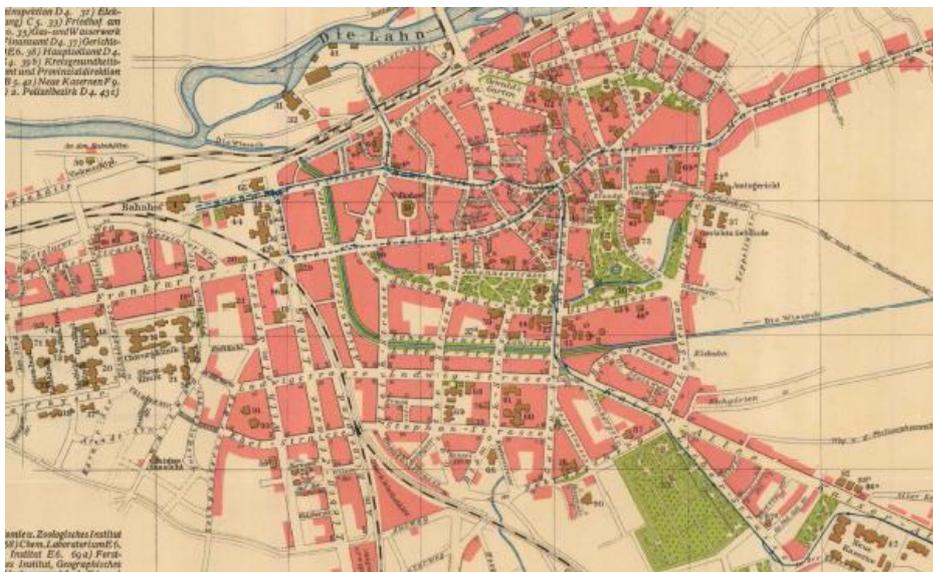
Die Parkhäuser sind unmittelbar um den Anlagenring angeordnet. D.h. trotz sehr guter Erreichbarkeit durch den ÖPNV sind darüber hinaus diese Bedarfe vorhanden und werden innenstadtnah abgedeckt.

²⁴ Quelle: Universitätsstadt Gießen (o.J.e)



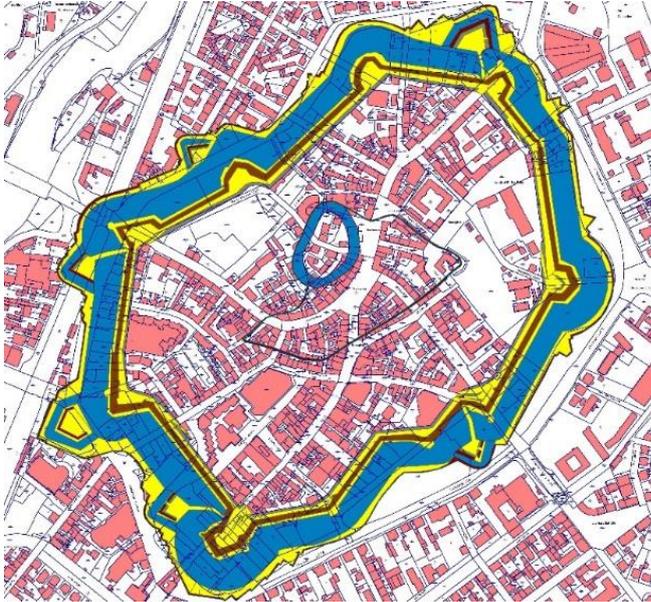
Historische Entwicklung

Die erste urkundliche Erwähnung Gießens geht auf das Jahr 1197 zurück, während die erste Erwähnung als Stadt aus Dokumenten aus dem Jahr 1248 hervorgeht. Man geht davon aus, dass die Gründung Gießens auf die Errichtung einer Wasserburg um 1150 am Mündungsdelta der Wieseck beruht. Der Name Gießen resultiert aus der Beschreibung „zu den Gießen“ als Pseudonym „zu den Wasserbächen und Rinnsalen“, die von den Lahnterrassen in die Täler der Wieseck und Lahn sich ergießen. Die verschiedenen Wasserläufe sind gut in der nachfolgenden Karte erkennbar.



Lage der ehem. Befestigungsanlagen und der ehem. Wasserburg in der heutigen Innenstadt, Darstellung 1, Quelle: Stadt Gießen

Das Erscheinungsbild der Stadt wird besonders durch Landgraf Philipp den Großmütigen geprägt, der mit Ende der Reformation im Jahr 1527 der Stadt durch den Bau einer Festung einen militärischen Charakter verleiht und zudem ein neues Schloss errichtet. Auch die Gründung der Universität im Jahr 1607 prägt die Entwicklung der Stadt bis heute. So ist Gießen mit der heutigen Justus-Liebig-Universität ein bedeutender Hochschulstandort mit rund 15.000 Studierenden, welche das Stadtgeschehen deutlich prägen.



Lage der ehem. Befestigungsanlagen und der ehem. Wasserburg in der heutigen Innenstadt, Darstellung 2, Quelle: Stadt Gießen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts fallen auf den Befehl Napoleons Gießens Stadtmauern, die heute kaum noch Bestand haben. Diese Entwicklung bildet den Startschuss für die Erweiterung Gießens, in welcher zu diesem Zeitpunkt 5.000 Personen leben. Von 1870 bis 1914 steigt die Einwohnerzahl schließlich von 10.000 auf 32.000 Bewohner, wodurch sich die Struktur der Stadt grundlegend verändert. Gießen entwickelt sich in dieser Zeit zu einer rasch wachsenden Mittelstadt. Zudem verleiht der Ausbau des Eisenbahnnetzes Gießen eine Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt. 1979 verliert Gießen jedoch seine Kreisfreiheit und ist somit in ihren Ausdehnungsmöglichkeiten beschränkt.

Nach Ende des 1. Weltkriegs verlangsamt sich der Ausbau der Stadt deutlich, jedoch nimmt dieser nach der Welle der Inflation langsam wieder zu. 1937/38 wird schließlich mit der Sanierung der Altstadt begonnen. Der 2. Weltkrieg trifft Gießen jedoch vehement. So werden 65% der Altstadt im Zuge des Kriegs in den Jahren 1944/45 zerstört. Die Stadt verliert in diesen Tagen ihre Altstadt.

Seit Beginn der 50er Jahre werden neue Wohngebiete im Stadtgebiet erschlossen, die sich unter anderem jenseits der Lahn auf dem ehemaligen Überschwemmungsgebiet befinden. Zur gleichen Zeit werden in allen Stadtteilen Schulen, sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen errichtet. In der Talau Wieseck entsteht zu der Zeit zwischen Trieb und dem Philosophenwald ein attraktives Erholungszentrum.



Denkmale

Auf Grund der Bedeutung der historischen Park- und Gartenanlagen wird dieser Punkt mit den Inhalten der Denkmaltopografie ausführlicher behandelt.

Ostanlage



*Reste der Schoorgrabenbrücke im Bereich Diezstraße und Senckenbergstraße
Quelle: Konzept Anlagenring (2008)*

Am östlichen Rand der Innenstadt, im Bereich der früheren Zeughaus Bastion, entstanden Anfang der 1880er Jahre öffentliche Parkanlagen. Noch 1882 war die Fahrbahn lediglich geplant, ein Fuß- und Reitweg, die sog. Schoor oder Schur, zog sich vor dem 1878/79 errichteten

Landgericht durch die Anlagen. Innere Begrenzung der Anlage war der Schoorgraben, ein Ringgraben, der sich ursprünglich um die gesamte Innenstadt zog. In einem Sandsteinbett reguliert, floss er an dieser Stelle noch bis in die 1960er Jahre. Letzte Reste dieses Grabens, die Brückengeländer an der Senckenbergstraße und an der Diezstraße, sind noch fragmentarisch erhalten.

Unbedingt schützenswert ist sowohl der alte Baumbestand als auch das weitgehend erhaltene Wegenetz, besonders der beidseitig von Linden bestandene, parallel zum einstigen Schoorgraben geführte Weg im südöstlichen Teil der Anlage. Als hervorragende städtebauliche und landschaftsgärtnerische Leistung der Gründerzeit ist die Parkanlage Kulturdenkmal.

Südanlage



Quelle: Denkmaltopografie

Zwischen 1863 und 1865 entstand die schon in den 1840er Jahren geplante Neue Anlage (Südanlage) als erstes Teilstück des Anlagenringes. Während der alte Ringweg (Schoor) und der parallel zu ihr verlaufende Schoorgraben exakt den gekurvten Konturen der einstigen Befestigung folgten, führte man die neue Straße tangential und schnurgerade, so dass Freiflächen ausgespart blieben. Auf dem so entstandenen Areal legte man ab der Mitte der 1860er Jahre einen Park an, dessen gärtnerische Aufteilung der heutigen Anlage schon sehr ähnlich war. Ein erster Versuch, eine Anbindung zur Innenstadt zu schaffen, stellt der Bau der Plockstraße dar, die noch vor 1870 im Bereich des früheren Junkers Garten angelegt und um die Jahrhundertwende durch Straßenbäume als Fortführung der Anlage ausgestaltet wurde. Erst



mit dem Durchbruch der Goethestraße in Richtung Innenstadt in den 1890er Jahren, dem Bau der Johannesstraße und durch die Errichtung markanter öffentlicher Gebäude (Johanneskirche, Stadttheater) erhielt die Anlage ihre endgültige Gestalt und Fassung. Ein beidseitig von Bäumen flankierter Fußweg, der ursprünglich den gesamten Anlagenring umschloss (durch mehrspurigen Straßenausbau zerstört), ergänzte auch hier die eigentliche Parkanlage.

Wichtige Bestandteile des öffentlichen Parkes an der Südanlage sind der alte Baumbestand und die Reste des überkommenen Wegenetzes. Besonders hervorzuheben ist der bogenförmig verlaufende Hauptweg, der den konkaven Befestigungsverlauf zwischen Hospital Redoute und Brennofenbastion.

Das nach der Straßenverbreiterung unmittelbar an die Fahrbahn angrenzende Röntgen-Denkmal, das von Erich F. Reuter (Berlin) entworfen wurde, war, als es 1962 eingeweiht wurde, Gegenstand heftiger Diskussionen, da es von der Mehrheit der Bürger als zu „abstrakt“ empfunden wurde. Es zeigt einen Metalltorso, der von symbolischen Röntgenstrahlen aus Chrom, Nickel und Stahl durchbohrt wird. Einzige naturalistische Zutat ist der im Hochrelief ausgeführte Kopf Röntgens am Sockel des Denkmals.

Einschließlich der kleinen, aber gestalterisch wirksamen Grünflächen im Bereich von Johanneskirche und Theater ist der leider durch Eingriffe der 1960er und 1970er Jahre beeinträchtigte gründerzeitliche Park der Südanlage ein wichtiger Bestandteil des historischen Stadtbildes und somit Kulturdenkmal.

Nordanlage



Quelle: Denkmaltopografie

Die ursprünglich vom Oswaldgarten bis zur Einmündung der Schottstraße reichende, parkartig gestaltete Grünanlage entstand Ende der 70er bzw. Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts im Bereich der nördlichen Wallgärten, die nach der Schleifung der Stadtbefestigung (1805-1810) zunächst als Privatgärten dienten. Durch Straßenbäume ergänzt, hatte die Anlage ihre volle Ausgestaltung um die Jahrhundertwende erreicht. Bis auf wenige Reste am Oswaldgarten und östlich der Einmündung des Asterweges ist das Parkgelände heute auf das Areal vor der Ricarda-Huch-Schule und vor der Schillerschule beschränkt.

Botanischer Garten



Quelle: Denkmaltopografie

Der Botanische Garten ist der Älteste, noch am ursprünglichen Ort befindliche Botanische Garten Deutschlands. Der in mehreren Phasen erweiterte Garten wurde 1609, also schon zwei Jahre nach der Universitätsgründung, von dem Botaniker und Mediziner Ludwig Jungermann (1572-1653) als Hortus Medicus hinter dem damals noch im Bau befindlichen Collegium Ludovicianum angelegt. Teile des Burg- oder Schlossgartens wurden dazu vom Landgrafen zur Verfügung gestellt. Anfang des 19. Jahrhunderts, nachdem die Befestigungsanlagen geschleift worden waren, vergrößerte man den Garten erheblich. Der Forstwissenschaftler und Direktor des benachbarten Forstgartens Friedrich Ludwig Walther (1729-1824) schlug vor, die bis dahin getrennten Areale des Botanischen Gartens und des Forstgartens zu vereinigen. Ihm zu Ehren errichtete man 1824 ein Denkmal. Es liegt von zwei mächtigen Platanen flankiert im oberen Teil des Gartens an der Nordostmauer zur Senckenbergstraße. Wichtige Bestandteile des Bo-



tanischen Gartens sind außerdem das seit der Jahrhundertwende in der heutigen Form bestehende Gärtnerhaus (Senckenbergstr. 6), die alten Eingänge, besonders der klassizistische Haupteingang zur Sonnenstraße, die im Südwesten verlaufende, alte Bruchsteinmauer sowie die erst um die Jahrhundertwende errichtete Klinkermauer entlang der Senckenbergstraße. Zusammen mit dem noch weitgehend erhaltenen Wegenetz, den Resten der einstigen Zeughausschanze (= Bodendenkmal) im äußersten Osten, dem pittoresken Fischteich und dem alten Baumbestand ist der Botanische Garten Kulturdenkmal aus stadthistorischen, universitätsgeschichtlichen und städtebaulichen Gründen.

Löberstraße mit Wieseck



Quelle: Denkmaltopografie

Während eine steinerne Wieseckbrücke an der Frankfurter Straße bereits 1818, die Eisenbrücke am Neuenweger Tor (Entwurf Georg Möllers) 1837 erbaut worden war, gab es im Gebiet der heutigen Löberstraße bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts keinen festen Übergang über die Wieseck. Lediglich ein provisorischer Steg anstelle der heutigen Bleichstraßenbrücke erschloss das Gebiet der damals noch un bebauten Stephansmark. Das änderte sich erst im Verlauf der 1870er Jahre. Nach einheitlichem Plan, wohl unter dem Einfluss italienische und französische Vorbilder, entstanden die weit geschwungenen Brücken der Bleichstraße, der Goethe- und der Bismarckstraße. Zugleich erhielt die Wieseck ein schnurgerade verlaufendes, gemauertes Bett und eine durch Blendbögen rhythmisierte, von Treppenanlagen unterbrochene Stützmauer zur Löberstraße. Zusammen mit den z. T. kürzlich erneuerten schmiedeeisernen Geländern (filigrane Herzmotive) ist die städtebaulich besonders gelungene, ökologisch wertvolle (alte Baum- und Strauchbestände zur Lonystraße) Anlage auf voller Länge Kulturdenkmal.

Neues Schloss

Quelle: Denkmaltopografie

Von Philipp dem Großmütigen laut Baurechnungen von 1533 bis 1539 im Anschluss an die zweite Stadtbefestigung von 1530/33 erbaute landgräfliche Residenz.



Zeughaus



Quelle: Denkmaltopografie

Dreigeschossiger rechteckiger Steinbau (85m x 22m). 1586-90 nach Plänen von Kurdt Rode von Baumeister Eberhardt Baldewein errichtet. Der langgestreckte, qualitätsvolle Renaissancebau steht im rechten Winkel zum Neuen Schloss, so dass ein Schlosshof entsteht, der früher durch den Marstall (S) und durch das Rentamt (O) begrenzt wurde, heute jedoch nach Süden offen ist.

Landgraf-Philip-Platz



Quelle: Denkmaltopografie

Auf dem Landgraf-Philip-Platz an sich steht das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges unter Denkmalschutz. Die Parkfläche an sich weist diesen Status nicht auf. In den vorangegangenen beiden historischen Aufnahmen, vom Denkmal auf dem Landgraf-Philipp-Platz und von Neuen Schloß, erkennt man unterschiedliche Gestaltungsaussagen.

Altes Schloß



Quelle: Denkmaltopografie

Altes Schloss, auch "Alte Kanzlei" genannt. Vermutlich im Zuge der ältesten Stadtbefestigung um 1300 im Bereich der Gabelung der Wieseck als 2. Wasserburg (Schutz der Stadt nach Nordosten) erbaut.



Blick auf den Brandplatz, Richtung Schloss, Quelle: Denkmaltopografie

In dem vorg. Bild ist der Blick auf den Brandplatz in Richtung des Alten Schloßes aufgenommen.

Baustruktur und Ortsbild

Baustruktur und Siedlungsstruktur

Innerhalb des Anlagenringes weist die Innenstadt zum großen Teil eine geschlossene Blockrandbebauung auf. Bedingt durch die kriegsbedingten Zerstörungen wurde die Innenstadt Gießens in den 1950-er Jahren stark geprägt durch Nachkriegsarchitektur; die Innenstadt wurde vielfach orientiert an den historischen Strukturen wieder aufgebaut. Die Aufnahme der historischen Baufluchten führt daher zu einer klassischen Einfassung der Straßenräume durch die angrenzenden Gebäude. Aufgelöst wird dieses Prinzip im Bereich Katharinengasse und Reichensand. Hier sind die historischen Raumkanten nicht mehr erkennbar. Vorrangig sind innerhalb des Anlagenringes 4 bis 6-geschossige Gebäude zu finden. Der Innenstadtbereich ist ebenfalls gekennzeichnet von einer Abfolge überwiegend historisch entstandener öffentlicher Straße, Wege, Plätze, die in ihrem Kontext den städtebaulichen Raum darstellen und in ihrer Eigenart die Besonderheit des öffentlichen Raumes definieren.

Im ISEK-Gebiet ist außerhalb des Anlagenringes die Baustruktur gekennzeichnet durch eine gründerzeitliche Bebauung, die entlang der Wieseck villenartigen Charakter erhält. Die historischen Gebäude sind zum größten Teil 3-geschossig, die Fassade weisen repräsentative Verzierungen auf, zum größten sind Walmdachformen vorzufinden.

Ortsbild

Naturgemäß kommt dem Untersuchungsgebiet als historische Innenstadt dem Thema der Ortsbildgestaltung bzw. Stadtgestaltung eine sehr große Bedeutung zu. Die wichtigsten historischen öffentlichen Gebäude, die sich im Eigentum der Stadt oder des Landes Hessen befinden, wurden ihrer Bedeutung entsprechend saniert. Im Zuge der Vorbereitung der Landesgartenschau 2014 wurden auch viele Fassaden entlang der jeweiligen Korridore saniert. Problematisch sind Bereiche, die Teil des historischen Anlagenringes sind und mittlerweile überbaut wurden. Dies ist z.B. im Bereich Oswaldsgarten durch den Neubau des Einkaufszentrums Neustädter Tor der Fall.

Die westlich gelegene Bahntrasse stellt jedoch eine städtebauliche Barriere in Richtung Lahn dar. Die Entwicklung in Richtung Lahn ist daher sehr eingeschränkt. Weiterhin stellt der historische Anlagenring in seiner derzeitigen Funktion ebenfalls eine Barriere dar und schränkt die Übergänge erheblich ein.

Städtebauliche Parameter

Art der baulichen Nutzung

Die Innenstadt innerhalb des Anlagenrings ist gekennzeichnet durch die Hauptfußgängerzone mit Einkaufsschwerpunkt, ein Stadterweiterungsgebiet im Nordosten, öffentliche Einrichtungen sowie Wohnen im Südosten.

Im Flächennutzungsplan werden die für die Bebauung vorgesehenen Flächen nach der allgemeinen Art ihrer baulichen Nutzung (Bauflächen) dargestellt (siehe Abbildung im Kapitel zum Flächennutzungsplan). Es wird unterschieden nach

1. Wohnbauflächen (W)
2. gemischte Bauflächen (M)
3. gewerbliche Bauflächen (G)
4. Sonderbauflächen (S).



Im Flächennutzungsplan²⁵ sind die Bereiche der Schulen, Arbeitsamt, Justiz und Polizei, Regierungspräsidium als Flächen des Gemeinbedarfs dargestellt. Diese liegen im Norden und entlang der Ostanlage sowie Südanlage. Die Flächen der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Justus-Liebig-Universität sind als Sonderbauflächen für Hochschulen ausgewiesen. Wesentliche Grünflächen wie der Botanische Garten, vorh. Grünanlagen des Anlagenringes sind im Flächennutzungsplan dargestellt. An die Sonderbauflächen Hochschule im Nordosten sind die angrenzenden Wohngebiete in der Innenstadt als Wohnbauflächen ausgewiesen. Im Süden Richtung Schanzenviertel, der Seltersweg, Westanlage überwiegt die Ausweisung als Gemischte Bauflächen (siehe auch Kap. 3 Flächennutzungsplan 2000).

Maß der baulichen Nutzung

Die Grundflächenzahl - GRZ ist ein Ausdruck der städtebaulichen Dichte. Nach § 19 Baunutzungsverordnung gibt die Grundflächenzahl an, wieviel Quadratmeter Grundfläche je Quadratmeter Grundstücksfläche im Sinne des Absatzes 3 BauNVO zulässig sind. Die zulässige Grundfläche ist der nach Absatz 1 errechnete Anteil des Baugrundstücks, der von baulichen Anlagen überdeckt werden darf.

In die Ermittlung der Grundflächenzahl werden die Grundflächen von

- baulichen Anlagen
- Garagen und Stellplätzen mit ihren Zufahrten
- Nebenanlagen im Sinne des § 14,
- baulichen Anlagen unterhalb der Geländeoberfläche, durch die das Baugrundstück lediglich unterbaut wird, eingerechnet.

Nach § 17 BauNVO werden die Obergrenzen der einzelnen Baugebiete wie folgt bestimmt:

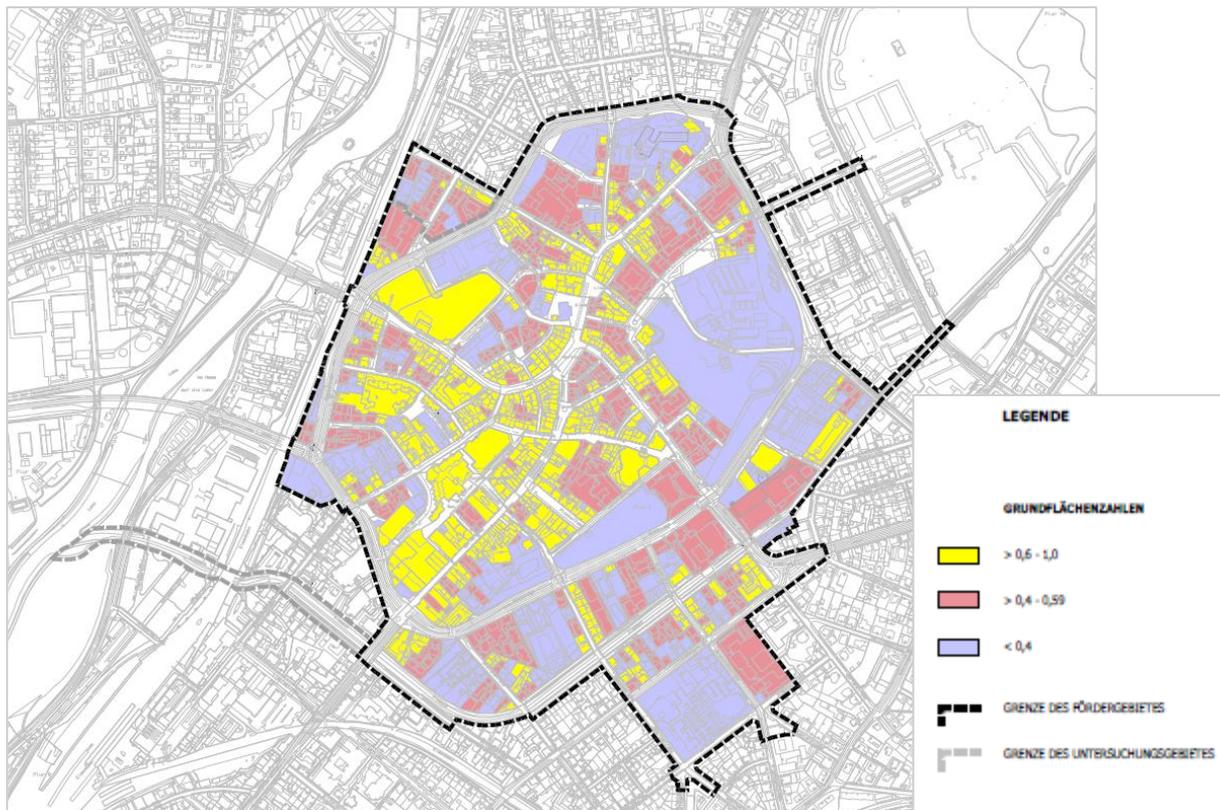
- | | |
|--|--------------|
| ▪ Mischgebiete | GRZ max. 0,6 |
| ▪ Reine Wohngebiete, Allgemeine Wohngebieten | GRZ max. 0,4 |

In dem beiliegenden Plan sind die Grundstücksflächen nach den Grundflächenzahl farbig zusammengefasst. Dabei weisen die einzelnen Farben folgende GRZ auf:

²⁵ Quelle: Universitätsstadt Gießen (2000)

- gelbe Flächen GFZ > 0,6 30,07% der Grundstücke des Untersuchungsgebietes
- rosa Flächen GFZ > 0,4 - 0,59 39,97% der Grundstücke des Untersuchungsgebietes
- violette Flächen GFZ < 0,4 29,95% der Grundstücke des Untersuchungsgebietes

Das bedeutet, dass ca. 30 % der Grundstücke der Innenstadt eine GRZ größer als 0,6 aufweist, d.h. der Anteil der Grundstücke die eine Überbauung von mehr als 60 % aufweisen ist sehr hoch. Innerhalb des Untersuchungsgebietes sind eine Vielzahl an Grundstücken erkennbar, die teilweise bis zu 100 % Überbauung aufweisen. Das Untersuchungsgebiet weist eine erhebliche städtebauliche Dichte auf. Neben bioklimatischen Auswirkungen hat dies auch generell Auswirkungen auf das Wohlfühl der Bewohner und Besucher.



Grundflächenzahl, eigene Darstellung



Planungsrechtliche Situation

Für die Erstellung des Konzepts ist es relevant, die bestehenden planungsrechtlichen Gegebenheiten im Gebiet zu erfassen. Diese müssen im weiteren Verlauf der Planung berücksichtigt werden und dienen als Grundlage für zukünftige Beschlüsse und Erwägungen.

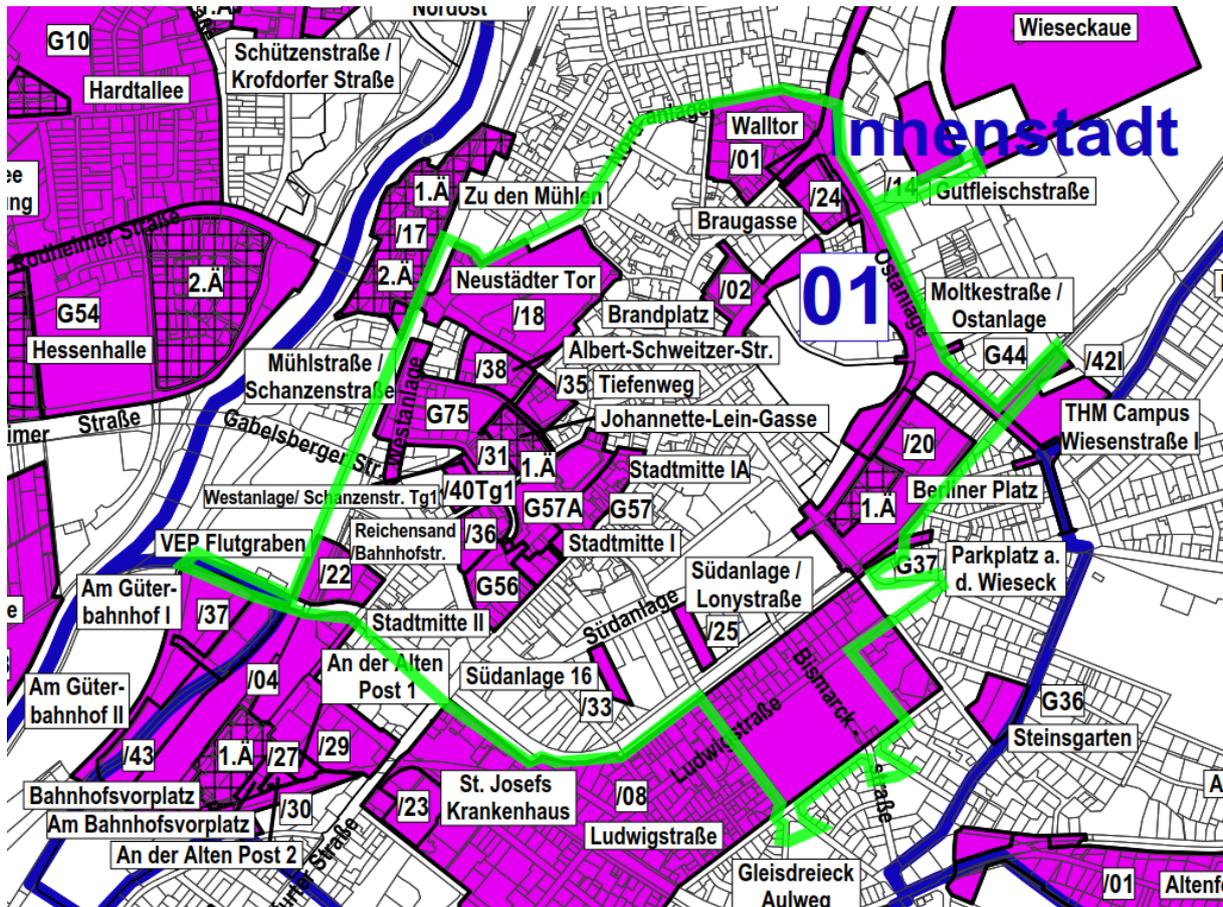
Im Untersuchungsgebiet sind eine Vielzahl von planungsrechtlichen Satzungsgebieten vorzufinden. Im Konzeptgebiet und der nahen angrenzenden Umgebung befinden sich insgesamt rund 20 Geltungsbereiche rechtskräftiger Bebauungspläne. Deren Bestimmungen müssen in der weiteren Konzeption berücksichtigt werden.

Im Westen des Areals ist das Sanierungsgebiet Schanzenstraße/Mühlstraße ausgewiesen.

Westlich in Bahnhofsnähe findet die Gestaltungssatzung „Reichensand/Bahnhofstraße“ Anwendung. Dies ist die einzige Satzung dieser Art im Planungsgebiet.

Stadtumbaugebiete sind direkt im Untersuchungsgebiet nicht ausgewiesen. Westlich gelegen sind jedoch die zwei Gebiete „Bahnhofsumfeld“ und „Margarethenhütte/Südliche Lahnstraße“ verortet.

Das Untersuchungsgebiet schließt die vier BID-Quartiere „Marktquartier“, „Theaterpark“, „Katharinenviertel“ und „Seltersweg“ mit ein. Diese befinden sich aneinandergrenzend in Gießens Innenstadt.



Plan Übersicht Bebauungspläne im Projektgebiet, Stand Oktober 2018

ISEK Gießen Stadtgrün

Bebauungspläne	rechtskräftig	Teilaufhebung	Bemerkung
BPL Albert_Schweitzer_Straße	07.06.2014		Grünordnerische Festsetzungen, Erhalt und Pflege, Dachbegrünung, 20% begrünen davon 30% standortgerechte Laubbölder
BPL Berliner Platz 1. Änderung	21.05.2011		Dachflächenbegrünung, Baumstandorte, Baumliste
BPL Berliner Platz	18.02.2006		Grünordnerische Festsetzungen, Erhalt und Pflege, Dachbegrünung, Park Verwaltung ist zu erhalten
BPL Brandplatz	22.09.1984		nicht überbaubare Flächen gärtnerisch anlegen
BPL Braugasse	23.05.2008		30 % Begrünung der Grundstücksfläche, Erhaltung und Neuanpflanzung von Bäumen



Bebauungspläne	rechtskräftig	Teilaufhebung	Bemerkung
BPL Johannette_Lein_Gasse	18.12.2010		Erhalt von Einzelbäumen, Fassaden- und Dachbegrünung Freiflächenbegrünung 10% davon 10% standortgerechte Laubhölzer, Pflanzliste
BPL Moltkestraße_Ostanlage	15.08.1964		diente zum Straßenausbau Pflanzinseln sind festgelegt
BPL Mühlstr_Schanzenstraße	10.03.1980	26.06.1997	Pflanzgebot auf privaten Grünflächen auch im MI Gebiet
BPL Neustädter Tor	08.05.2004		Anpflanzung im öffentlichen Straßenraum, Spielplatz im öffentlichen Grünflächen, Pflanzliste, Fassadenbegrünung,
BPL Parkplatz an der Wieseck	Nov.1965		keinerlei Grünfestsetzungen
BPL Reichensand_Bahnhofstraße	21.03.2015		Beschränkung Oberflächenversiegelung, Begrünung von Grundstücksflächen, Erhalt von Bäumen und Sträuchern, Anpflanzen von Einzelbäumen, Dachbegrünung Fassadenbegrünung
BPL Stadtmitte I	28.10.1968		keine besonderen Festsetzungen
BPL Stadtmitte IA	24.06.1975	24.01.1991	keine besonderen Festsetzungen
BPL Stadtmitte II	Jan.1970	21.09.1990	keine besonderen Festsetzungen
BPL Südanlage 16	17.12.2011		Beschränkung Oberflächenversiegelung, Begrünung von Grundstücksflächen, Tiefgaragenbegrünung, Erhalt von Bäumen und Sträuchern, Anpflanzen Pflanzliste
BPL Südanlage_Lonystraße	08.08.2008		Dachbegrünung, Fläche zum Anpflanzen, Tiefgaragenbegrünung, Pflanzliste
BPL Tiefenweg	10.09.2012		Neuanpflanzung Bäume. 10-15 % Begrünung der Grundstücksfreiflächen
BPL Walltor	07.09.1981		keine besonderen Festsetzungen
BPLWestanlage_SchanzenstraßeTG_1	15.07.2016		Beschränkung Oberflächenversiegelung, Begrünung von Grundstücksflächen, Tiefgaragenbegrünung, Erhalt von Bäumen und Sträuchern, Anpflanzen Pflanzliste

Übersicht zu den Inhalten der B-Pläne in Bezug auf Grünfestsetzungen im Projektgebiet

Grün- und Freiraumstruktur des Untersuchungsgebietes

Klassifizierung der Grünflächen

In der Klassifizierung wird nach eigentumsrechtlichen Gesichtspunkten unterschieden. Der Begriff öffentliches Grün vereint Grünflächen im städtischen Eigentum mit unterschiedliche Pflegeansprüchen wie extensiv und intensiv gepflegte Grünflächen aber auch kleinteilige Begrünungselemente im Bereich öffentlicher Straßen,- Wege-, und Plätze.

„Privates Grün mit öffentlicher Wirkung“ bedeuten in diesem Konzept nichtstädtische Flächen. Maßnahmen auf Flächen des Landes sind nicht förderfähig.

Diese Sichtweise hat sich bei der Erarbeitung des ISEK als praktikabel erwiesen.

Grund dafür ist die enorme Nutzungskonkurrenz auf die Freiräume wie Straßen, Wege und Plätze aber auch auf die nichtbebauten Grundstücksflächen.

Separat ausgewiesen werden Flächen der Dachbegrünung, die als Einzelflächen definiert werden können. Einzelbäume spielen in der hochverdichteten und versiegelten Stadt eine wichtige Rolle. Sie werden daher auch separat dargestellt. Grüne Trittsteine werden dort erforderlich, wo großflächige Begrünungsmaßnahmen keinen Platz haben. Die relevanten Fassadenbegrünungen, mobile Pflanzkübel werden als solche symbolisch verdeutlicht.

Analog wird beim „privaten Grün mit raumwirksamer Bedeutung“ verfahren. In der Übersicht im Nachgang sind die Inhalte des öffentlichen Grüns und des privaten Grüns dargestellt.



Öffentlicher und Privates Grün, Quelle: Eigene Darstellung

Darüber hinaus sind Grundstücksflächen zu unterscheiden, bei denen ein höherer Anteil an unversiegelter Fläche als Grünflächen erkennbar ist. Dabei werden die Grundstücksflächen hervorgehoben, die eine $GRZ < 0,4$ aufweisen. Die farbige Darstellung erfolgt auch hier nach den eigentumsrechtlichen Zuordnungen.



Bewertung nach Grünindikatoren

Zur Beschreibung des Stadtgrüns in der kommunalen Praxis haben sich sowohl quantitative Kennwerte als auch qualitative Merkmale qualifiziert. Durch die Studie des BBSR zum Zustand Stadtgrün wurden verschiedene Indikatoren herausgearbeitet. Im Zuge der Bearbeitung konnten fünf zentrale Indikatoren als sogenannte „Kernindikatoren“ herausgefiltert werden, mit denen die wesentlichen Aspekte wie Grünanteil, Erreichbarkeit, Verteilung, Funktion und Pflege abgedeckt werden. Im Rahmen dieser Konzeption wird sich auf die Bewertung über diese Kernindikatoren gestützt, da die indikatorengestützte Erfassung bisher in Gießen nicht angewandt wurde.

Themenbereiche und Handlungsfelder

Kernindikator 1: Grünausstattung (Quantität)

Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich auf eine Fläche von 94,35 ha. Naturgemäß sind in der Innenstadt Flächen der Verkehrserschließung und bebaute Flächen vorzufinden. Wald- und Biotopflächen sowie naturnah gestaltete Flächen sind nicht vorhanden.

Prägende Grünflächen sind die Lahnaue und die Wieseckau sowie der Alte Friedhof. Diese Flächen befinden sich außerhalb des Untersuchungsgebietes, werden also in der Flächenbilanz nicht eingerechnet.

Darüberhinaus sind die Einzelbäume für das grüne Stadtbild von großer Wichtigkeit. Die städtischen Bäume wurden in den Bestandsplan mit aufgenommen sowie die prägenden privaten Bäume. Sie sind in der Flächenbilanz nicht enthalten.

Indikator	Kennwert	Mindeststandards
Anteil der öffentlichen Grünfläche im Bezug zur Siedlungs- und Verkehrsfläche im definierten Bereich (Untersuchungsgebiet Stadtgrün)	6,33 ha beträgt der Flächenanteil öffentlicher Grünflächen im Untersuchungsgebiet 6,6% des Flächenanteils des Untersuchungsgebietes sind öffentliche Grünflächen	10% ist der bundesweite Grünflächenanteil an der Siedlungsfläche bis 2030 ²⁶

Vergleich des Ist-Standards und vorgegebenen Mindeststandards, Quelle: Eigene Darstellung

²⁶ BBSR (2017)

Es gibt keine verbindlichen Kennwertvorgaben für den zulässigen Anteil an öffentlichen Grünflächen pro Einwohner. Die Kommunen, die Angaben für die Planung zugrunde legen, gehen von einer eigenen Zielvorstellung aus. Der angestrebte bundesweite Standard ist eine Zielvorstellung zu erreichen bis 2030.

Der Anteil privater Grünflächen, die raumwirksam sind und dadurch in der Bestandserfassung aufgenommen wurden, nimmt mit 6,71 ha 7% der Fläche des Untersuchungsgebietes ein.

Sportanlagen sind im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden. Spielplätze sind als öffentliche Spielplätze zwar vorhanden aber mit 0,01 m²/ EW Flächenanteil nicht ausreichend.

Kernindikator 2: Grünraumversorgung

Indikator	Kennwert	Mindeststandards
Grünfläche pro Einwohner im definierten Einzugsbereich (Untersuchungsgebiet Stadtgrün)	0,9 m ² GF/ EW	Wohngebiet: 6 m ² GF/ EW Stadtteil: 7 m ² GF/ EW ²

Der Anteil öffentlicher Grünflächen in Bezug auf die ermittelte Einwohnerzahl im Untersuchungsgebiet lässt in der Gießener Innenstadt einen erheblichen Fehlbedarf erkennen. Grund dafür ist jedoch auch, dass die vorg. Zielvorgaben der Vergleichskommunen sich auf die Gesamtstadt beziehen. Für die Gesamtstadt Gießen liegt ein Wert vor von 47,3 m² GF/ EW. Der Versorgungsgrad mit Grün in den Innenstädten ist auf Grund der städtebaulichen Situation gerade in historischen Stadtkernen eher gering.

Kernindikator 3: Erreichbarkeit von Grün

Indikator	Kennwert	Mindeststandards
Anteil der EW in fußläufiger Entfernung zu öffentlichen Grünflächen mit definierter Mindestgröße		Wohngebiet: 300 m Radius Luftlinie Erreichbarkeit städtischer Grünflächen >1ha Stadtteil: 700 m Radius Luftlinie Erreichbarkeit städtischer Grünflächen >10ha ²



Eine gute Erreichbarkeit ist vor allem für die tägliche Kurzzeit-/ Feierabenderholung (z.B. in Parkanlagen) wichtig, da hierfür meist die Wege zu Fuß zurückgelegt werden. Die unterschiedliche Erreichbarkeit von Grünräumen hat somit Auswirkungen auf die Häufigkeit und Dauer des Aufenthaltes im Stadtgrün.

Aus wissenschaftlichen Studien geht hervor, dass das physische und psychische Wohlbefinden der Bevölkerung sowie die Zufriedenheit mit der Nähe zu Grünräumen steigen. Insbesondere ältere Menschen leiden nachweislich weniger an Erkrankungen und Schlafstörungen, wenn sich eine Grünfläche in weniger als 1.000 m Entfernung vom Wohnstandort befindet²⁷.

Innerhalb des Untersuchungsgebietes gibt es zwei Flächen, die eine adäquate Größe aufweisen:

- Parkanlage Ostanlage mit 1,8 ha
- Parkanlage Südanlage mit 2,2 ha

Beide Anlagen zusammen haben eine Länge von 1 km. Die Breite variiert von wenigen Metern bis zu rd. 80 m. Für die Kurzzeiterholung relevant ist der Botanische Garten. Für kurze Wege und Pausenbesuche ist er für die Bewohner und Beschäftigten in der Gießener Innenstadt von immenser Bedeutung. Ein Besuch nach Geschäftsschluss bzw. nach Feierabend kommt nicht in Frage, da es für diese Gartenanlage eingeschränkte Öffnungszeiten gibt.

²⁷ vgl. Kolbe, Krekel, Wüstemann (2016)



Plan Übersicht Grünerreichbarkeit, eigene Darstellung

Kernindikator 4: Klimaaktive Flächen

Indikator	Kennwert	Mindeststandards
Veränderung Anteil versiegelter Flächen in Bezug zur Gesamtfläche im definierten Einzugsbereich (Untersuchungsgebiet Stadtgrün) Ermittlung des Anteils der versiegelten Flächen unter Zugrundlegung der GRZ und Anteil der Verkehrsflächen	GRZ >0,6 21% des Untersuchungsgebietes Zzgl. Verkehrsflächen 50,44% des Untersuchungsgebietes hoch versiegelt	Begrenzung der Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke bis zum Jahr 2030 auf 30 ha pro Tag Weitere Zielwerte sind nicht definiert, es sollte jedoch ein Verschlechterungsverbot anvisiert werden.

Nach Aussage des Klimaplanes der Stadt Gießen haben erst Flächen ab einer Größe von 1 ha Auswirkungen auf das Klima. Innerhalb des Untersuchungsgebietes gibt es zwei Flächen, die eine adäquate Größe aufweisen:



- Parkanlage Ostanlage mit 1,8 ha
- Parkanlage Südanlage mit 2,2 ha

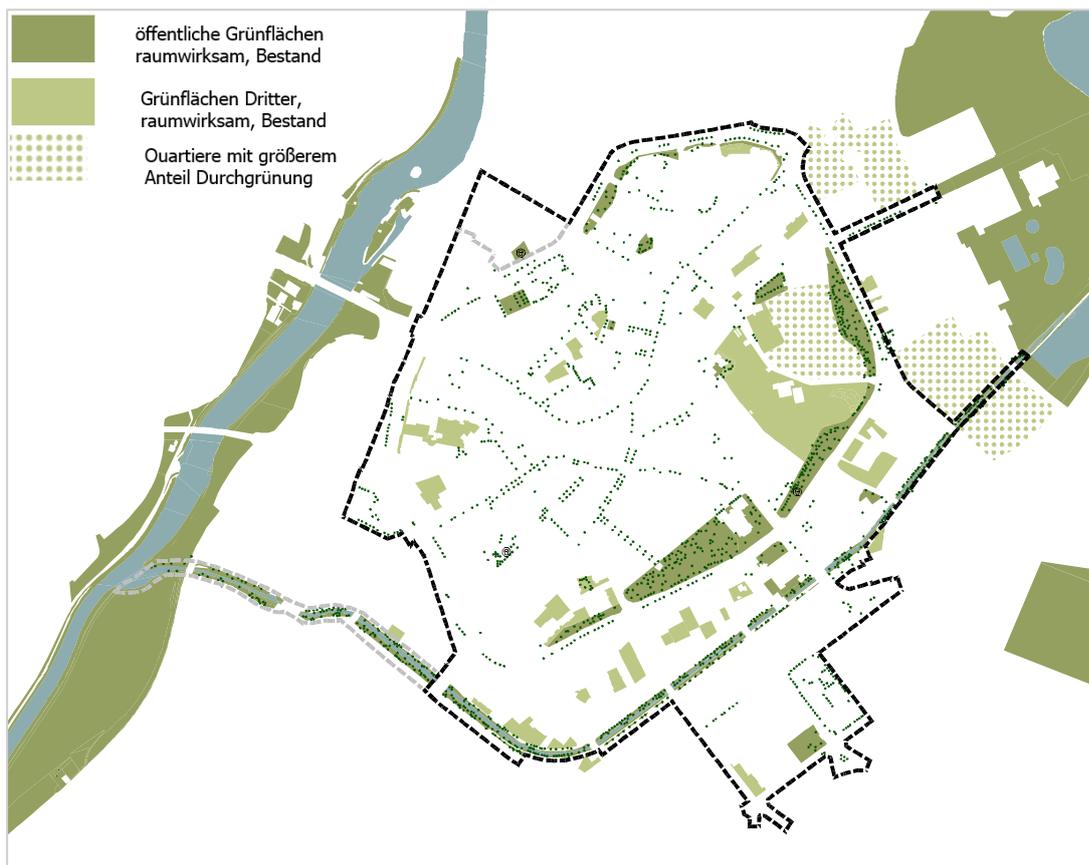
Beide Anlagen zusammen haben eine Länge von 1 km. Die Breite variiert von wenigen Metern bis zu rd. 80 m. Für das Untersuchungsgebiet von klimatischer Relevanz ist ebenfalls der Botanische Garten. Mit seinen ca. 3 ha dient er vorrangig Forschungszwecken, ist aber als Kaltluftlieferant ebenso aktiv.

Generell sollte jedoch im künftigen Monitoring darauf geachtet werden, dass keine weiteren Flächen versiegelt werden, d.h. dass der Anteil der hochversiegelten Flächen nicht weiter über 50% des Untersuchungsgebietes steigen. Diese Überlegungen beziehen sich auch die Befestigung nicht überbauter Grundstücksflächen z.B. für Stellplätze.

Kernindikator 5: Grünflächenpflege

Indikator	Kennwert	Mindeststandards
Budget/ Ausgaben je Flächeneinheit (€/ m ²)	Gesamthaushalt Gießen 2018: 244.000.000 € Davon für Entwicklung und Unterhaltung von Grünanlagen: 6.700.000 €	Richtwert 2% des kommunalen Gesamtbudgets für Entwicklung und Unterhaltung der Grünanlagen 2,8 %

Bedeutung des urbanen Grüns in der Stadtentwicklung in Gießen



Bestand der Grünflächenstruktur, Quelle: Eigene Darstellung 2018

In verschiedenen gesamtstädtischen Planungen wurden immer wieder Strukturen der vorhandenen Grün- und Freiräume untersucht. Eine zusammengefasste Darstellung fehlte jedoch.



Grundlegender Bestandteil der heutigen Grünflächenentwicklung ist der Gießener Anlagenring. Er entstand auf dem ehemaligen Verteidigungs- bzw. Befestigungsgürtel, der im 19. Jh. geschliffen wurde. Die einzelnen Abschnitte des Anlagenringes wurden in einzelnen Abschnitten nach dem Wegfall der Verteidigungsanlagen als Parkanlagen umgestaltet. Die Parkanlagen wurden in einer Einheit mit der Wegeführung, Verkehrserschließung und teilweise auch mit Wassergräben entwickelt. Mit der Zunahme der Bedeutung des Verkehrs wurde der Anteil der Fahrbahnen zuungunsten der Grünflächen vergrößert. Die Süd- und Ostanlage sind in der Gesamtwirkung als Parkanlage gut zu erleben. In ihrer Länge von ca. 1 km sind sie ein wichtiger Bestandteil der innerstädtischen Grünanlagen. Im Bereich der Nordanlage ist der Anteil öffentlichen Grüns als Teil des Anlagenringes stark reduziert. In Verbindung mit den privaten Grünflächen vor den Arbeitsamt ist die ehemalige Parkanlage noch zu erleben. Im Bereich der Westanlage sind parkähnliche Anlagen nicht vorhanden. Dennoch ist der Ringcharakter im Plan sehr gut zu erkennen.

Ein weiterer wichtiger Grünzug ist der Verlauf der Wieseck. Beginnend am Schwanenteich ist dieser wichtige Grünzug südlich zur Südanlage erkennbar und biegt dann analog zum Anlagenring ab bis zur Einmündung in die Lahn. Die beiden Grünzüge besitzen keine natürlichen Verbindungen.

Durch die Landesgartenschau 2014 gerieten die öffentlichen Grünflächen in der Innenstadt wieder mehr in die öffentliche Wahrnehmung. Die Grünflächen außerhalb der Gießener Innenstadt steuerten wesentlich zu einer Vernetzung und Anhebung der Bedeutung der innerstädtischen Grünflächen bei.

Auf Grund der großen Nutzungsdichte kommt der Gestaltung öffentlicher Straßen, Wegen und Plätzen zur Entwicklung von Grünflächen ein großer Stellenwert zu. Es ist im Untersuchungsgebiet erkennbar, dass von Seiten der Stadt der Begrünung des öffentlichen Straßenraumes große Bedeutung zugewiesen wird. Im Zuge jeder Straßenbaumaßnahme wird die Anzahl der Baumpflanzungen maximiert. Auf Grund der Leitungsdichte im unterirdischen Bauraum ist dies teilweise auch nur mit Sonderformen möglich.

Erkennbar ist, dass die öffentlichen Grünflächen auch öffentlich zugänglich sind und als Parkanlage eine prägende Struktur aufweisen. Ausnahme bilden die Schulhofanlagen in Gießen. Sämtliche Schulen befinden sich in kommunaler Trägerschaft. In den vergangenen Jahren wurde in die Schulhofgestaltung investiert. Die Anforderungen zur Schulhofgestaltung basieren auf den Anforderungen der Durchführung des Schulbetriebes. Durch die Anzahl der Schüler

und den Platzbeschränkungen innerhalb der Innenstadt bleiben nicht viele Möglichkeiten Begrünungen oder gar naturnahe Schulhofgestaltung vorzunehmen. Eine Ausnahme bildet die Ricarda-Huch-Schule. Innerhalb des Schulgeländes befindet sich ein historischer Schulgarten, der von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wird.

Hervorzuheben ist der Botanische Garten. Mit seiner Fläche von 3 ha ist dies ein wichtiges nichtöffentliches Grünflächenpotenzial in der Innenstadt.

Ansonsten sind kleine und Kleinstflächen auch mit privater Nutzung im Stadtgebiet verteilt.

Weitere Indikatoren - Grünraumvernetzung

Die Verknüpfung bestehender und neu zu schaffender Grünräume ist in den meisten Städten als Trend festzustellen. Ging es früher nur um die Schaffung von (isolierten) Grünflächen im dicht verbauten Stadtgebiet, stehen heute die Vernetzung, sowie die Aufwertung von Grün- und Freiräumen durch (Mehrfach)Nutzung und Weiterentwicklung vorhandener Potenziale im Fokus der Freiraumplanung.

In Gießen haben die Überlegungen zur Grünraumvernetzung mit der Vorbereitung und Durchführung der Landesgartenschau 2014 erheblich an Stellenwert gewonnen. Die drei Korridore-Wieseck-Korridor, Innenstadt-Korridor, Nordstadt-Korridor, die die wichtigen Freiräume der Wieseckkaue und der Lahnaue miteinander verbinden sollen, wurden im Rahmen der Landesgartenschau 2014 in den Fokus geschoben. Dabei wurde die Aufwertung dieser Fußwegebeziehungen mit Grün in unterschiedlichen Ausführungen von den Gießener als wertvoll erkannt. Es konnten jedoch nicht alle Planungen umgesetzt werden. Im innerstädtischen Kontext ist das Schaffen zusätzlicher Grünräume auf Grund der Nutzungsdichte ohne Nutzungsveränderung nicht möglich. Dies wirkt sich ebenso auf die Art und Weise der Vernetzung der einzelnen Grünräume aus. Innerhalb der dicht bebauten Innenstadt wurden mit der Definition der Korridore wichtige Wegeverbindungen etabliert. Diese Wegeverbindungen wurden durch die Anlagen von mobilen Begrünungen, Kleinstflächen mit Wechselbepflanzung, Neugestaltung von Straßenräumen mit Anlage von Straßenbegleitgrün aufgewertet. D.h. ohne die Einbeziehung der öffentlichen Straßen-, Wege- und Plätze mit Alternativen der Grünvernetzung ist eine durchgängige Vernetzung nicht möglich.

Ein weiterer wichtiger Grünzug stellt der Verlauf der Wieseck dar.



Der historische Anlagenring bietet eine wertvolle Grundlage für die Grünraumvernetzung im Untersuchungsgebiet und bietet mit den Parkanlagen auch Möglichkeiten um Vernetzungen durch eigentliche Grünräume zu entwickeln.

Indikator	Bedeutung	Beschreibung
Art von grünen Verbindungselementen	Anlagenring Parkanlage und Straßenbegleitgrün	Ostanlage Breite von 10 bis 50 m Länge 550 m
	Anlagenring Parkanlage und Straßenbegleitgrün	Südanlage Breite von 10 bis 90 m, Länge ca. 460 m
	Anlagenring Grünanlage in Kleinf lächen, Straßenbegleitgrün	Nordanlage Breite von 5 bis 15 m, in Einzelanlagen bis 150 m
	Straßenbegleitgrün	Westanlage
	Wieseck Gewässer, Uferbereich	Länge 5,8 km, Breite ca. 10 m

Quelle: Eigene Darstellung 2018

Die beiden wichtigsten Netzbestandteile kommunizieren nicht miteinander, d.h. es gibt keine Verbindung zwischen diesen. Die Wieseck an sich ist auf Grund der Gestaltung und der Tiefenlage des Gewässers schwer wahrnehmbar. Es fehlt ein durchgehender, begleitender Fuß- und Radweg. Um die Vernetzung der wichtigsten Grünräume zu realisieren, sind Alternativen als Strukturelemente erforderlich.

Zustand und abgeschlossene Maßnahmen

Ein Bereich intensiver Neugestaltung des öffentlichen Raumes sind die Sanierungsgebiete „Schanzenstraße/Mühlstraße, Am Burggraben und Zu den Mühlen“. Hier gibt es für ausgeführte Maßnahmen eine Zweckbindungsfrist. Im Zuge der Vorbereitung der konkreten Projekte muss geprüft werden, ob dies mit den Modalitäten der eingesetzten Fördermittel kompatibel ist.

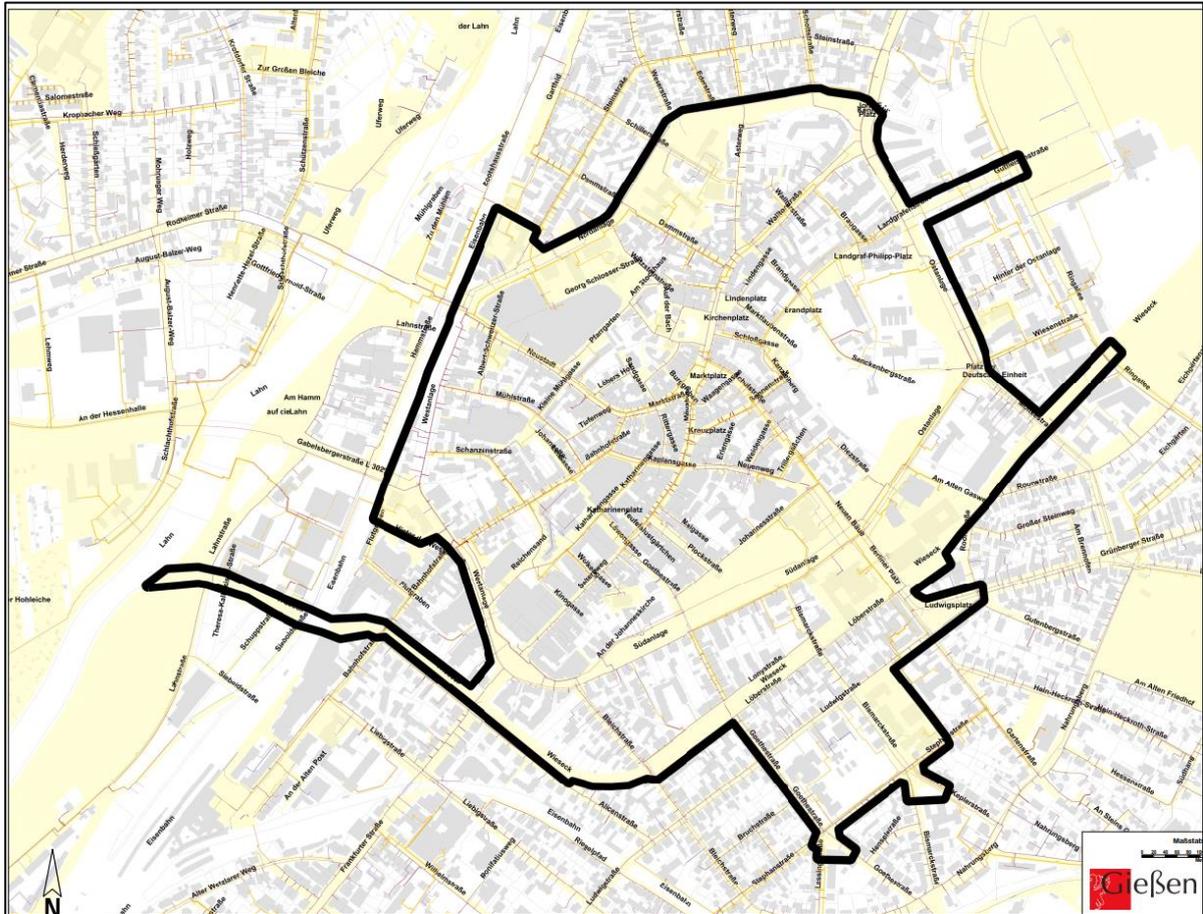
Demgegenüber stehen Bereiche, die im Zuge der Landesgartenschau 2014 gestaltet wurden und sich in der Qualität der Gestaltung bewährt haben. Andere Bereiche befinden sich derzeit in der Ausführung und haben damit auch Auswirkung auf die Abgrenzung des Fördergebietes.

Dazu gehören folgende Maßnahmen:

- Der Wieseckverlauf zwischen Bahnhofstraße und Einmündung in die Lahn:
Hier werden im Zuge der Umsetzung privater Investitionsmaßnahmen derzeit Renaturierungsmaßnahmen der Wieseck durchgeführt. Aus diesem Grund werden künftige Maßnahmen im Zuge des Förderprogramms Stadtgrün nach derzeitigen Erkenntnisstand nicht erforderlich.
- Zur Verbesserung der Wegebeziehungen zwischen Lahnaue und Innenstadt wurde im Sommer 2018 ein neuer Durchstich unter der Bahn hergestellt. Diese Unterführung verbindet die Dammstraße mit der Lahnaue. Die Weiterführung in Richtung Innenstadt stellt sich jedoch als unbefriedigende dar. Hier ist eine Verknüpfung mit den großen relevanten Grünräumen erwünscht.

Ver- und Entsorgungstrassen

Ver- und Entsorgungsleitungen sind im öffentlichen Straßenraum vorzufinden. Der Leitungsbestand ist im Zuge der Umsetzung des ISEK „Grüner Anlagenring Gießen“ zu beachten und es sind projektbezogene Abstimmungen mit den Ver- und Entsorgungsunternehmen vorzunehmen.



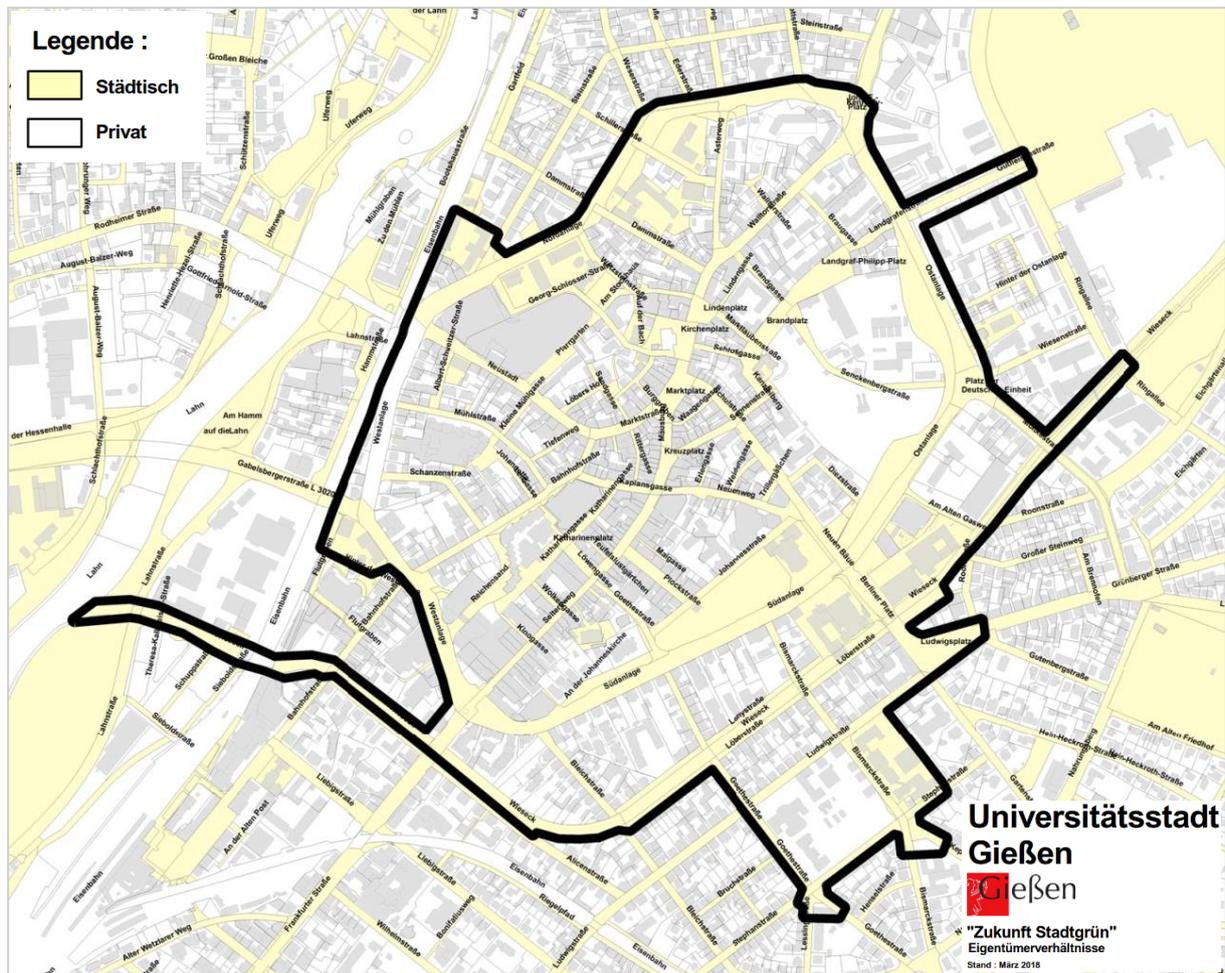
*Technische Infrastruktur im Projektgebiet, Leitungen, rot gestrichelt,
gelb = städtisches Eigentum
Quelle: Stadt Gießen, März 2018*

Eigentumsverhältnisse

Die Information über die Eigentumsverhältnisse stellt eine wesentliche Plangrundlage und Handlungsrahmen dar. Ziel ist es unter Einbeziehung öffentlicher Flächen eine sichere Planungsgrundlage für das ISEK „Grüner Anlagenring Gießen“ zu erhalten. Aus diesem Grund wird die Konzeption zur Grünraumentwicklung sich vorrangig auf städtische Grundstücke beziehen. Im weiteren Planungsprozess ist mit den Eigentumsverhältnissen im Detail ein Abgleich vorzunehmen, da es in einigen Bereich Überschneidungen mit privaten Grundstücken gibt.

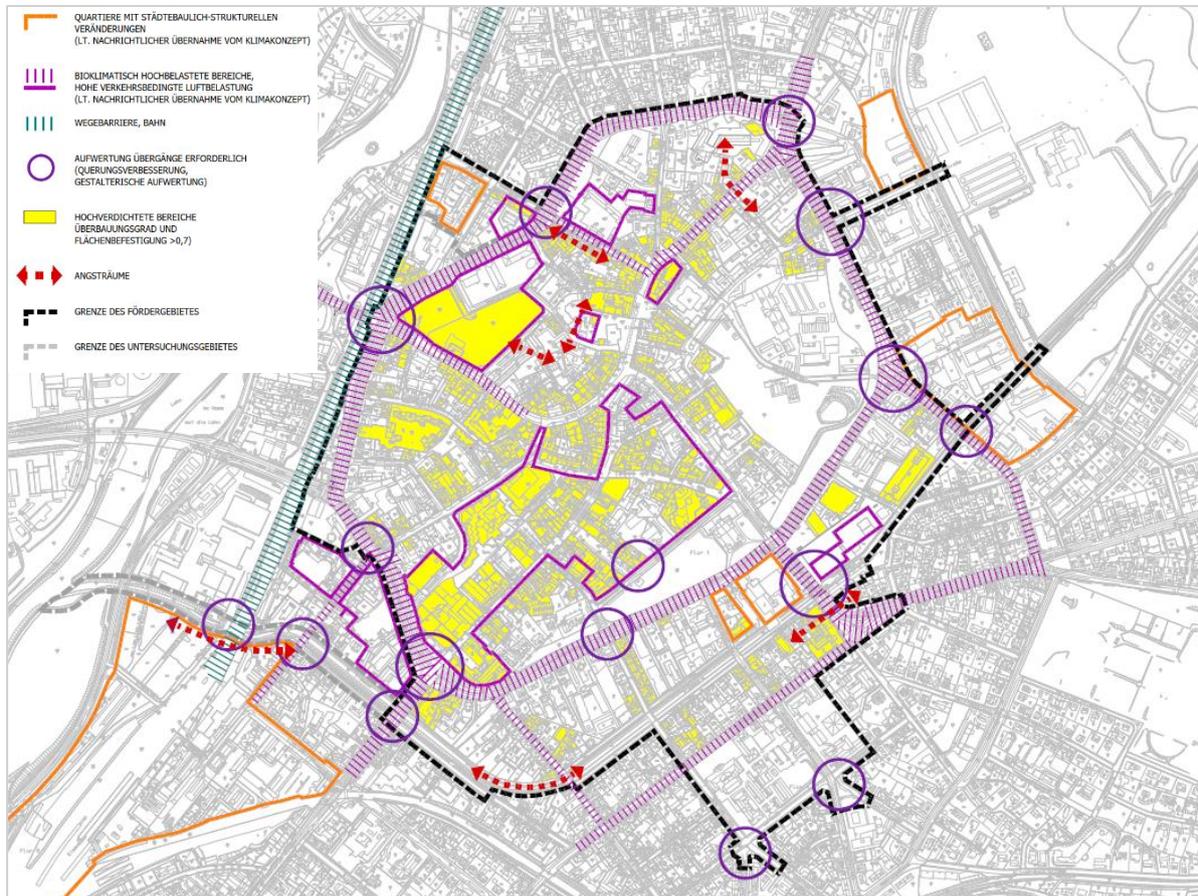
In dem beiliegenden Plan ist erkennbar, dass öffentliche Straße, Wege, Plätze im Untersuchungsgebiet sich im Eigentum der Stadt befinden. Weiterhin sind die Grünflächen des Anlagenringes zum großen Teil im städtischen Eigentum, dies sind hauptsächlich die Flächen in der Südanlage und Ostanlage zu finden. Der Verlauf der Wiesbeck gehört als Gewässer 2. Ordnung ebenfalls zu den städtischen Grundstücken.

Die Schulhöfe und Grundstücke der im Untersuchungsgebiet befindlichen Schulen gehören der Stadt.



*Eigentümerverhältnisse öffentlich, privat
Quelle: Stadt Gießen, März 2018*

4 SWOT Analyse des Projektgebiets



*Darstellung der Probleme, Missstände und erhaltenswerter Bereiche
Quelle: Eigene Darstellung 2018*

4.1. Stärken

Nutzungsfunktion

Das Konzeptgebiet befindet sich in der Innenstadt Gießen und weist eine hohe Dichte und Funktionalität auf. So ist der Standort von hoher Bedeutung für den Einzelhandel, die Verwaltung, Das Wohnen, sowie für Kultur und Bildung. Die hohe Nutzungsvielfalt und Funktionalität verleiht dem Gebiet ein hohes Maß an Attraktivität für unterschiedliche Nutzergruppen und

Akteure. Gießen ist der größte Einzelhandelsstandort in Mittelhessen und hat eine Versorgungsfunktion für rd. 600.000 Menschen²⁸.

Die heutige Anziehungskraft des Gebiets ist unter anderem auf bisherige Konzepte und Projekte zurückzuführen, die die Nutzung als Geschäftsstandort ermöglicht und seine Entwicklung gefördert haben. Eins dieser Projekte ist die Landesgartenschau, deren Ausrichter Gießen im Jahr 2014 war. Durch die Veranstaltung wurden die öffentlichen Freiräume des Gebiets erheblich aufgewertet. Die Wahrnehmung der Freiräume hat durch die Veranstaltung deutlich zugenommen und deren Akzeptanz sowie das kollektive Bewußtsein prägend beeinflusst.

Naheliegende innovative städtebaulich-strukturelle Entwicklungen, wie die der THM und der JLU üben einen bedeutenden Einfluss auf die Gesamtstadt sowie auf das Konzeptgebiet aus. Diese haben einen hohen Anspruch an den öffentlichen Raum, von welchem auch das Projektgebiet profitiert.

Verkehrliche Situation

Durch die aufgezeigte Verdichtung der Funktionen ist das Gebiet durch „kurze Wege“ gekennzeichnet. Diese ermöglichen es, in einem kleinen Radius unterschiedliche Nutzungen und Funktionen vorzufinden.

Generell gilt für das Gebiet, dass die Versorgung durch den ÖPNV als sehr gut bezeichnet werden kann. So kann das Gebiet sowohl per Bus als auch mit dem Fahrrad erreicht werden. Die Parkhäuser innerhalb der Stadt ermöglichen zudem die Anfahrt mit dem Auto. Die Nähe zum Anlagenring bedingt die gute Erreichbarkeit zusätzlich.

Grüne und Blaue Infrastruktur

Im Ganzen weist das Gebiet viele Potenziale an öffentlichen Grün- und Freiräumen auf, die sich am historischen Anlagenring, der Wieseckkaue, dem Wieseckfluss und der Lahnaue wiederfinden.

Der Wieseck können im Gebiet mehrere Bedeutungen zugemessen werden. So kann sie als Ankerpunkt der Umweltbildung gesehen werden und ist neben dem Fließgewässer zudem Wegeverbindung, Grünkorridor, sowie Kunst- und Kulturmeile.

²⁸ Quelle: „Maßnahmenkatalog des BID-Seltersweg e.V. für eine verlängerte Laufzeit, 01.01.2017 bis 31.12.2021“ (2016)



Nachfolgend sind die Stärken tabellarisch zusammengefasst:

Stärken
Das Untersuchungsgebiet ist ein wichtiger Wohnungsstandort mit einer hohen Einwohnerdichte
Konzeptgebiet ist Innenstadt mit funktionaler Dichte und Bedeutung als Einzelhandels-, Verwaltungs-, Kultur-, Bildungsstandort
Hohe Attraktivität des Untersuchungsgebiets, kein Leerstand
Bisherige Konzepte und Projekte führten zu einer Konsolidierung der Funktionalität als Geschäftsstandort (überregionales und regionales Einzugsgebiet ca. 600 T EW) und des öffentlichen Raumes im Konzeptgebiet
Sehr gute Versorgung durch ÖPNV, Untersuchungsgebiet in der gesamten Fläche versorgt
Gebiet der „kurzen Wege“ durch Verdichtung der Funktionen
Gebiete mit innovativer städtebaulich-struktureller Entwicklung (THM, JLU) haben einen hohen Gestaltungsanspruch an den öffentlichen Raum
Großflächige Grünflächen am Rand des Untersuchungsgebietes als Ergebnis der Landesgartenschau 2014 mit Wieseckkaue und Lahnaue vorhanden, strahlen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Grün auf das Untersuchungsgebiet aus
Potenzial an öffentlichem Grün- und Freiraum auf Grund des historischen Anlagenringes, Wieseckfluss im Untersuchungsgebiet vorhanden und bieten Grundlage für Grünvernetzung
Vorhandensein von Straßenbegleitgrün als Grüne Trittsteine
Die Ring-Erschließung des Anlagenringes bietet auch für die Grünvernetzung eine gute Grundlage
Lokale kleingliedrige Grünflächen vorhanden
Projekte der Landesgartenschau führten zu erheblicher Aufwertung des öffentlichen Freiraums und Wahrnehmung im kollektiven Bewußtsein, Akzeptanz
Entwickeln einer Vielzahl an Wegebeziehungen innerhalb des Untersuchungsgebietes ist Ergebnis der Landesgartenschau 2014
Wieseck nicht nur Fluss, sondern Wegeverbindung, Grünkorridor, Kunst- und Kulturmeile, Ankerpunkt der Umweltbildung

4.2. Schwächen

Nutzungsfunktionen

Das Gebiet ist durch einen hohen Grad an Überbauung gekennzeichnet sowie durch eine hohe Grundflächenzahl. Diese Faktoren beeinflussen das Mikroklima der Stadt negativ und führen besonders im Sommer zu erhöhten Temperaturen im Projektgebiet. Zudem bietet die dichte Bebauung der Innenstadt keine Möglichkeit zur Neuanlage von Grünflächen und Freiräumen. Die mikro- und bioklimatische Belastung im Gebiet ist aus diesem Grund hoch.

Aufgrund der Nähe zur Innenstadt und den unterschiedlichen Nutzergruppen kommt es im öffentlichen Raum zur Konkurrenz in der Flächennutzung, welche das Gebiet zusätzlich beeinflusst.

Wie bereits erwähnt konnten bisherige Konzepte und Projekte zur Konsolidierung des öffentlichen Raums beitragen. Dennoch werden öffentliche Bereiche im Projektgebiet teils als unattraktiv wahrgenommen. Es konnte nicht erreicht werden, den positiven Effekt der Vorhaben auf lange Sicht aufrecht zu erhalten und das ganze Konzeptgebiet aufzuwerten.

Durch die zentrale Lage des Gebiets ist die Versorgungsfunktion eine zentrale Aufgabe. Durch den Flächenverbrauch der Funktion wird die Nutzungsmöglichkeit als öffentlicher Freiraum erheblich eingeschränkt. Es kommt zu Wegbarrieren, sowie mikro- und bioklimatischen Belastungen, die einen negativen Einfluss auf das gesamte Stadtgebiet ausüben.

Verkehrliche Situation

Im Projektgebiet befinden sich die Bildungseinrichtungen JLU und THM. Die Hochschulen sind besonders durch viele vereinzelte, räumlich separierte Einrichtungen gekennzeichnet und erstrecken sich auf das ganze (Stadt-)Gebiet. Die fehlende Vernetzung der Einrichtungen haben Auswirkungen auf das ganze Stadtgebiet, insbesondere auf die verkehrliche Situation und das Erscheinungsbild.

Die Verknüpfung der Nord- und Westseite des Anlagenrings ist mangelhaft. Die Flächen, die derzeit zur Verfügung stehen, können den Bedarf nicht decken. Zudem umringt der Anlagenring die ganze Innenstadt und grenzt diese von restlichen Stadtteilen ab. Die große Anzahl an Einpendlern per MIV verschlechtert die bioklimatischen Bedingungen innerhalb der Stadt zusätzlich.

Die Zugänge zur Innenstadt sind an manchen Stellen nicht als solche zu erkennen und wirken in ihrer Erscheinung unattraktiv. Hier besteht Handlungsbedarf.

Die anliegende Bahntrasse bringt eine Barriere-Wirkung mit sich, die nur mit Aufwand überwunden werden kann. Ergänzende Übergänge, sowie Verkehrsstrassen erweisen sich als mangelhaft.



Grüne und Blaue Infrastruktur

Zwar bestehen im Projektgebiet öffentliche Freiräume und Grünflächen, jedoch ist deren Qualität zum Teil mangelhaft. Bestehende Anlagen sind durch fehlende Sichtbarmachung im Stadtbild teils nicht als solche zu erkennen oder die Zugänglichkeiten sind unzureichend. Eine Vernetzung der einzelnen Anlagen ist nicht vorhanden, wodurch die Erkennung einer übergeordneten Struktur erschwert wird.

Die Landesgartenschau im Jahr 2014 hat Gießen zu Ansehen verholfen. Jedoch konnte der positive Effekt der Veranstaltung nicht in allen Bereichen, insbesondere in der Innenstadt, nur schwer verstetigt werden und war von temporärer Dauer.

Durch die Tiefenlage des Grabenprofils der Wieseck ist die Erlebbarkeit der Wieseck im Projektgebiet eher gering und verleiht dem Fluss eine eher geringe Attraktivität. Auch der Zustand der Wieseck bedarf einer Sanierung, um die Attraktivität des Gewässers zu steigern. Weiterer Sanierungsbedarf besteht zudem beim anliegenden Grünkorridor, sowie der Kunst- und Kulturmeile.

Schwächen
Hoher Überbauungsgrad, Grundflächenzahl, Flächenbefestigung, hohes Maß der baulichen Nutzung 21% des Untersuchungsgebietes weisen eine GRZ über 0,6 auf
Dadurch hoher Grad der Flächenversiegelung, 50% des Untersuchungsgebietes sind hoch versiegelt
Geringe Grünraumausstattung mit 6,6% Flächenanteil des Untersuchungsgebietes
Geringe Grünraumversorgung mit 0,9m ² GF/ EW
Hohe mikro- und bioklimatische Belastung durch den hohen Überbauungs- und Versiegelungsgrad
Hohe Konkurrenz der Flächennutzungen im öffentlichen Raum
Hoher Nutzungsdruck auf vorh. Grünflächen im Untersuchungsgebiet
Keine großen Flächenpotenziale für Neuanlage von Grünflächen und Freiräumen vorhanden
Schaffung neuer Grünflächen nur durch Umnutzung grauer Infrastruktur (Verkehrsflächen, Flächen des ruhenden Verkehrs, Bebauung) möglich
Teilweise schlechte Erreichbarkeit von Grün
Trotz bisheriger Konzepte und Projekte, die zur Konsolidierung d. öffentlichen Raumes geführt haben, wird der öffentliche Raum in Teilbereichen als unattraktiv wahrgenommen
Funktionale Bedeutung der Stadt spiegelt sich nicht im Freiraum wieder
Große Zahl von Einpendlern per MIV erfordern Anforderung an Versorgung mit Flächen für den ruhenden Verkehr
Einschnüren der Innenstadt durch verkehrsreichen Anlagenring
Die zur Erschließung und Parkraumversorgung erforderlichen Flächen schränken die Nutzung als öffentlichen Freiraum ein mit entsprechenden Folgen (Wegebarrieren, mikro- und bioklimatische Belastungen)
Fehlende Vernetzung von wichtigen Grünräumen

Fehlendes Platzangebot für die Schaffung einer Grünvernetzung erfordert die Einbeziehung der öffentlichen Straßen-, Wege- und Plätze als Netzelemente
Bahntrasse mit Barriere-Wirkung, Kombination der Durchgänge Bahn Übergänge Verkehrsstrasse mangelhaft
Verknüpfung Nord- und Westseite des Anlagenrings mangelhaft, derzeit zur Verfügung stehende Flächen decken nicht den Bedarf
Mangelnde Attraktivität der vorhandenen öffentlichen Freiräume und Grünflächen
In Teilen mangelnde Barrierefreiheit
Fehlende Sichtbarmachung der Potenziale im Stadtbild, fehlende Vernetzung, Zugänglichkeit nutzerbezogen (Privat)
Temporärer Erfolg der Landesgartenschau konnte in der Innenstadt nur schwer verstetigt werden
Mangelnde Attraktivität und Zustand der Wieseck, des Grünkorridors und der Kunst- und Kulturmeile
Eingeschränkte Erlebbarkeit der Wieseck durch Tiefenlage des Grabenprofils und überwucherndes Grün
Fehlende Verknüpfungen/ Fehlstellen der Wegebeziehungen
z.T. nicht erkennbare Zugänge und mangelnde Attraktivität der Zugänge zur Innenstadt

4.3 Chancen

Chancen ergeben sich auf vielfältige Weise.

Chancen
Die demografische Entwicklung erzeugt neue Nutzungsansprüche an den öffentlichen Raum, dadurch ergeben sich Veränderungen in der Wahrnehmung und Bedeutung von Grünstrukturen
Verknüpfen von klimarelevanten Strukturen mit Grünstrukturen und Wegeverbindungen führen zu einer hohen Attraktivität des öffentlichen Raumes
Verbesserung des wohnungsnahen Freiraumes, d.h. Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen
Verbesserung der bioklimatischen Situation in der Innenstadt
Durch Flächenumnutzung Schaffen attraktiver Grünstrukturen
Mehrwert zur Entwicklung der Gesamtstadt durch Verknüpfen der verschiedenen Ebenen
Mehrfachnutzung der Flächen verbessert Grünvernetzung
Neue Ansätze der Gestaltung führen zu einer Aufwertung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze
Schaffen alternativer Begrünungsvarianten führt zu einem neuen Stadtimage
Entwicklungsschub der Innovationsbereiche (THM, JLU) führt zur Entwicklung und Vernetzung von Wegeverbindungen und Grünstrukturen
Korridore als wichtige Grün- und Wegeverbindungen entwickeln
Mobilitätsanforderungen mit hohem Flächenbedarf sind neu zu denken



4.4 Risiken

Risiken stellen sich meist erst nach mehreren Jahren ein und begründen sich meist aus einer nicht angemessenen Reaktion auf Veränderungsnotwendigkeiten.

Risiken
Demografische Entwicklung erzeugt neue Nutzungsansprüche an den öffentlichen Raum; dadurch auftretende Nutzungskonflikte können zu Lasten der Grünstrukturen zu einer Verschlechterung des Stadtklimas führen
Prozesse der Umnutzung benötigen einen langen Zeitraum
Ohne weitere konzeptionelle Betrachtungen drohen Flächeninanspruchnahmen durch ruhenden Verkehr und PKW-Parkierungseinrichtungen
Finanzielle Überlastung des kommunalen Haushalts läßt Umsetzung der Maßnahmen stagnieren
Die Erwartungen sowohl der Bevölkerung als auch der Verwaltung werden nicht erfüllt
Die stadtklimatische Verschlechterung aufgrund fehlender Grünstrukturen und der erwarteten Klimaerwärmung führt zu einem Verlust an Aufenthalts- und Wohnqualität, in Folge zu einem Attraktivitätsverlust der Stadt und damit zu einer Bedrohung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts.